Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50°/₀ Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50°/₀ Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 94 **Bromberg, Sonntag, den 25. April 1937.** **61. Jahrg.**

Frühlingswinde.

Der Rundfunk meldet eine Wetterbesserung, die im Laufe der nächsten drei Tage Sonne und Trockenheit bringen soll. Der Mai steht vor der Tür, und es wird Zeit, daß man die ausgewinterten Saaten umpflügen und neu bestellen kann.

Ein Blick in die Weltpresse zeigt, daß man auch politisch allenthalben spüren will, daß die Winterstürme dem Wonnemond zu weichen haben. Das gilt vor allem für die wirtschaftspolitische Verständigung in der Welt. Die Aufrüstung, die überall Produktion und Industrie belebte, wird selbst den reichsten Staaten zu kostspielig. England besteuert nicht nur die Rüstungsgewinne, sondern muß auch die Lasten erhöhen, die das ganze Volk zu tragen hat. So kommt es zu den von Westeuropa ausgehenden Vorschlägen für eine Neubelebung der Abrüstungs-Konferenz, die am 31. Mai aus ihrem Winterschlaf erwachen soll. Man weiß aber, daß diese Abrüstung, die in Wahrheit nicht viel mehr als eine bescheidene Unterbrechung der Aufrüstung sein dürfte, zu einer wirtschaftlichen Katastrophe führen muß, wenn nicht gleichzeitig die Weltwirtschaft wieder in gesunde normale Bahnen gelenkt wird, wenn nicht Pflüge und andere friedliche Werkzeuge geschmiedet werden können, sobald man den Vorrat an Kanonen für gedeckt hält.

Man weiß sehr wohl, daß es bei solchen Umstellungen auch nicht ohne eine politische Wetterbesserung geht. So reichen sich Nachbarn die Hand, die — man denke nur an Italien und Jugoslawien — gestern noch unversöhnlich gegenüberstanden, so reist ein englischer Lord zum Führer nach Berlin, um das Herz Europas mit einzuschalten in das neue Werden, das die Welt und ihre Völker mit Blüte und Frucht beschenken soll. So brechen alte Bastionen zusammen, die der Haß, der sich aus den Feldern des Weltkrieges und der Friedensdiktate für ein langes Leben nährte, doch wohl für keine Ewigkeit geschmiedet hat. Die Welt sieht ganz anders aus als noch im vergangenen Herbst, in dem sie an dem Abgrund eines neuen Weltenbrandes knapp vorüberglitt.

Wir sind in Europa nüchtern geworden und haben das Träumen verlernt. Und wenn es in der vergangenen Woche in Prag zu einem Schwarzen Tag an der Börse kam, weil man der Güte der Rüstungsaktien nicht mehr traute, dann sagen wir uns aus Erfahrung, daß eine Schwalbe noch keinen Sommer macht. Aber wir sind auch keine hoffnungslosen Gesellen, und deshalb freuen wir uns, daß es mehrere Schwalben gibt, die um chinesische Mauern und andere Barrieren in den Frühling segeln. Einmal werden diese Hindernisse zerbrechen. Einmal werden wir die Zwietracht begraben. Nicht restlos, aber doch zu unserer Freude, wie man sich über ein frisch gejätetes Frühlingsbeet freuen kann, auch wenn man weiß, daß man das Unkraut immer und immer wieder bekämpfen muß.

An jenem Tage wird es keine Paßschranken mehr geben, wird der Austausch der Früchte unserer Arbeit ohne Hindernisse vor sich gehen, wird das Tauschmittel Geld zugleich mit dem Menschen wieder seine Freizügigkeit gewinnen. Bis dahin haben wir Zeit, uns in unserer eigenen Gemeinschaft fester aneinander zu ketten, wozu nichts besser verhilft als gemeinsame Not. Bis dahin halten wir an der Hoffnung fest, daß wenigstens unsere Kinder die reifen Früchte des Herbstes pflücken können, deren Süße wir heute nur im Vorfrühling ahnen. Bis dahin verrichten wir unverzagt unsere Arbeit und vertrauen der Sonne des Himmels, daß sie ihr Übriges tut, damit dieser Arbeit der Segen nicht versagt bleibe.

* *

Der Wert der „Agrarreform".

Hölzerne Siedlungshäuser sollen nicht mehr gebaut werden.

Wie ein polnisches Posener Blatt meldet, hat **Ministerpräsident General Sławoj Składkowski** während seines letzten Aufenthalts in Großpolen unterwegs zwischen Inowrocław und Bromberg die Kate eines Siedlers in der bei Jakschütz (Jaksice) neu gebildeten Siedlung der sogenannten „Poniatówka" (so benannt nach dem gegenwärtigen Landwirtschaftsminister) besucht. Die Siedler wurden aus dem Ostgebiet hierher verpflanzt, und man baute für sie hölzerne Hütten, was seinerzeit in der Presse ganz Westpolens einen Sturm des Widerspruchs ausgelöst hat. Im Gespräch mit der Frau des Siedlers überzeugte sich der Ministerpräsident davon, **daß in erster Linie die Siedler selbst über ihre Lage unzufrieden sind, da sie nichts haben, womit sie wirtschaften können und da sie auch nicht in der Lage sind, sich den neuzeitlichen Methoden der Landbestellung, wie sie die kujawische Landwirtschaft anwendet, anzupassen.** Wahrscheinlich im Zusammenhang mit dieser Tatsache erklärte der Ministerpräsident, er werde in den Westgebieten den weiteren Bau von hölzernen Siedlungen für die aus den Ostgebieten bezogenen Siedler unterlassen.

Heute unterliegt es — so schreibt das Blatt weiter — keinem Zweifel mehr, daß diese Siedler den Aufgaben der Landwirtschaft in Kujawien nicht gewachsen seien, die mit Maschinen und Geräten hervorragend ausgestattet wäre und die modernen Methoden der Landbestellung gut kenne. In den hölzernen Hütten der Siedler herrsche Mangel, manchmal sogar Not. Auf diese Weise werde also dem Versuch des Ministers Poniatowski, „aus dem gemauerten ein hölzernes Großpolen zu machen", und „das Polen A in ein Polen B zu verwandeln", ein Ende bereitet werden.

Becks Empfang im Königlichen Schloß in Bukarest.

Herzliche Unterhaltung mit König Karl.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Bukarest:

Am Freitag mittag hat König Karl II. den polnischen Außenminister Józef Beck in einer längeren Audienz empfangen. Die Unterredung zwischen König Karl und Minister Beck überschritt den Rahmen des in ähnlichen Fällen angewandten Protokolls, sie fand unter vier Augen statt und trug einen sehr herzlichen Charakter.

Nach der Audienz bewirtete König Karl den Außenminister Beck und seine Gattin mit einem Frühstück im Königlichen Palast auf Calea Victorei, an dem 42 Personen teilnahmen. Als Minister Beck im Königlichen Palast eintraf wurden ihm militärische Ehren durch eine Ehrenabteilung der Königlichen Wache erwiesen, die mit Orchester in ihren malerischen Galauniformen angetreten war. Vor dem Frühstück stellte Minister Beck dem König die Mitglieder der polnischen Delegation vor. Zu der Tafel waren u. a. der Thronfolger Großfürst Michael und sämtliche Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsident Tatarescu und dem Außenminister Antonescu erschienen. Im geräumigen Speisesaal des Königlichen Schlosses war ein langer festlich geschmückter Tisch aufgestellt. In der Mitte saß König Karl in der Uniform eines Marschalls der Kavallerie mit dem Orden Virtuti militari und den Abzeichen des Weißen Adler-Ordens. Zu seiner Rechten saß Frau Jadwiga Beck, zu seiner Linken die Gattin des rumänischen Ministerpräsidenten Aretia Tatarescu. Gegenüber dem König auf der anderen Seite des Tisches hatte der Thronfolger Platz genommen. Zu seiner Rechten saß Außenminister Beck, zu seiner Linken Ministerpräsident Tatarescu. Der Thronfolger trug die Uniform eines Unteroffiziers der Kadettenschule. Nach dem Frühstück fand ein Empfang statt, in dessen Verlauf König Karl sich lebhaft mit den Mitgliedern der polnischen Delegation unterhielt.

Am Freitag nachmittag begannen

die politischen Gespräche

zwischen den Außenministern Beck und Antonescu. Die Konferenz dauerte etwa 1½ Stunden. Wie die „Gazeta Polska" mitteilt, hätten die beiden Minister gemeinsam die internationale Lage durchgesprochen und dann die beide Länder unmittelbar berührenden Fragen behandelt. Die Aussprache mit König Karl habe über eine Stunde gedauert und werde am Sonnabend fortgesetzt werden. Der Verlauf der bisherigen Besprechungen sei günstig und ertragreich gewesen.

Beck am Grabe des Unbekannten Soldaten.

Im Park des Königs Karl legte am Freitag nachmittag Außenminister Beck unter Wahrung des üblichen Zeremoniells am Grabe des Unbekannten Soldaten Rumäniens einen großen Kranz aus weißen und roten Blumen nieder. Am Grabe hatte vor der Ankunft des polnischen Ministers eine Ehrenwache mit Fahne und Orchester Aufstellung genommen. Nachdem Herr Beck erschienen war, präsentierte die Wache das Gewehr und das Orchester spielte die polnische und die rumänische Nationalhymne. Um 8½ Uhr abends fand ein von dem Außenminister Antonescu gegebenes

Festessen zu Ehren Becks

statt, an dem die Mitglieder der Rumänischen Regierung, der Polnischen Gesandtschaft und der polnischen Delegation teilnahmen. Im Laufe des Diners hielt Minister Antonescu eine Ansprache, auf die dann Minister Beck antwortete. In rumänischen Kreisen hat, wie die „Gazeta Polska" schreibt, der Trinkspruch Becks einen großen Eindruck gemacht, in dem die **Revision der bisherigen diplomatischen Methoden** hervorgehoben und auf die **neuen Methoden der Friedenssicherung und die Notwendigkeit der Wahrung des Gleichgewichts zwischen der Idee der internationalen Zusammenarbeit und dem Gefühl für die Wirklichkeit** hingewiesen wurde. Die Gestaltung des polnisch-rumänischen Bündnisses auf der Grundlage der Zweiseitigkeit sei zweifellos eine der grundsätzlichen Ursachen, die nach den Worten des Ministers Beck dafür verantwortlich seien, daß die polnisch-rumänischen Beziehungen unter der allgemeinen Vertrauenskrise in keiner Weise gelitten hätten und auch weiterhin ein dauerhaftes und solides Element darstellten. Diese bis zu einem gewissen Grade egoistische Politik enthalte kein Moment, das eine internationale Entspannung erschweren könnte.

Die Gattin des Ministers Beck wurde am Freitag im Palast Cotroceni von der Königinmutter Maria in Audienz empfangen.

Ordensverleihungen.

Die den polnischen Außenminister begleitenden Mitglieder der polnischen Delegation wurden am Freitag mit rumänischen Orden ausgezeichnet. Es erhielten: Der Chef der Presse-Abteilung im Außenministerium Skiwski den rumänischen Kronen-Orden II. Klasse, der Stellvertretende Chef der Ostabteilung im Außenministerium Zazulinski, den Orden des rumänischen Sterns III. Klasse und der Privatsekretär des Außenministers Starzenski den Orden des rumänischen Sterns IV. Klasse.

*

Der „Kurjer Poranny" zu den Besprechungen in Bukarest.

Über die Besprechungen in Bukarest veröffentlicht der „Kurjer Poranny" einen interessanten Aufsatz seines dortigen Berichterstatters. Der Besuch des Außenministers Beck in der rumänischen Hauptstadt finde in einem Zeitraum wichtiger Ereignisse in Südosteuropa statt. Der Balkan sei zu einer betont aktiven Politik übergegangen. Die Verträge Jugoslawiens mit Bulgarien und Italien, der sogenannte Kleine Mittelmeerpakt, der zurzeit vorbereitet werde, die Annäherung Rumäniens an Italien und Bulgarien, sowie die lebhafte Erörterung der Frage der Normalisierung der Beziehungen Jugoslawiens zu Ungarn — alles dies müsse tiefgreifende und wesentliche Änderungen im Kräfteverhältnis auf dem Balkan und im Donaubecken zur Folge haben. Polen sei diesen Gebieten benachbart und beobachte diese Entwicklung voller Aufmerksamkeit. Die politische Initiative Rumäniens finde die volle Anerkennung Polens.

Schwarze Fahnen.

Der Hungerstreik in Ostoberschlesien.

50 Streikende bereits im Krankenhaus.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Die Streiklage im ostoberschlesischen Bergbau hat keine Änderung erfahren. Noch immer wehen die schwarzen Hungerfahnen auf den Fördertürmen der Richterschächte in Laurahütte und des Mościcki-Schachtes in Königshütte, wo 3500 Bergleute die Annahme von Lebensmitteln verweigern. Wie ernst der Gesundheitszustand der Streikenden ist, geht daraus hervor, daß bis Donnerstag abend 50 von ihnen wegen völliger Erschöpfung die Strecken unter Tage verlassen und ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Zu Zwischenfällen ist es nicht mehr gekommen. Starke Polizeiaufgebote bewachen die großen Tore.

In Laurahütte wurde am Donnerstag noch eine Anzahl Hetzer verhaftet, die sich bei den Mittwoch-Kundgebungen hervorgetan hatte. Die Verhandlungen der Grubenverwaltungen mit den Berufsverbänden und Betriebsräten waren bisher ohne Ergebnis.

Streikunruhen in Białystok.

Die seit etwa sechs Wochen streikenden 8000 Arbeiter der Białystoker Textil-Fabriken halten eine der größten Fabriken besetzt und sind in den Hungerstreik getreten. Auf dem Fabrikgebäude weht die schwarze Fahne. Am Freitag brach eine große Menschenmenge die geschlossenen Türen auf und drang in das Fabrikgebäude ein, wo die Scheiben in den Bureaus eingeschlagen wurden. Polizei verhinderte weitere Ausschreitungen.

Zweiter Jahrestag der Verfassung.

Stille Feier vor dem Belvedere.

Am 23. April jährte sich zum zweiten Mal der Tag, an dem der Staatspräsident und die Regierung das von den gesetzgebenden Kammern beschlossene Verfassungsgesetz unterzeichneten. Auf diesem Akt leistete Marschall Piłsudski seine letzte Unterschrift. Dieses historische Ereignis wurde am Freitag dadurch gewürdigt, daß der Staatspräsident auf den Stufen des Belvedere-Palastes einen Kranz niederlegte.

Auf dem Hof vor dem Palast hatten sich mittags 12 Uhr versammelt: Marschall Śmigły-Rydz, Ministerpräsident General Sławoj-Składkowski, Senatsmarschall Prystor, Sejmmarschall Car, die Minister, der Präsident der Obersten Kontrollkammer, der Erste Präsident des Obersten Gerichts, die Vizemarschälle des Sejm und des Senat, die Unterstaatssekretäre, die Generalität, die Senatoren und Abgeordneten sowie höhere Staatsbeamte. Vor dem Palais hatte eine Fahnen-Kompanie Aufstellung genommen.

Als der Staatspräsident erschien, wurde er mit der Nationalhymne begrüßt. Bald darauf legte der Präsident der Republik unter den Klängen der Nationalhymne auf den Stufen des Palastes einen Lorbeerkranz nieder. Seinem Beispiel folgten die Marschälle des Senats und des Sejm. Nach der Niederlegung der Kränze trugen sich der Staatspräsident und die bei der Feier anwesenden Würdenträger in das im Belvedere speziell ausgelegte Buch ein.

Geknechtete Völker der Sowjetunion

fordern Volksabstimmung!

Dem Generalsekretär des Völkerbundes ist, wie die Katholische Presse-Agentur aus Genf berichtet, eine **Denkschrift der Liga der von Moskau geknechteten Völker** überreicht worden, in der die Völker Aserbeidschans, Kareliens, vom Nordkaukasus, der Krim, des Don-Gebiets, Georgiens, Idel-Urals, Ingermanlands, des Koma- und Kuban-Gebiets, Turkestans und der Ukraine die Aufmerksamkeit der Welt darauf lenken, daß man die Ursachen der tragischen Ereignisse in Spanien in der umstürzlerischen Aktion Sowjetrußlands und der Komintern zu suchen habe, die eine Weltrevolution vom Zaune brechen möchten. Die von Moskau geknechteten Völker, die sich nach der Revolution vom Jahre 1917 in unabhängigen Staaten organisiert hatten, sind, so heißt es in dem Schriftstück als erste dem Druck des Bolschewismus zum Opfer gefallen. **Diese Völker haben, trotzdem sie den Völkerbund um Hilfe angefleht, trotzdem sie an das Gewissen der Welt appelliert hatten, keine Unterstützung ihrer Bemühungen im Kampf mit dem kommunistischen Druck erfahren.**. Die Passivität der Welt hat es Moskau gestattet, die Gebiete dieser Länder gewaltsam in Besitz zu nehmen, und dort für sich ein wirtschaftliches Fundament für die geplante Weltrevolution zu schaffen. Als Repräsentant Sowjetrußlands raubt Moskau Getreide, Zucker und Kohle der Ukraine, Naphtha und Mangan des Kaukasus, die Wälder Kareliens, die Baumwolle Turkestans; auf den unzugänglichen Steppen des Idel-Ural aber hat es seine Kriegs-Industrie organisiert. Dank den natürlichen Schätzen der unterjochten Länder wird das bolschewistische Rußland weiterhin imstande sein, die Welt durch seine kommunistische Propaganda zu beunruhigen und nicht zu gestatten, daß sie das verlorene Gleichgewicht des Friedens wieder erlangt.

Die Quelle der verbrecherischen Bewegungen, die in der Welt durch die Moskauer Regierung mit Hilfe der Komintern hervorgerufen werden, ist somit von dem Problem Osteuropas nicht zu trennen. Die „Liga der von Moskau bedrückten Völker ersucht daher den Völkerbund, **die Klage auf die Tagesordnung einer außerordentlichen Sitzung des Völkerbundes zu setzen**, und das Problem „im Geiste der Gerechtigkeit und der internationalen Abkommen" zu lösen. Sie weist dabei auf die einzig mögliche Lösungsform hin: **Entfernung der sowjetrussischen Streitkräfte aus den Gebieten der von Moskau geknechteten Völker, um dort unter dem Schutz internationaler Truppen und unter der Kontrolle des Völkerbundes eine Volksabstimmung durchzuführen."**

Die Denkschrift erinnert daran, daß in der Zeit der Volksabstimmung im Saargebiet der sowjetrussische Vertreter Litwinow im Völkerbund erklärt hat: **„Mit wahrer Befriedigung können wir den Erfolg der Anwendung des Grundsatzes von dem Selbstbestimmungsrecht der Völker feststellen, eines Grundsatzes, der einer der fundamentalen Gedanken der Politik meiner Regierung ist"**. Der Völkerbund hat somit nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, jetzt die Gelegenheit zu ergreifen und die Moskauer Regierung zu ersuchen, daß sie diesen Grundsatz auch auf die gewaltsam besetzten Gebiete anwende und durch Entfernung der militärischen Besatzung dort die Durchführung einer Volksabstimmung ermögliche.

Was geht im Kaukasus vor?

Seit über zwei Monaten ist, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Kairo meldet, jede Korrespondenz zwischen dem Kaukasus und den östlichen Ländern, die Türkei nicht ausgeschlossen, unterbrochen. In Persisch-Aserbeidschan treffen in der letzten Zeit immer mehr Flüchtlinge, hauptsächlich männliche Jugend ein, um in die **Aufständischen-Formationen in Turkestan** eingereiht zu werden. Die Behörden des Irak haben den Ankömmlingen aus Sowjetrußland das Asylrecht versagt.

*

Schweres Eisenbahnunglück bei Moskau.

Sieben „Trittbrett"-Fahrgäste getötet, 12 schwer verletzt.

In der Umgegend von Moskau hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet, das ein bezeichnendes Licht auf die bei den Sowjetbahnen herrschenden Zustände wirft. Da die Vorort- und Arbeiterzüge, die aus den umliegenden Dörfern und Ortschaften die Arbeiter nach Moskau bringen sollen, seit langer Zeit nicht ausreichen, sind zahlreiche Arbeiter gezwungen, die Fahrt auf den Trittbrettern, Puffern usw. zurückzulegen. Alle in Moskau eintreffenden Züge sind mit ganzen Trauben von Fahrgästen behängt, die in den Zügen keinen Platz mehr finden. Unweit von Moskau begegnete nun ein solcher Zug in voller Fahrt einem anderen Zug, dessen Trittbretter gleichfalls mit Arbeitern überladen waren. Im Vorbeifahren wurden die Fahrgäste beider Züge von den Trittbrettern heruntergefegt. Es gab 7 Tote und 12 so schwer Verletzte, daß mit einer noch höheren Totenzahl gerechnet wird.

Pulverfaß Algerien.

Der Unterstaatssekretär im Französischen Innenministerium, Raoul Aubaud, der erst kürzlich von einer Inspektionsreise durch Algerien zurückkehrte, gewährte einem Vertreter des „L'Oeuvre" eine Unterredung, in der er seine Eindrücke schilderte. **Aubaud vertrat dabei die** Ansicht, daß in Algerien ebenso wie in Frankreich eine Pause gemacht werden müsse, damit die Arbeit in aller Ruhe organisiert werden könne. **Besonders in der Provinz Oran seien ständig Unruhen zu befürchten.** Eine Kundgebung der Volksfront löse unweigerlich eine Gegenkundgebung der französischen Sozialpartei aus und eine Kundgebung der Sozialpartei führe zu Gegenkundgebungen der Volksfront. **Alle Welt sei bewaffnet und die Revolver könnten jeden Augenblick von selbst losgehen.** Dies zu verhindern, sei eine schwere Aufgabe, insbesondere, wenn man die Entschlossenheit der Anhänger des oppositionellen ehemaligen Bürgermeisters von Oran, Lamber, kenne. Gegen diese unterirdische Arbeit gebe es nur die militärische Autorität. Infolge der schlechten Ernte sei man gezwungen gewesen, Getreide an die Eingeborenen zu verteilen. Dies habe die Vorräte erschöpft, die jetzt so rasch wie möglich wieder aufgefüllt werden müssen. Dazu sei jedoch eine Anleihe von etwa 150 Millionen Frank **notwendig.**

Feldzug in Indien unvermeidlich.

Die Lage an der indischen Nordwestgrenze wird in London mit immer zunehmender Besorgnis betrachtet. Man hält einen Feldzug für unvermeidlich und glaubt, daß die 30 000 Mann, die vor dem Unruhegebiet zusammengezogen sind, in den nächsten Tagen marschieren und den Kampf aufnehmen werden.

Es wird zwar immer noch verhandelt, um den Krieg zu vermeiden, doch die Kontrolle über sämtliche Angelegenheiten wird voraussichtlich sehr bald aus den Händen der Zivilbehörden in die der militärischen Stellen übergehen. Die Luftblockade, die Tag und Nacht von Bombenflugzeugen durchgeführt wird, hat sich als wirkungslos erwiesen. Die Überfälle der Eingeborenen dauern an, und am Montag sind ihnen wieder sechs indische Soldaten zum Opfer gefallen. In der Nähe von Razmak haben sich die Eingeborenen in außerordentlich großer Anzahl gesammelt; sie warten darauf, weitere Unruhen stiften zu können.

Wie die „Morning Post" meldet, befinden sich im Gebiet von Kalkutta zurzeit rund 120 000 indische Arbeiter im Streik. Der Streik sei in der Hauptsache auf die Wühlarbeit bolschewistischer Agenten zurückzuführen, deren letztes Ziel die Entfachung einer Revolution sei. Die Indische Regierung werde möglicherweise gesetzliche Maßnahmen ergreifen müssen, um den Machenschaften dieser Agenten ein Ende zu bereiten.

Nordamerikas Häfen durch Streik stillgelegt!

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Newyork, daß eine Stunde vor dem Abgang der „Queen Mary" aus dem dortigen Hafen ein Streik der Angestellten der Schiffahrtslinie „Cunard White Star" ausgebrochen ist, der durch den Vorsitzenden des internationalen Verbandes der Hafenarbeiter aus dem Grunde anbefohlen worden war, weil die Verwaltung dieser Gesellschaft Angestellte eingestellt hatte, die dem Verbande nicht angehören. Von dem Streik werden alle Häfen Nordamerikas erfaßt werden. Der Vertreter der „Cunard White Star" erklärte jedoch, daß die „Queen Mary" zu der angesetzten Zeit nach Europa abgehen werde.

Taifun über Sachalin. — 230 Tote.

Ein schwerer Taifun richtete an der Westküste von Süd-Sachalin bei der Fischerei ungeheuren Schaden an. Die Zahl der Vermißten und Toten beträgt, soweit sich übersehen läßt, über 230; 55 Leichen wurden bisher geborgen. Der Taifun über Sachalin ist der schwerste seit Jahren. Auch der Schiffsverkehr wurde stark behindert.

Elternwille und Schule.

Wir erhalten folgende Zuschrift aus Neustadt (Wejherowo):

Zu der Berichtigung des Herrn Burgstarosten von Bydgoszcz, veröffentlicht in Nr. 90 der Deutschen Rundschau vom 21. 4. 1937 unter obiger Überschrift geben wir unterzeichnete Eltern der zwangsweise ausgeschulten Kinder folgende Erklärung ab:

Wir haben sämtlichst bei der Aufnahme unserer Kinder in die Privatvolksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Wejherowo vor dem Schulleiter die erforderliche Erklärung abgegeben, daß wir uns zur deutschen Nationalität bekennen. Diese Erklärung wurde uns immer in deutschem und übereinstimmendem polnischen Wortlaut vorgelegt und beide Texte von uns unterzeichnet. Außerdem erklärte uns der Schulleiter mündlich genau den Inhalt der Nationalitätserklärung. Einige von uns haben sich diese abgegebene Erklärung sogar im Jahre 1934 auf Anfordern der Schulbehörde notariell beglaubigen lassen. Als wir im Januar dieses Jahres aufgefordert wurden, die Nationalitätserklärungen von der Starostei in Wejherowo bescheinigen zu lassen, unterzeichneten wir vor dem Schulleiter noch einmal die Erklärung, daß wir polnische Staatsbürger deutscher Nationalität sind, im polnischen Text. Bei dieser Gelegenheit wies uns der Schulleiter wieder mit ernsten Worten auf den Inhalt der Erklärung hin. In dem Verhör auf der Starostei haben wir niemals gesagt, daß wir den Inhalt der Nationalitätserklärung nicht kennen. Sollten in den Protokollen der Starostei dennoch gegenteilige Bemerkungen enthalten sein, so erklären wir hiermit, daß dann ein Mißverständnis vorliegen muß, was leicht möglich ist, da wir der polnischen Sprache teils gar nicht, teils nur unvollkommen mächtig sind. **Die Muttersprache und häusliche Umgangssprache sowie die Erziehung unserer Kinder ist immer deutsch gewesen. Wir bekennen uns zum deutschen Volkstum und haben niemals einen anderen Wunsch gehabt und geäußert, als daß unsere Kinder die deutsche Schule besuchen können. Wir wünschen sehnlichst, daß uns die Schulbehörde bald wieder zu unserem Recht verhilft.**

Wejherowo, 22. April 1937.

Anton Budzisz, Ernst Kluck, Johannes Warkusch, Agnes Plontke, Angelika Ellwart, Sophie Kwidzinski, Barbara Kuftusch, Josef Milewski, Theodor Czerwinski.

Deutsches Reich.

Vorbereitung einer Antwort des Vatikans.

Aus Berlin wird uns von unterrichteter Seite geschrieben:

Nachdem die päpstliche Enzyklika vom 14. März, die in Deutschland als eine höchst unzulässige Einmischung des Vatikans in die innendeutschen Verhältnisse empfunden worden ist, durch die deutsche Protestnote inzwischen eine sachliche Zurückweisung erfahren hat, haben in der vergangenen Woche in Rom zwischen dem Deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl Dr. von Bergen und dem Kardinal-Staatssekretär Pacelli diplomatische Besprechungen stattgefunden. Sie geben die Grundlage für die Antwort, die der Vatikan demnächst auf die deutsche Protestnote der Reichsregierung übermitteln wird. In kirchlichen Kreisen wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß dadurch eine neue Grundlage für Verhandlungen zwischen Staat und Kirche geschaffen werden kann, um die Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken, die sich bisher für die beiderseitigen Beziehungen als störend erwiesen haben. Damit entfällt freilich die in der Auslandpresse aufgestellte Vermutung, als ob der Vatikan die Absicht habe, den Haager Schiedsgerichtshof anzurufen. Ein Gerücht, das in Deutschland von Anfang an vollkommen unglaubwürdig erschienen ist.

Generalmusikdirektor Leo Blech in den Ruhestand getreten.

DNB teilt mit: Wie wir erfahren, hat Generalmusikdirektor Staatskapellmeister Leo Blech nach 31jähriger Tätigkeit an der Berliner Staatsoper die Altersgrenze erreicht und tritt in den Ruhestand.

Aus anderen Ländern.

Ehrung eines deutschen Offiziers durch Mussolini.

Der italienische Regierungschef hat befohlen, daß in den Pontinischen Sümpfen ein Straßenzug nach dem verstorbenen Kgl. Preuß. Major Fedor von Donat benannt wird, um dessen besondere Verdienste um die Austrocknung der Pontinischen Sümpfe zu ehren.

Fedor von Donat entstammte einer schlesischen Familie und ist am 9. Dezember 1847 in Grottkau geboren. Er widmete sich der Offizierslaufbahn, nahm am Kriege 1870/71 teil, wurde später zur Kriegsakademie und in den Großen Generalstab kommandiert. Im Jahre 1898 nahm er als Bataillonskommandeur des Infanterie-Regiments 83 in Kassel seinen Abschied, um an die Verwirklichung eines Projektes zur Austrocknung der Pontinischen Sümpfe zu gehen, für das er schon seit frühester Leutnantszeit Vorbereitungen getroffen hatte. Fünf Jahre kämpfte und warb von Donat in Rom und Terracina mit größter Energie für sein Projekt. Mitten in den Sümpfen am Ponte Maggiore zeigte er durch Detailarbeiten an einem Versuchsgut, welch großartige Erträge sich aus dem fruchtbaren Boden erzielen ließen. Erfolg war von Donat jedoch nicht beschieden, obwohl er durch zähe Propaganda dem Projekt viele Freunde gewonnen hatte. Es bedurfte der Willenskraft eines Mussolini, um 20 Jahre später das gigantische Werk der Austrocknung der Pontinischen Sümpfe zu vollenden, das durch zwei Jahrtausende immer wieder versucht worden, jedoch nie gelungen war.

*

Kommunistische Gefangenenwärter begünstigen Ausbruchsversuch.

In Sao Paulo kam es zu einem Ausbruchsversuch politischer Gefangener, der durch kommunistische Wärter begünstigt wurde. Polizei und sogar Militär wurden zur Niederschlagung der Revolte eingesetzt. Durch das Maschinengewehr- und Gewehrfeuer wurden sechs Häftlinge getötet und vier schwer verletzt. Zwei Gefangene sind bei dem Ausbruchsversuch entkommen.

*

Das Stadttheater von Hadersleben niedergebrannt.

In der Nacht zum Donnerstag ist das Stadttheater in Hadersleben durch Feuer vollständig zerstört worden. Das Feuer brach bald nach einer sehr zahlreich besuchten Kinovorstellung aus. Es wurde zuerst von Gästen des mit dem Theater verbundenden Kaffees entdeckt. Das Feuer breitete sich in dem 60 Jahre alten Gebäude mit einer solchen Schnelligkeit aus, daß die Feuerwehr machtlos war. Ihr gelang es nur, die Wohnung des Theaterdirektors zu retten. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Der Schaden wird auf 170 000 Kronen geschätzt. Der Verlust des Theaters ist um so schmerzlicher, als es sich um den größten Saalbau in ganz Nordschleswig handelt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 24. April 1937.

Krakau — 2,63 (— 2,59), Zawichost + 2,05 (+ 2,34), Warschau + 2,16 (+ 1,99), Plock + 1,73 (+ 1,78), Thorn + 2,11 (+ 2,01), Fordon + 2,08 (+ 1,98), Culm + 1,94 (+ 1,88), Graudenz + 2,15 (+ 2,13), Kurzebrak + 2,25 (+ 2,24), Pieckel + 1,72 (+ 1,74), Dirschau + 1,90 (+ 1,94), Einlage + 2,34 (+ 2,30), Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,34). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Eine Scheune in Brand gesteckt — um einen Einbruch zu verüben.

Bromberg, 24. April.

Ein mit raffinierter Überlegung durchgeführtes Verbrechen konnte jetzt von der Polizei aufgeklärt werden. Der 29jährige Arbeiter Stanislaw Szewczyk arbeitete im Februar d. J. bei dem Landwirt Koronowski in Wudzynek hiesigen Kreises. Dabei hatte er festgestellt, daß sein Arbeitgeber durch Verkauf von Schweinen und Kartoffeln eine größere Summe Geld erhalten hatte, mit dessen Hilfe er eine Turbine erbauen wollte. Der Szewczyk beantragte daraufhin eine Lohnerhöhung, die ihm aber abgelehnt wurde. Nun verließ er seine Arbeitsstelle und faßte zunächst den Plan, einen Raubüberfall auszuführen, um sich in den Besitz des Geldes zu bringen. Dann ließ er aber von diesem Plan ab und hatte mit allen Einzelheiten einen anderen verbrecherischen Plan ausgearbeitet. In der Nacht zum 10. d. M. war er nach Niecišzewo in der Nähe von Wudzynek gekommen, hatte sich in einem Strohschober versteckt gehalten und war am Abend zu dem Gehöft seines früheren Arbeitgebers gekommen. Unter den Nachbarn des Koronowski suchte er einen, dessen Gehöft abseits lag, aus und beschloß, dessen Scheune in Brand zu stecken.

Sein Plan war, die Bewohner aus den Häusern zu locken, um dann die Aufregung dazu zu benutzen, in das Haus des K. einzudringen und den Diebstahl auszuführen. Er schleppte Stroh herbei, das er in Brand steckte und verbarg sich sodann. Bald stand auch die Scheune in hellen Flammen. Als der Brandstifter sah, daß Koronowski und seine Familien-Angehörigen an die Brandstelle eilten, schlug er mit einem Beil ein Fenster im Hause des K. ein, konnte dann den Fensterriegel öffnen und kletterte in die Wohnung, in der sich ein Kind noch schlafend befand. Szewczyk durchwühlte sämtliche Behältnisse und fand schließlich 800 Zloty, die er sich einsteckte, um dann auf demselben Wege, wie er gekommen war, zu verschwinden.

Über Kotomierz kam der Täter dann nach Bromberg und von hier nach Nakel, wo er sich Stoff für einen Anzug kaufte. Sodann reiste er nach Gruczno, wo er Verwandte hatte, um sich bei einem dortigen Schneider einen Anzug machen zu lassen. Zur Abnahme des Anzuges sollte es jedoch nicht mehr kommen, denn schon erschien die Polizei, die den Brandstifter und Einbrecher verhaftete. Er wurde nach Crone geschafft, wo er aber, obwohl er mit Handschellen gefesselt war, aus dem Polizei-Arrest fliehen konnte. Auf die Nachricht von seiner Flucht wurde ein größeres Polizei-Aufgebot entsandt und am 21. d. M. konnte der Flüchtling in der Nähe von Świekatowo festgenommen werden. Man lieferte ihn dann in das hiesige Gerichtsgefängnis ein. Seine Straftaten hat Szewczyk eingestanden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. April.

Wolkig und kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist wolkiges, vorwiegend kühles Wetter mit zeitweisen Regenschauern an.

Szymanowski-Feier in Bromberg.

Der in Bromberg noch nicht allzu lange bestehende polnische „Kunst- und Kulturrat“ hatte für Freitag abend in die Aula des Gymnasiums am Plac Wolności (Weltzienplatz) zu einer schlichten Szymanowski-Feier eingeladen. Man hätte annehmen müssen, daß diese Ehrung für den toten polnischen Komponisten, dem man auf seiner letzten Heimfahrt bekanntlich auch in Berlin eine erhebende Totenfeier veranstaltete, in einer Stadt wie Bromberg eine große Beteiligung finden würde. Wenn in einer Gedenkrede, die Herr Alfons Rösler, Lehrer am polnischen Konservatorium, hielt, darauf hingewiesen wurde, daß genau wie zu Chopins Zeiten so auch Szymanowski im Ausland (in Deutschland und Österreich) entdeckt und anerkannt wurde, so war das für den halb leeren Saal ein stiller Vorwurf. Die Volksgenossen Karol Szymanowskis in Bromberg haben ihm also nicht die letzte Ehrung gegeben.

Das eine steht fest, daß es bei der eigenwilligen, zuweilen launenhaften und stark leidenschaftlichen Musik Szymanowskis vielleicht immer noch an Interpreten fehlt, die aus dem Inhalt schöpfen und dadurch erst die Klanggebilde Szymanowskis darstellen. Vielleicht wird die richtige Erkenntnis der Musik Szymanowskis (genau wie bei Meistern früherer Jahrhunderte) erst einer späteren Generation vorbehalten bleiben.

Der Abend setzte sich ausschließlich aus Werken Szymanowskis zusammen. Die inhaltschwere interessante und schöne Violin-Sonate d-moll wurde von den Professoren Jahnke (Violine) und Lisicki (Klavier) in prächtiger seelischer Übereinstimmung musiziert. Frau Krysiewicz, die bekannte Bromberger polnische Sängerin, sang vier Szymanowski-Lieder. Professor Lisicki spielte mit großem Können mehrere Klavierwerke Szymanowskis, die zu den besten Ergebnissen seiner Muse zählen. A. S.

Verhaftung im Gerichtssaal.

Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich die berüchtigte 45jährige Ladendiebin Julianna Orzechowska, sowie der 44jährige Eisengießer Stefan Kolodziejski zu verantworten. Die Orzechowska ist bereits neunmal, Kolodziejski sechsmal vorbestraft. Am 20. November v. J. erschienen die beiden Angeklagten in dem Kaufhaus Gebrüder Matecki, Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz), und ließen sich dort Herrenhüte zum Kauf vorlegen. Trotz der reichen Auswahl konnten sie anscheinend nichts passendes finden. Als die Verkäuferin eine neue Partie Hüte, die sie aus dem Regal nahm, auf den Ladentisch legte, bemerkte sie, wie die O. etwas unter dem Kleid versteckte. Die Diebin hatte es nun auf einmal eilig, das Kaufhaus zu verlassen. Am Ausgang wurde sie jedoch und ihr Begleiter von der Verkäuferin festgehalten und um Herausgabe der gestohlenen Hüte aufgefordert, deren Fehlen sie inzwischen festgestellt hatte. In der Tat fanden sich unter dem Unterrock versteckt drei Herrenvelourhüte im Werte von 87 Zloty vor.

Die Angeklagte bekennt sich zu dem Diebstahl der Hüte, gibt jedoch an, daß sie nicht die Absicht gehabt habe zu stehlen und den Kolodziejski nur zufällig nach dem Kaufhaus begleitet hätte. Der Mitangeklagte K. bekennt sich nicht zur Schuld. Auch er will die O. zufällig getroffen haben, die er darum bat, ihn in das Kaufhaus zu begleiten, da er die Absicht hatte, einen Hut zu kaufen. Das Gericht verurteilte die beiden zu je einem Jahr Gefängnis. Da es sich um rückfällige Diebe handelt, wurden sie auf Beschluß des Gerichts sofort verhaftet und nach dem Gefängnis abgeführt.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 26. d. M. früh: Bleichfelder-Apotheke, Danzigerstraße 91, Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5 und Altstädtische Apotheke, Dluga (Friedrichstr. 39; vom 26. April bis 3. Mai früh: Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz, Marsz. Focha 10 und Apotheke in Schwedenhöhe, Orla (Adlerstraße) 8; vom 3. bis 4. Mai früh: Bären-Apotheke Niedźwiedzia (Bärenstraße) 11 und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48.

Heimat

Du kannst sie tausendmal verlassen
Und kehrst doch immer ihr zurück.
Sie ist mit Türmen, Kirchen, Gassen
Dein unverlierbar letztes Glück.

Sie birgt der Jugend reinste Träume
Sie schließt dich ein wie Mutterschoß
Sie dehnt sich über alle Räume.
Und nimmer kommst du von ihr los.

So weit kannst du ja garnicht gehen,
Daß du sie einmal ganz vergißt.
Ihr Bild wird dir vor Augen stehen.
Wo du auch immer weilst und bist.

So sehr kannst du dir nicht entgleiten,
Daß dieses letzte Band zerreißt.
Weil, wo auch immer du magst schreiten,
Ein Pfeil steht, der — zur Heimat weist.

Wolfgang Federau

§ **Totschlagprozeß.** Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 29jährige Landwirtssohn Piotr Kujawa, wohnhaft im Kreise Schubin, zu verantworten. Die Anklageschrift legt dem Kujawa zur Last, daß er mit einem stumpfen Gegenstand dem 30jährigen Leon Sulski einen Hieb über den Kopf versetzte, an dessen Folgen S. verstarb. Am 8. Februar d. J. hatte der Schützenverband (Strzelcy) in der deutschen Schule in Złotowo ein Tanzvergnügen veranstaltet. An diesem Vergnügen nahm außer Sulski auch der Angeklagte mit seinen Brüdern teil. Zwischen Piotr Kujawa und dem Sulski bestanden schon längere Zeit gewisse Differenzen, da Sulski auf einer Sitzung des Schützenverbandes den Antrag durchbrachte, daß der Alkoholausschank auf den Vergnügungen des Verbandes von diesem selbst übernommen werden sollte. Bis dahin hatte den Ausschank der Angeklagte bzw. seine Brüder. Auf dem Vergnügen kam es nun zwischen einigen Teilnehmern zu einer Prügelei, die aber durch besonnene Gäste bald beendet wurde. Als Sulski, der an der Schlägerei mitverwickelt war, später am Büfett stand, trat plötzlich Kujawa an ihn heran und versetzte ihm hinterrücks mit einem stumpfen Gegenstand einen Schlag über den Kopf. Sulski taumelte noch einige Schritte, dann brach er bewußtlos zusammen. Man schaffte den Bewußtlosen in seine Wohnung, wo er 24 Stunden später an den Folgen des erlittenen Schlags verstarb. Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld. Wie er angibt, wurde er selbst empfindlich verprügelt, so daß er in einem Nebenzimmer des Saales vor weiteren Angriffen Schutz suchen mußte. Mit dem Erschlagenen lebte er in Freundschaft. Wer dem Sulski den Schlag versetzt hatte, will er nicht wissen. Von den 14 Zeugen, die in dieser Gerichtsverhandlung vernommen werden, sagt der größte Teil belastend für den Angeklagten aus. Das Gericht erkannte deshalb den Kujawa des ihm zur Last gelegten Vergehens für schuldig und verurteilte ihn nach Schluß der Beweisaufnahme zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

§ **Kino Kristall.** Der Film „Moskau—Schanghai“, den der bekannte Schauspieler Paul Wegener im Auftrag der „Terra“-Filmgesellschaft gedreht hat, ist wieder einmal eine große Aufgabe für Pola Negri. Die polnische Tragödin, deren Kunst immer noch von hohen Werten ist, bevorzugt Aufgaben, die große und ungewöhnliche Menschenschicksale darstellen und demzufolge starke dramatische Akzente besitzen. Ein ungewöhnliches Frauenschicksal weiß Pola Negri erschütternd zu gestalten. Die Titelbezeichnung des Films ist viel zu äußerlich, denn dieses Schicksal könnte sich ebenso gut zwischen Moskau und Paris abgespielt haben, wie dies im übrigen das Leben der russischen Emigration nach dem Kriege auch gelehrt hat. Das Thema erreicht nicht ganz die künstlerische Unmittelbarkeit des Pola-Negri-Films „Mazurka“. Die Mitwirkenden Susi Lanner, Paul Bildt und Gustav Dießl sind mit ihren Rollen in die Gesamthandlung gut eingefügt. Einen besonderen Reiz erhält der Film durch die Mitwirkung des Donkosaken-Chors unter Jaroff.

§ **Im Kino Adria** wird nach einem lehrreichen polnischen Trachten-Film und einem ganz fabelhaften farbigen Micky-Maus-Akt mit und über Musik als Hauptfilm in deutscher Sprache „Seine Tochter ist der Peter“ gezeigt. Der Schauplatz ist Salzburg und Kitzbühel, weshalb der Film schöne landschaftliche Bilder zeigt. Beschäftigt sind erste Kräfte mit ersten Namen: Karl Ludwig Diehl, Paul Hörbiger, Olga Tschechowa, Marie Andergast und Frieda Richard, die sich gerade hier als eine ganz ausgezeichnete Darstellerin bewährt. Der Clou der ganzen Angelegenheit aber ist Traudl Stark, ein angeblich fünfjähriges Wunderkind, das auch in Wahrheit kaum älter sein kann. Dieses Mädchen, das eben die Tochter ist, die sich Peter nennt, ist bei dieser ersten Probe ihres Könnens noch von

ganz ursprünglicher erfrischender Natürlichkeit und offensichtlich recht begabt. Das kleine deutsche Mädel hat das gezierte amerikanische Wunderkind Shirley Temple überzeugend um mehrere Längen geschlagen.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** hielt kürzlich seine Monatssitzung in der Johannisschule ab. Nach Eröffnung und Verlesung des letzten Sitzungsberichts referierte der Vorsitzende über die herrschende Bienenkrankheit Nosema. Es wurden sechs Mitglieder aus verschiedenen Gegenden zwecks Sammlung von ungefähr 60 Bienen aus eigenen Bienenständen berufen, um Material zur Bekämpfung der Krankheit zu sammeln. Die Hälfte dieser Bienen soll von guten Beuten stammen, die andere Hälfte von verdächtig erscheinenden. Die Bienen müssen bis zum 25. d. M. in Händen des Vorsitzenden sein, der sie dann weiter leitet an die Pracownia Rozpoznawcza im hiesigen Landwirtschaftlichen Institut zwecks Untersuchung auf den Gesundheitszustand. Ferner wurde mitgeteilt, daß vom 5. bis 10. Juli d. J. in Posen ein Bienenkursus für Instrukteure stattfindet und am 2. Mai eine allgemeine Imkerversammlung. Der Bienenzucker ist in diesem Jahr nicht billiger geworden, wie dies irrtümlich angegeben wurde. Anstelle eines Referats wurde eine Diskussion durchgeführt über Beobachtungen auf den einzelnen Bienenständen; hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

§ **Die Schwindlerin,** die hier, wie wir kürzlich berichteten, mehrere Köchinnen betrogen hat, hat sich am vergangenen Mittwoch einen neuen Betrug geleistet. So erschien sie bei der Familie eines Maurers und fragte, ob der Mann einen Backofen bauen könnte. Da derselbe aber augenblicklich eine Arbeit ausführte, wollte sie am Freitag wieder kommen, um sich genauen Bescheid zu holen. Sie gab an, Frau Matysiak zu heißen und in Brzoza zu wohnen. Sie habe eine Wirtschaft von 90 Morgen, dazu noch 20 Morgen Pachtland, ihr Mann sei Kriegsinvalide und bezieht 80 Zloty Rente. Die Fremde entfernte sich dann, erschien aber nach kurzer Zeit wieder und erklärte, sie habe ihr Täschchen mit 42 Zloty verloren. Nun könne sie nicht nach Hause und bat um 1 Zloty Fahrgeld. Aus Sorge darum, daß bei Ablehnung der Bitte vielleicht ein guter Arbeitsauftrag verloren gehen könne, gab die Frau des Maurers auch das gewünschte Geld. Die Fremde erklärte, sie werde den Zloty am Donnerstag mit dem Chauffeur des Autobusses zurücksenden, die Frau soll auf den Autobusbahnhof kommen, der Chauffeur werde auch ein Paket mit Wurst mitbringen. — Leider zu spät stellte sich heraus, daß man einer Schwindlerin ins Garn gegangen war; denn die Nachfrage beim Chauffeur war vergeblich.

§ **Auf frischer Tat ertappt** wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Dieb, der in die Wohnung von Felix Sroka, Poznańska (Posenerstraße) 23 eingebrochen war. Mit Hilfe von Dietrichen hatte er sich Eingang verschafft und einen Anzug und zwei Hemden gestohlen. Der Täter erlebte einen nicht geringen Schreck, denn als er gerade die Wohnung verlassen wollte, kam der Wohnungsinhaber nach Hause und konnte den Dieb festnehmen. Mit Hilfe der Nachbarn wurde er der Polizei übergeben.

§ **Vorsicht vor Taschendieben!** In dem Gedränge auf dem Hauptpostamt wurden der Choloniewskiego (Bergkolonie) 5 wohnhaften Frau Marja Miastkowska von einem Taschendieb 40 Zloty gestohlen.

§ **Einbrecher.** In der Nacht zum Freitag wurde aus der Wohnung der Frau Agnes Radtke, Racławicka (Wörthstraße) 5, Wäsche im Werte von 300 Zloty gestohlen. — Aus der Bodenkammer der Frau Marja Wigórska, Śniadeckich (Elisabethstraße) 53, stahlen Einbrecher Wäsche im Werte von 350 Zloty.

§ **Einbrecher** stahlen aus der Wohnung der Frau Marta Stopieczynska, Św. Jańska (Johannisstraße) 7, 130 Zloty in bar und ein Sparkassenbuch. — Durch ein offenes Fenster stieg ein Dieb in die Wohnung von Willy Ristau, Nakelerstraße 39, und stahl einen Anzug. — Nach Zertrümmerung eines Fensters gelangten Einbrecher in die Küche der Frau Franziska Schmelzer, Żuławy (Triftstraße) 7, und stahlen Wäsche und Lebensmittel.

§ **Reger Verkehr** herrschte auf dem heutigen Wochenmarkt und zwar sowohl auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego)Friedrichsplatz) wie auch in der Markthalle. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,45—1,55, Landbutter 1,35, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 0,85, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,20, Wirsingkohl 0,15, Spinat 0,40—0,80, Zwiebeln 0,05, Rhabarber 0,20—0,25, Mohrrüben 0,10—0,15, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,20—0,25, Salat 0,10—0,20, rote Rüben ein Kilogr. 0,15, Äpfel 0,40—0,80, Gänse 5,00—6,00, Hühner 2,00—3,50, Enten 2,50—3,50, Tauben 0,90, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,60—0,75, Kalbfleisch 0,70 bis 0,90, Hammelfleisch 0,70—0,80, Aale 1,00—1,20, Hechte 1,00—1,20, Schleie 0,80—1,00, Barse 0,40—0,80, Dorsche drei Pfund 1,00, Flundern drei Pfund 1,00.

---

* **Hohenfelde** (Wierzchucinek), 24. April. Diebe stahlen dem Besitzer Erich Wolter 35 Hühner und 8 Mandeln Eier.

ss **Inowrocław,** 23. April. In der Nacht zum Donnerstag schlich sich der 30jährige Arbeiter Sylwester Śmiejkowski aus der Wallstraße auf den Transitbahnhof, um von einem Waggon Kohlen zu stehlen. Als er vom Bahnwächter gesehen und angerufen wurde, er aber die Flucht ergriff, schoß der Bahnwächter. Die Kugel durchbohrte Śmiejkowski einen Oberschenkel. Ins Krankenhaus überführt, starb derselbe nach zwei Stunden infolge starken Blutverlustes.

z **Pakosch,** 23. April. Während eines Tanzvergnügens stürzte die 23jährige Stefania Mazur aus Tuczno und brach sich einen Unterschenkel, so daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Heute: „Illustrierte Weltschau“ Nr. 17.

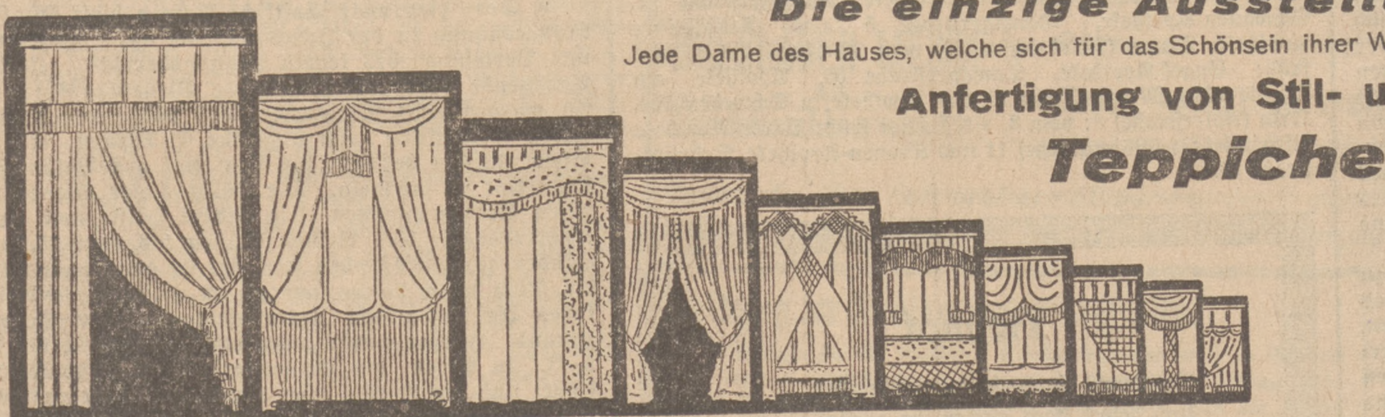
SPEZIAL-AUSSTELLUNG
in Stil- und neuzeitlichen Gardinen

von Montag, dem 26. April bis 15. Mai d. J. in unserem Geschäftshause 2. und 3. Etage

Die vielen wunderschönen Modelle von Gardinen, Dekorationen, Stores und Dekorationsstoffen wirken imponierend.

Die einzige Ausstellung dieser Art.

Jede Dame des Hauses, welche sich für das Schönsein ihrer Wohnung bemüht, sollte die Ausstellung besuchen.



Anfertigung von Stil- und neuzeitlichen Gardinen.

Teppiche während der Dauer der Ausstellung im **Preise bedeutend herabgesetzt**

Be De Te
BYDGOSKI DOM TOWAROWY
Tel. 3017 u. 3354 BYDGOSZCZ Gdańska 15

Statt besonderer Anzeige.

Am 17. April abends wurde meine treue Arbeitskameradin und geliebte Frau, unsere geliebte Mutter 3490

Frau Ella Hege

geb. **Kwiatkowski**

mitten aus arbeitsschwerem Leben plötzlich und unerwartet in die Ewigkeit abberufen.

Fritz Hege
Eva Hege, Grudziądz
Dr. phil. **Lilo Peters** geb. Hege, Stuttgart
Fritz Hege
Raimund Peters, Stuttgart.

Berlin NW 87, Schleswigerufer 6.

Odezwa
Prezydenta Miasta Bydgoszczy.

W niedzielę, dnia 25 kwietnia br. i w poniedziałek, dnia 26 kwietnia br. obchodzi

Pułk Piechoty Wlkp. „dzieci bydgoskie"

swoje doroczne święto pułkowe. W tym roku jednak święto to będzie miało wyjątkowo uroczysty charakter.

Zapraszam całe Obywatelstwo miasta do udziału w tym święcie a przede wszystkim na uroczysty capstrzyk, który odbędzie się na stadionie im. Marszałka Piłsudskiego w niedzielę, dnia 25 kwietnia 37 r. o godz. 20-tej.

Bydgoszcz, dnia 22 kwietnia 1937 r.
Prezydent Miasta:
(—) L. Barciszewski.

Aufruf des Präsidenten der Stadt Bydgoszcz.

Am Sonntag, dem 25. April d. J. und am Montag, dem 26. April, begeht das

Infanterie-Regiment „Dzieci Bydgoskie"

sein alljährliches Regimentsfest. In diesem Jahre wird die Feier einen außergewöhnlich festlichen Charakter tragen.

Ich lade die ganze Bürgerschaft der Stadt zur Teilnahme an diesem Fest ein, vor allen Dingen zur Teilnahme an dem feierlichen Zapfenstreich, der auf dem Marschall Piłsudski-Stadion am Sonntag, dem 25. April d. J., um 20 Uhr stattfindet.

Bydgoszcz, den 22. April 1937.
Prezydent miasta
(—) L. Barciszewski.

Elegantes Damen-Maßatelier
Hanna Piotrowska
Bydgoszcz, Słowackiego 3, 3. Tel. 22-02.

Lesemappe mit 15 der am meistgelesenen Zeitschriften wie: Die Dame, Eleg. Welt, Magazin, Koralle, Lustige Blätter, Blatt der Hausfrau, Berliner, Kölner, Münchener, Hamburger Illustr., Woche, Daheim, Gartenlaube, Grüne Post, Illustr. Beobachter usw., **schon von 2 zł an für 4 Wochen** frei ins Haus.
1905 **Holtzendorff, Gdańska 35.**



Kenner und Musikfreunde kaufen nur 3249
Klaviere oder Flügel
der größten Pianofortefabrik
B. Sommerfeld, Bydgoszcz
da diese an Güte bisher unübertroffen sind.
Besichtigen Sie unsere Ausstellung auf der Posener Messe — Halle Nr. 8.

Sommersprossen



gelbe Flecke beseitigt unter Garantie „Axela" Creme 1/1-Dose 3.— zł, 1/2-Dose 2.— zł, „Axela"-Seife, Stück 1.— zł, 3 Stück 2.70 zł, in Drogenhandlungen u. Apotheken oder direkt. 3281

J. Gadebusch, Poznań
ul. Nowa 7.

Grabdenkmäler
garantiert beste Ausführung zu ermäßigten Preisen **verkauft** 2667
Raczkowski,
Grabsteinfabrikation.
Marsz. Focha 36.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1410
Danek, Dworcowa 66.

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und
Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten
zu billigsten Preisen
empfiehlt 2697
Waligórski
Bydgoszcz
Tel. 1223 - Gdańska 12
Poznań, ul. Pocztowa 31

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 2917
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Indanthren-Stoffe 1650
für Kleider, Decken, Gardinen, Möbel etc.
Indanthren-Flickenteppiche, Leinenstoffe
empfiehlt preiswert
Handweberei-Haus
Stoehr, Puszczykowo
pow. Poznań.
Niederlage:
Handarbeits- und Kurzwaren-Geschäft
E. Guenter,
Bydgoszcz, Gdańska 83.

Markisen-Stoffe
Möbel-Stoffe
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Handelskurse
Neuzeitl. Buchführung, „Definitiv". 2689
sowie **Stenographie und Schreibmaschine**
G. Vorreau,
Bydgoszcz. M. Focha 10.

Briefmarken
u. Münzen für Sammler.
Ein- u. Verkauf, Tausch.
Das führende Haus in Polen: 3335
„Filatelja", Bydgoszcz,
3335 Marsz. Focha 34.

Habe mich in Bromberg, Chrobrego 23, als
Zahnärztin
niedergelassen. 3446
Dr. Ruth Koebernik
Telefon 1655

Habe mich in 1590
Nakło, Marsz. Piłsudskiego 16
ulica Bydgoska — Telefon 155
als **prakt. Arzt** niedergelassen.
Sprechst. 9-11 u. 3-5. **Dr. Eugen Hickel.**

Motorräder
„Zündapp" u. „BMW" von zł 1350.—
sofort lieferbar 3441
Butowski i Ska
Tel. 1559 u. 2948 **Bydgoszcz** ul. Gdańska 24.



Bydgoska Fabryka Pasów i Artykułów Sportowych
Spółka z ograniczoną poręką
Bydgoszcz, Hetmańska 30. Telefon Nr. 1700.

Dauerwellen
5.— Złoty. 1610
A. Gudzun, Jagiellońska 26.

Willst Genuß u. Freud erleben
Und kein Mucker sein?
Laß von „Fibiger" beleben
Gemüt und Herze Dein.



Fabrik „Arnold Fibiger"
Kalisz, Szopena 9.
Vertreter: 2733
„Centralny Magazyn Pianin",
Poznań, Pierackiego 11, Tel. 3874,
H. Turostowska, Toruń, ul. św. Ducha 14.

Landwirte baut Futter!
Die größten Futtermengen vom Morgen bei billigster Aussaat liefert

Runkelrübe „Ideal"

Nach Versuchsergebnissen des Landbundes Weichselgau vereinigt sie den Massenertrag der Gelben Eckendorfer und den Tr.-Subst.-Gehalt der Substantia, übertrifft somit im Ertrag an Trockenmasse die

Gelben Eckendorfer um 20 %,
Substantia um 14 %.

Lieferung durch den Anbauer 2803
Gutsbesitzer C. Schmekel-Wiskitno,
p. Wierzchucin król. Kr. Bromberg.
Niederlagen bei **Otto Jortzick, Krone, Schmidt & Schemke, Bromberg.**

Linoleum
Teppiche
und
Läufer
in Inlaid- und Druckware
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Tapeten
letzter Neuheiten
und
Wachstuche
in grösster Auswahl
billigst. 3459
Otto Klann
Bydgoszcz
Tel. 3828 Dworcowa 15

Dauer- u. Wasserwellen (Dampf-Apparat Syst. Mobil Schweiz) führt solide d. erstklass. Kräfte aus **Jan Fęglerski,**
3126 Friseurmeister,
Sobieskiego 15 (v. Bahnhof die 3. Querstr. lks).

Empfehle mich zum Aufpolieren u. Reparieren der Möbel
Hetmańska 18, m. 3.
1655

Wanzen, Schwaben und alles andere **Hausungeziefer** werden radikal **vernichtet** durch elektr. Verfahren. 3302
„PAREX"
Gdańska 36, Tel. 2106.

Dirschau — Tczew

Anzeigen und Bestellungen
für die
Deutsche Rundschau
(Pommereller Tageblatt)
nimmt zu Originalpreisen entgegen
Otto Adler, Tczew
ul. Marsz. Piłsudskiego 16.

Cob. Lerchen, Engl. Kröpfer, Dzg. Hochflieger
wegen Aufgabe der Taubenzucht ab Schlag zu verkaufen
Paul Wussow, Tczew
3484

Heirat

Ev., solid. **Landwirtssohn,** 32 J., mit 3000 zł verfügbar. Vermögen, wünscht m. sol., wirtsch. **Bauernmäd.** i. Briefwechsel zu treten zwecks **Heirat,** a. liebst. Einheir. Frdl. Off. u. U 1662 a. d. G. d. Z.

Kavalier, Müller, 32 J., evgl., gute Erschein., strebsam u. solide, 7000 Zł. Barv., sucht Damenbekanntsch. m. Vermög.

zwecks Heirat
zur Gründ. einer Exist. Einheir. in kl. Mühlengrundst. bevorzugt. Angebote unter **K 1640** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzersohn, evangel., 27 j., 7000 Zł. Vermög., wünscht

Einheirat
in Landw. von 50 Mrg. aufw. mit geb. Mädel. Nur ernste Zuschriften mit Bild unter **K 1632** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzer einer 50 Mg. groß. Landwirtsch., ev., 26 J. alt, wünscht mit einer Dame von gebildetem und gutem Charakter in Briefwechsel zu treten

zwecks Heirat.
Vermög. von 4000 zł aufwärts erwünscht. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild unt. **L 1633** an die Geschst. d. Z. erb.

Suche f. mein. Freund, evgl. 31 Jahre a., große, schlanke Fig., stattliche Erscheinung, landwirtschaftlicher Beamter in gesichert. Posit. (Dauerstellung) eine

Lebensgefährtin
mit etwas Barvermög. Offerten mit Bild unter **G 1549** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Besitzer eines Grundstücks
v. ca. 60 Morg. best. Weizenbod., Mitte 30, gute Erschein., **sucht** christl. gesinnte **Lebenskameradin** mit entsprech. Vermög. Bildoff. unt. **K 17** an **Fil. Dt. Rdsch., Danzig,** Holzmarkt 22. 3451

Selbständig., ev., kinderlos., gebild. **Witwer** in mittl. Jahr., mit gutem Auskommen, sucht **treue deutsche Ehegefährtin** mit etwas Vermögen. Absolute vertrauliche **Behandlung** der Offerten u. eventuelle Rücksendung zugesichert. Offerten an **Annoncen-Exped. Holtzendorf, Bydgoszcz,** Gdańska 35. 3452

Ernstgemeint!

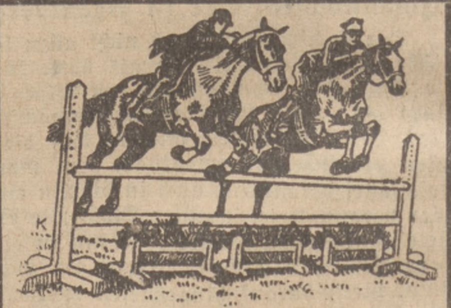
Junggeselle, Mitte 30er, 174 groß, evangl., Naturfreund, solide, strebsamer Kaufmann, Vermög. 20000 zł, sucht passende Lebensgefährtin mit verträgl. Charakter und angenehm. Aeußeren. **Einheirat erwünscht.** Damen, denen es an einem ruhigen und friedlichen Heim gelegen ist, wollen **vertrauensvoll** ihre ausführliche **Bildzuschriften** unter **B 1609** an die Geschäftsst. dies. Ztg. richten. Anonym zwecklos. Verschwiegenheit verlangt u. zugesichert.

Junger Mühlenfachmann

wünscht die Bekanntschaft einer netten jungen **Dame** mit gutem Äußeren und Charakter, im Alter von 19—25 Jahren

zwecks späterer Heirat

Vermögen v. 25000—35000 zł erwünscht. Ehe kommt nur bei gegenseitiger Zuneigung in Frage. Vollkommene Diskretion zugesichert. Offerten mit Bild, welches sofort retourniert wird, unter **Nr. 3444** an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz,** zu richten.



GROSSE LANDES
REIT-TURNIERE
am 1. 2. 3. 4. Mai 1937
IN GNIEZNO
Beginn pünktlich 14 Uhr.
Teilnahme bester Reiter Polens u. der Freistadt Danzig
50% Fahrpreisermässigung

---

29 jähriger **Kavalier,** Vermög. 6000 zł, kath., wünscht Damen-Bekanntschaft

zwecks Heirat.
Fräul. im Alter von 23 bis 27 J., kath., mit etwas Vermögen und m. polnisch-deutschen Sprachkenntn., wollen Offerten, möglichst mit Bild unt. **O 1643** an d. Geschst. d. Z. einsenden.

Molkereiverwalter.
Wo finde ich die Freundin u. geb. Lebenskam., die wie ich einsam ist? Bin Ende 20, ev., 173 gr., suche **nette Dame** von 18 bis 25 J. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Molkereifachmannstochter nicht ausgeschloss. Angeb. mögl. mit Bild, das zurückgesandt w., unt. **J 1551** a. d. Geschst. d. Z.

Handwerker
ev., 28 J., 6000.— Vermögen, **sucht Lebensgefährtin.** Zuschrift. m. Bild (welches zurückgesandt wird) und Vermögensangabe unter **G 1504** an die Gst. dieser Ztg.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 25. April 1937,
abends 8 Uhr
zum zweiten u. letzten Male!
Neuheit! Neuheit!

Liebe, Kies und Kiefern.
Lustspiel in 3 Akten von Kurt Sellnick.
Eintrittskarten wie üblich. 3427
Preise der Plätze 0.60 bis 1.70 zł.
Nur zahlreicher Theaterbesuch hilft die Bühne erhalten. Ein Jeder tue daher seine Pflicht!
Die Bühnenleitung.

Pommerellen.

24. April.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 24. April d. J., bis einschließlich Freitag, 30. April d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Główny Rynek). *

× **Das Ankleben von Plakaten.** Der Burgstarost weist in einer Bekanntmachung auf die Polizeiverordnung des Wojewoden vom 8. Januar 1932 erneut hin, derzufolge das Anbringen von Plakaten mit jeder Art Ankündigungen nur an den dazu bestimmten Säulen oder anderen Reklameeinrichtungen gestattet ist. An sonstigen Stellen angeklebte Plakate unterliegen der sofortigen Entfernung. Plakatierungen in Schaufenstern, oder Zeitungskiosken durch ihre Inhaber dürfen lediglich Reklamen des eigenen Unternehmens betreffen. *

× **Mißbrauchte Mildtätigkeit.** Zu einer hiesigen Dame kam dieser Tage eine gutgekleidete Frau in mittleren Jahren und bat um eine Unterstützung. Dank dem biederen, vertrauenerweckenden Auftreten, ließ sich die Aufgesuchte auch dazu bestimmen, der Ansprechenden eine erhebliche Geldspende zu geben. Außerdem übereichte die Dame der Besucherin einige Kleiderbügel zum Behäkeln. Als ihren Namen nannte die Bittende Krause und sagte, sie wohne Blumenstraße (Kwiatowa) 6. Als die Dame, später mißtrauisch geworden, sich persönlich nach der Wohnung der „Frau Krause" erkundigte, stellte es sich heraus, daß es eine Nummer Blumenstraße 6 gar nicht gibt, sondern nur 4/6, mit den übrigens nur ein an einer Straßenecke liegender Hof mit Auffahrt, Speichern usw. bezeichnet ist; es befinden sich dort gar keine Wohnungen. Die nette „Frau Krause" ist also eine Schwindlerin. Übrigens hat sie die ihr überreichten Sachen weder bearbeitet noch zurückgebracht. Vor der Person, die sich der deutschen Sprache bediente, kann also nur gewarnt werden. *

× **Eine Verhandlung wegen Erpressung** fand vor dem hiesigen Bezirksgericht statt. Zu verantworten hatten sich der frühere Gerichtsvollzieher Franciszek Robiński, Weronika Michalska, Teofil Michalski und Franciszek Makowski. Da sich die Notwendigkeit ergab, weitere Zeugen zu laden, wurde die Verhandlung vertagt. Der neue Termin wird noch bestimmt werden. *

× **In höchster Instanz bestätigtes Urteil.** Vor einigen Jahren erregte in unserer Stadt der Strafprozeß gegen den Aufsichtsrat und Vorstand der seinerzeitigen hiesigen Parzellierungs- und Ansiedlungs-Kasse Aufsehen. Unter den in dieser Sache Verurteilten befand sich auch als einer der Hauptangeklagten Romuald Wasilewski, seinerzeit Vorsitzender des Vorstandes der verkrachten Kasse. Gegen das verurteilende Erkenntnis des Graudenzer Bezirksgerichts legte W., der jetzt in Briesen (Wąbrzeźno) ansässig ist, wo er ein den Titel „Obrona Rolnika i Osadnika" (Schutz für Landwirt und Ansiedler) tragendes Blatt herausgibt, Berufung ein. Das Appellationsgericht in Posen hielt das Urteil der Vorinstanz nicht nur aufrecht, sondern legte W. auch noch zusätzlich die Tragung von 1000 Złoty Gerichtskosten auf. Das Oberste Gericht in Warschau, an das er danach weiter appellierte, hat kürzlich die Erkenntnisse beider Vorinstanzen bestätigt. *

× **Eine böse Erfahrung** machte ein hiesiger Bürger, der die Bekanntschaft einer weiblichen Person gemacht hatte. Die „nette Dame" hatte ihm 60 Złoty gestohlen. Seine Meldung bei der Polizei hatte die glückliche Folge, daß der leichtsinnige Zeitgenosse noch 43,50 Złoty, die der Täterin abgenommen werden konnte, zurück erhielt. *

Thorn (Toruń).

Bau von 135 landwirtschaftlichen Ansiedlungen.

Im Wojewodschaftsamt in Thorn fand eine durch das Ministerium für Landwirtschaft und Landwirtschaftsreform einberufene Sitzung der Ausschreibungskommission zur näheren Prüfung der Offerten für den Bau der aus der amtlichen Parzellierung im Jahre 1937 entstandenen landwirtschaftlichen Ansiedlungen statt. Die Beratungen fanden im Beisein des Rats Mikołaj Twarowski, Delegierter der Höchsten Staatskontrollkammer, statt. Den gleichfalls der Sitzung beiwohnenden Bauunternehmern, 41 an der Zahl, wurde mitgeteilt, daß der Minister für Landwirtschaft und Landwirtschaftsreform die Offerten von acht Unternehmern für den Bau von insgesamt 135 Ansiedlungen auf den Gütern: Pepowo, Warzenko, Małkowo, Grubno, Wypcz, Szenfeld und Lipieński bestätigt sowie mündliche Ausschreibungstermine für den Bau von landwirtschaftlichen Ansiedlungen, entstanden aus dem Rest der im laufenden Jahre in Pommerellen parzellierten Güter, veranlaßt hat. Außerdem bestätigte der Minister die Offerten von 5 Unternehmern für Dachdecker-, Töpfer- und Glaserarbeiten in den einzelnen landwirtschaftlichen Ansiedlungen. — Im Verlauf des mündlichen Termins bestätigte die Kommission auf Grund der ihr durch den Landwirtschaftsminister erteilten Vollmacht die Offerten von 25 Bedachungs- und Baufirmen für den Bau von 577 aus den Parzellierungen von 36 im Gebiet der Wojewodschaft Pommerellen belegenen Gütern entstandenen landwirtschaftlichen Ansiedlungen. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh am Thorner Pegel fast unverändert 2,01 Meter über Normal, die Wasserwärme 9½ Grad Celsius. — Vom Weichselhafen starteten die Schleppdampfer „Leszek" mit zwei Kähnen mit Stückgütern und „Gdańsk" mit zwei Kähnen mit Zucker nach Warschau, „Bavaria" mit einem Kahn mit Stückgütern nach Włocławek sowie „Uranus" mit vier leeren Kähnen und „Delfin" mit einem mit Stückgütern beladenen Kahn nach Danzig. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk" bezw. „Faust", in entgegengesetzter Richtung „Eleonora" und Schlepper „Wanda I" bezw. „Hetman", „Mars" und „Warneńczyk". Sie machten hier durchweg fahrplanmäßig Aufenthalt. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Das Bezirksbauamt Nr. VIII (Okręgowy Urząd Budownictwa) in Thorn hat nachstehende Arbeiten im Offertenwege zu vergeben: in Culm (Chełmno): Tischlerarbeiten — Termin am 11. Mai, 12 Uhr; Instandsetzung der Betonkrippen — 21. Mai, 12,30 Uhr; Dachreparaturen — 17. Juni, 12 Uhr; in Bromberg: Instandsetzung von Waschräumen, Wasserleitungen und Hydranten — 11. Mai, 12,30 Uhr; Gebäudereparaturen und Umbauten — 2. Juni, 12 Uhr; Bau einer Garage aus Eisenbeton — 3. Juni, 12 Uhr; Installierung von Waschbecken und Aborten — 10. Juni, 12 Uhr; Dachreparaturen — 15. Juni, 12 Uhr; Installierung einer Zentralheizungsanlage — 25. Juni, 12 Uhr; Instandsetzung der elektrischen Lichtinstallation — 1. Juli, 12 Uhr; in Graudenz: Instandsetzung des Schießstandes — 19. Mai, 12 Uhr; Auswechseln eines Siedekessels — 20. Mai, 12 Uhr; Dachreparaturen — 11. Juni, 12 Uhr; in Inowrocław: Installierung eines Hydranten — 20. Mai, 12.30 Uhr; Dachreparaturen — 23. Juni, 12 Uhr; in Konitz (Chojnice): Bau eines artesischen Brunnens — 18. Mai, 12 Uhr; in Mewe (Gniew): Gebäudereparaturen — 10. Mai, 12 Uhr; in Schwetz (Świecie): Gebäudereparaturen — 12. Mai, 12 Uhr; Instandsetzung von Waschräumen, Aborten und Küchen — 13. Mai, 12 Uhr; Instandsetzung der elektrischen Installation — 14. Mai. 12 Uhr; Installierung von Zentralheizungsanlagen — 15. Mai, 12 Uhr; in Strasburg (Brodnica); Installierung von Signalanlagen auf dem Schießstand — 26. Juni, 12 Uhr; in Thorn (Toruń): Bau eines Wassermesserbrunnens — 19. Mai, 12,30 Uhr; Instandsetzung von eisernen Säulen — 21. Mai, 12 Uhr; Instandsetzung der elektrischen Installation — 22. Mai, 12 Uhr; Instandsetzung eines Schießstandes — 29. Mai, 12 Uhr; Instandsetzung von Waschräumen und Aborten, Installationsarbeiten — 1. Juni, 12,30 Uhr; Instandsetzung der elektrischen Installation in Rudak — 12. Juni, 12 Uhr; Dachreparaturen — 21. Juni, 12 Uhr; in Włocławek: Bau von Aborten — 22. Mai, 12,30 Uhr. Die Öffnung der Offerten erfolgt in den oben aufgeführten Terminen im Bezirksbauamt Nr. VIII in Thorn, Plac Św. Jana 3. Die Gesamt- und Einzelbedingungen, Kostenanschlagsformulare, Offertenvorschriften und Instruktionen sind jeweils 10 Tage vor dem Termin in den Dienststunden von 12—13 Uhr in dem genannnten Bauamt einzusehen bzw. erhältlich.

Für 4 Złoty nach Warschau

Schnelligkeit, Bequemlichkeit und Volkspreis: das ist das Grundproblem, vor das sich die Kraftwagenindustrie gestellt sah. Und wir müssen erfreut feststellen, daß es von einer Reihe Firmen sehr glücklich gelöst wurde. Der Vorrang gebührt hier der Herstellung des „Auto-Union"-Konzerns. Unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des polnischen Automarktes liefert die „Auto-Union" Volkswagen, die sehr leicht zu bedienen und dabei wirtschaftlich sind, dank dem geringen Verbrauch an Antriebsmitteln und der niedrigen Preisberechnung einschließlich Zoll. In dieser Gruppe ist der 18 PS DKW „Normal" hervorzuheben: Länge 3,90 m — Radstand 2,61 m — Benzinverbrauch 6 Ltr. auf 100 km — Geschwindigkeit 80 km die Stunde. Weitere Typen sind die 20 PS: DKW „Spezial" „Meister" u. „Luxus" — Länge 3,98 m — Radstand 2,61 m — Benzinverbrauch 6,5— 7 Ltr. auf 100 km — Geschwindigkeit 90 km die Stunde.

Um sich die vorteilhaften Reisebedingungen, die durch die DKW-Kraftwagen „Normal", „Spezial", „Meister" und „Luxus" geschaffen sind, vorzustellen, genügt der Hinweis, daß der Fahrpreis für 4 Personen von Bromberg nach Warschau 16.20 zł, d. h. 4 zł je Person beträgt. Der Preis des DKW-Kabrioletts „Normal" mit 2 bis 3 Sitzplätzen beträgt in Polen 4500 zł, der Preis einer Limousine mit 4 Sitzplätzen 4850 zł.

In der Klasse der schweren Wagen empfiehlt die „Auto-Union" die 32-PS-Wagen des Typs „Sonderklasse".

Die Tatsache, daß immer neue Absatzmärkte für die DKW-Wagen in allen Teilen der Welt gewonnen werden, ist ein beredter Beweis für den hohen Wert der Marke. Der DKW ist bei allen Probefahrten ganz unabhängig von Wege- oder Witterungsverhältnissen siegreich hervorgegangen. Ihren Vorrang verdanken die DKW-Wagen der Anwendung letzter Erkenntnisse fortschrittlicher Konstruktion bei gleichzeitiger Einfachheit und weitgehenden Verbesserungen des Gestells und der Karosserie. Der Frontantrieb beeinflußt den Gang bei Vorderradlenkung und gewährt höchste Sicherheit und Bequemlichkeit auf glatten und feuchten Straßen, bei scharfen Wendungen und Geländeerhebungen.

Eine Fahrt mit dem DKW ist ein wahrer Genuß sogar für Laien, die die besonderen konstruktiven Vorzüge nicht kennen. Dank den Schwebeachsen liegt der Wagen ausgezeichnet auf der Straße, das freischwebende Fahrgestell verhindert die geringsten Erschütterungen. Wenn wir noch den schnellen und sanften Start, die außerordentlich leichte Bedienung, die bequeme Ausstattung und die ästhetische Linie der Karosserie nennen — so müssen wir zugeben, daß der DKW mit vollem Recht als der Idealwagen unserer Zeit gilt.

Außer den DKW-Typen erfreuen sich auch die „Wanderer"-Wagen, die ebenfalls dem „Auto-Union"-Konzern angehören, eines großen Absatzes. In diesem Jahre werden wir ein neues Modell „Wanderer 24" mit 4-Zylinder-Motor 38 PS zu sehen bekommen. Bei geringem Brennstoffverbrauch (10—11 Ltr.) entwickelt der „Wanderer" mit Leichtigkeit eine Geschwindigkeit von 100 km die Stunde. Die Karosserie mit vier Türen, 6 Fenstern gibt dem Wagen eine Silhouette mit angenehmen und schönen Linien.

Alle Wagen des „Auto-Union"-Konzerns werden als 4—7-Sitzer-Limousinen oder elegante 2—5-Sitzer-Kabrioletts hergestellt.

Der Vorführungsraum des „Auto-Union"-Konzerns befindet sich in Bydgoszcz, ulica Gdańska 41. 3455

Das Recht der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung, der freien Auswahl unter den Offerenten sowie der Vergebung der Arbeiten in beliebigem Umfang ist vorbehalten. * *

* **Die diesjährige Aushebung** aller der Militärdienstpflicht unterliegenden männlichen Personen mit dem Geburtsjahr 1916 findet in der Zeit vom 15. Mai bis 25. Mai statt, ebenso der im Vorjahre als zeitweilig untauglich Erkannten (Kat. B), der Freiwilligen, die ein entsprechendes Gesuch an das Bezirkskommando gerichtet haben, sowie derjenigen Männer bis zu 50 Jahren, die bisher aus irgendwelchen Gründen der Gestellungspflicht zur Aushebung nicht nachgekommen sind. — Die Aushebung findet im Saale der Militärischen Vorbereitung der Eisenbahner, ul. Grudziądzka (Graudenzerstr.) 5/7 (fr. Victoria-Park) gemäß dem in der Stadt angeschlagenen Aushebungsplan statt. Der Aushebungskommission sind vorzulegen: letztes Schulzeugnis, Berufszeugnis, Bescheinigung der Anmeldung zur Stammrolle bezw. Bescheinigung der zeitweiligen Untauglichkeit zum Militärdienst sowie Geburtsurkunde oder Auszug aus dem Einwohner-Evidenz-Register.

v **Musikinstrumenten-Geschäft in Flammen.** Donnerstag abend kurz nach 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Culmerstraße (ul. Chełmińska) gerufen, wo in dem Musikhaus der Firma Jankowski ein Brand ausgebrochen war. Als nach Herbeiholen des Ladeninhabers die Ladentür geöffnet wurde, stand das ganze Geschäft im Augenblick in Flammen. Das Feuer fand in den leicht brennbaren Materialien, wie Grammophonplatten, Instrumenten, Saiten usw., reiche Nahrung und griff so schnell um sich, daß nur wenige Gegenstände gerettet werden konnten. Die Bekämpfung des Brandes nahm fast zwei Stunden in Anspruch. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beläuft sich auf fast 10 000 Złoty. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. * *

t **Verhüteter Wohnungsbrand.** Im Hause ul. Chełmińska (Culmerstraße) 24 bemerkte der Mieter Doliński, daß von einer Wand eine außerordentliche Hitze ausstrahlte. Er meldete dies der Hauptfeuerwache, die zwei Mann entsandte. Diese stellten fest, daß in der Wand ein Balken von 1½ Meter Länge und 40 Zentimeter Stärke infolge eines schadhaften Schornsteins ins Schwelen geraten war. Vermutlich ist dies schon vor einigen Wochen erfolgt, da sich das glimmende Feuer schon so weit „durchgefressen" hatte. * *

≠ **Der erste Straßenunfall** an der neuen Cäsarbogen-Passage ereignete sich Freitag vormittag kurz vor 11 Uhr. Ein aus der ul. Piekary (Bäckerstraße) kommendes Droschkenauto wollte, nachdem ein Straßenbahnwagen der Linie 2 die Durchfahrt in der Richtung zur Stadt passiert hatte, nach diesem in die ul. Różanna (Windstraße) einbiegen. In diesem Augenblick durchfuhr aber noch ein Wagen der Linie 5 das Tor und beide Fahrzeuge stießen vor der Passage zusammen. Zum Glück ist außer einem verbogenen Kotflügel kein weiterer Schaden zu beklagen. * *

≠ **Spargel und Kohlrabi** waren die auf dem Freitag-Wochenmarkt angebotenen Saison-Neuheiten. Spargel kamen je Pfund 0,80—1,00 und Kohlrabi je Bund (zu drei Stück) 0,50. Radieschen kosteten je Bund 0,10—0,15, Rhabarber je Bund 0,20, Salat je Kopf 0,04—0,15, Spinat 0,70, Sauerampfer 0,40, Karotten 0,15—0,20, Mohrrüben und Rote Rüben 0,08, Schwarzwurzeln 0,40, Meerrettich 0,10, Pastinak 0,20, Wruken Stück 0,05—0,15, Zwiebeln Kilo 0,15 bis 0,25, Weißkohl Kopf 0,10—0,50, Rotkohl 0,20—1,00, Kartoffeln 0,04—0,05 usw.; Eier 0,70—0,90, Butter 1,20—1,60, Sahne Liter 1,20—1,80. Geflügel wie bekannt. Äpfel waren mit 0,20—0,80 und Zitronen je Stück mit 0,10—0,20 zu haben. Neben den bereits bekannten Blumensorten gab es erstmalig Maiglöckchen, die viele Liebhaber fanden. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt notierte man folgende Preise: Karpfen 1,20, Schleie und Barbinen 1,00, Aale 0,90—1,00, Hechte 0,80—0,90, Quappen 0,70, Barsche 0,60, Bressen 0,40—0,50, Dorsch (Fischkotletts) 0,40, Salzheringe Stück 0,08—0,13 usw. **

*

= **Aus dem Landkreis Thorn** (Toruń), 28. April. Den Bemühungen der Polizei ist die Aufklärung von zwei in letzter Zeit verübten Diebstählen gelungen. Wie berichtet, war bei dem Besitzer Ruback in Gr. Bösendorf und bei dem Mühlenbesitzer Frank in Kl. Bösendorf eingebrochen und Kleidung bzw. Korn gestohlen. Nun sind die Täter verhaftet worden, und die Geschädigten haben einen Teil der entwendeten Sachen schon zurückerhalten.

Konitz (Chojnice)

tz **In der letzten Monatsversammlung des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe** sprach Syndikus Schramm-Bromberg über den Vierjahresplan und seine Auswirkung in technischer und wirtschaftlicher Beziehung. Der Vortragende berichtete ausführlich über die bisher erreichten Erfolge. Zum Schluß dankte der Vorsitzende Wilhelm Schulz dem Redner für seine interessanten Ausführungen.

tz **Diebstähle.** Dem Kaufmann E. Herrmann wurde ein Kilometerzähler im Werte von 70 Złoty gestohlen. Die Kriminalpolizei konnte den Dieb bereits ermitteln. — Von bisher nicht ermittelten Dieben wurde der Familie Dorszyński in Dąbrowa sämtliche Garderobe gestohlen. +

Dirschau (Tczew)

de **Bestandenes Examen.** Auf der Staatlichen Ingenieurschule zu Strelitz in Deutschland bestand der älteste Sohn des Inhabers der Dirschauer Brunnenbauanstalt, Herr Heinz Hoffmeister sein Examen als Ingenieur für Heizungs-, Wasser- und Lüftungsanlagen mit dem Prädikat „Gut".

de **Kartoffeldiebe** treiben in der Pelpliner Gegend ihr Unwesen. So rissen unbekannte Täter bei dem Landwirt Erich Grabowski in Kulitz eine Feldmiete auf, aus der sie ungefähr zehn Zentner Kartoffeln aushoben und auf ein Fuhrwerk verluden. In der gleichen Nacht stahl ein bereits ermittelter Dieb dem in Pelplin wohnhaften Arbeiter Borowski mehrere Säcke Kartoffeln aus dem nicht abgeschlossenen Keller. Die Kartoffeln konnten zurückerstattet werden. — Auch der Ansiedler Wacław Opala in Bielawken war so unklug, seinen Keller nicht zu verschließen. Diese Gelegenheit nahm ein Spitzbube wahr und holte sich 5—6 Zentner der Hackfrüchte. — Auf der Subkauer Polizeistelle meldete der Siedler Fr. Urbański aus Waczmierz die Entwendung von ca. 12 Zentnern guter Eßkartoffeln an, die gleichfalls aus einer Miete verschwanden.

de **Ein großer Garderobendiebstahl** wurde in der Nacht zum Donnerstag bei dem Gutsbesitzer Kazimierz Nierzejewski, wohnhaft in Raudener-Mühle, Kreis Dirschau, von unbekannten Einbrechern verübt, die bei ihrem Raubzug eine Beute im Werte von fast 1000 Złoty machen konnten. Die anscheinend mit den besten Fachkenntnissen vertrauten Diebe begaben sich von der Hinterseite an das Gutshaus heran, wo sie aus dem Fenster eines Parterrezimmers eine Scheibe herausschnitten und sich so unbemerkt den Eingang verschafften. Die benachrichtigte Polizei suchte sofort nach Spuren und leitete eine energische Untersuchung ein.

de **Beim Schnäpschen!** Ein Danziger Eisenbahner hatte hier am Donnerstag einen kleinen Rundgang durch die Stadt und ihre Kneipen unternommen und dabei gar nicht gemerkt, wie man ihn um seine Uhr erleichterte. Erst sehr spät stellte er den Verlust fest.

de **Einen nicht alltäglichen Fang** machten am frühen Morgen des letzten Freitags auf dem Dirschauer Bahnhof die Beamten der hiesigen Zollrevisionsstelle, als sie die Reisenden eines nach Danzig fahrenden Zuges nach Devisen kontrollierten. Dabei kamen sie auch an einen Reisenden aus Otwock. Die Beamten förderten nicht weniger als 11 Wechsel im Gesamtwert von 8000 Złoty aus seinem Gepäck hervor.

de **Schlechte Beute** machten in diesen Tagen einige Langfinger bei dem Besitzer Leon Kamrowski in Janischau. Nach mühevoller Arbeit konnten sie endlich den starken Verschluß eines Getreideaufbewahrungsraumes zerstören. Nicht wenig erstaunt werden die Diebe aber gewesen sein, als sie statt der erwarteten Getreidehaufen nur einen Sack mit 75 Kilogramm Erbsen vorfanden, den sie jedoch auch mitnahmen.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die fällige Generalversammlung der Landfrauengenossenschaft findet am 28. April, nachm. 4 Uhr, in der Herberge zur Heimat statt.

Am 29. d. M., 4 Uhr nachm., ist die **Hauptversammlung des Frauenvereins** in der Herberge.

Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Dirschau, veranstaltet in der ehemaligen Loge in Gemeinschaft mit der Ortsgruppe Mewe am 9. Mai eine große Maifeier.

Vom Fußballsport. Am kommenden Sonntag findet nachmittags 4 Uhr auf dem städtischen Sportplatz wieder eines der Ausscheidungsspiele in der A-Klasse um den Titel des Pommerellenmeisters statt. In diesem Treffen stehen sich die Mannschaften des Dirschauer Eisenbahnersportvereins „Unja" und die von „Goplania"-Inowrocław gegenüber. † 3483

Br **Aus dem Seekreise,** 24. April. Der Streik der Arbeiter im Fischerhafen in Großendorf (Wielka Wieś) ist infolge einer Einigung beigelegt worden. Das Französisch-Polnische Hafenbaukonsortium hat den einzelnen Arbeitergruppen 17½ bis 22 Prozent Lohnerhöhung, vom 22. April an gerechnet, bewilligt.

lg **Berent** (Kościerzyna), 24. April. Dem Besitzer Langowski I in Schönheide wurden acht, dem Besitzer Langowski II, Schönheide, zehn Zentner Kartoffeln aus der Miete gestohlen. — Ein Schwein von ungefähr 1,75 Zentnern gestohlen wurde dem Lehrer in Rottenberg, Kreis Berent. — Bei dem Besitzer Sell in Foßhütte stiegen Diebe mit Hilfe einer Leiter durchs Fenster auf den Bodenraum des Hauses und stahlen 2 Zentner Mehl, einen Sack Kleie und aus der Räucherkammer sämtliche Fleischvorräte.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 23. April. Der Gymnasial-Ruderklub „Vambrezia" vergibt auf dem Wege öffentlicher Bewerbung die Neulegung des Fußbodens, sowie die Verdichtung der Türen und Fenster in seinem Bootshause. Weiter ist der Bau eines Trainingbootes sowie das Teeren des Daches zu vergeben. Offerten sind an Prof. Golik im hiesigen Gymnasium zu richten.

Wie bekanntgegeben wird, findet am 4. Mai d. J. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

n **Gollub,** 23. April. Diebe stahlen auf dem Gut Galsburg (Galczewko) Kartoffeln aus der Miete. Die Polizei konnte den Spitzbuben ihre Beute bald wieder abnehmen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 24. April. Eine Landarbeiterfrau und ihre Tochter aus Nanitz fälschten die über eine Kuh ausgestellte amtliche Bescheinigung, um das Tier besser verkaufen zu können. Die Mutter wurde jetzt wegen Dokumentenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren verurteilt. Die Tochter kam mit einem Verweis davon.

sd **Stargard** (Starogard), 24. April. Die Unsitte mit dem Anhalten der Transitautos hat scheinbar immer noch nicht aufgehört. An den Straßenkreuzungen herumlungernde Jungen springen auf die Trittbretter der Autos, um angeblich den deutschen Fahrern den Weg zu zeigen. In Wirklichkeit handelt es sich aber um Bettelei, die sehr unangenehm empfunden wird. Der Bürgermeister warnt nochmals die ungebetenen „Wegweiser" und ruft Eltern und Erzieher zur Mitarbeit gegen diese Art der Bettelei auf.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt im Hotel Seidel seine Jahreshauptversammlung ab, zu welcher auch Bürgermeister Felski erschienen war. Der eigentlichen Tagesordnung ging ein Vortrag des Luftschutzinstrukteurs voraus. Nach den Berichten des Vorstandes und der Festsetzung des Haushaltsplans für 1937 wurden die Wahlen durchgeführt. Der bisherige Vorstand mit dem Vorsitzenden Cesarz an der Spitze wurde wiedergewählt. Zum Schluß der Sitzung hielt Bürgermeister Felski eine kurze Ansprache.

Wegen unmenschlicher Behandlung ihrer geisteskranken Tochter hatte sich eine gewisse Susanne Dyrda aus Kl. Krowno zu verantworten. Das Bezirksgericht erkannte auf neun Monate Gefängnis bei fünfjährigem Strafaufschub. — Wegen schwerer Schlägereien in Kulitz im März d. J. wurden Józef Swakowski und Alfons Nagórski aus Neukirch zu je einem Jahr Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist verurteilt. Einem weiteren Angeklagten, dem 16 Jahre alten Bernard Ćwikliński aus Robark wurde Aufenthalt in der Besserungsanstalt mit dreijährigem Strafaufschub zudiktiert.

V **Zempelburg** (Sępolno Krajeńskie), 22. April. Ein niederträchtiger Diebstahl wurde in einer der letzten Nächte auf dem hiesigen katholischen Friedhof verübt, wo ruchlose Hände einige eiserne Grabumfriedungen sowie Kreuze stahlen. Die Polizei ist eifrig bemüht, um der Täter habhaft zu werden.

Freie Stadt Danzig.

Sozialdemokratischer Abgeordneter verliert sein Mandat.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Koeppen als Wahlleiter trat am Freitag der Volkstags-Wahlausschuß zu einer Sitzung zusammen. Er hatte Stellung zu nehmen zu dem Antrag des Volkstagspräsidenten, den Abgeordneten der SPD Brost seines Mandats für verlustig zu erklären. Brost ist seit dem 1. Dezember 1936 mit unbekanntem Aufenthalt von Danzig verzogen. Briefe des Volkstagspräsidenten kamen als unbestellbar zurück. Auf Erkundigungen beim Einwohner-Meldeamt konnte der Aufenthalt ebenfalls nicht ermittelt werden. Offenbar ist Brost deshalb von Danzig verzogen, weil er sich einem gegen ihn schwebenden Strafverfahren wegen unbefugten Waffenbesitzes entziehen will. Im Fahndungsblatt war bereits der Festnahmebefehl erschienen, da der Volkstag seine Zustimmung zur Strafverfolgung gegeben hatte.

Brost war Mitglied der Schriftleitung der sozialdemokratischen Volksstimme. Der Wahlausschuß entschied gemäß der gesetzlichen Bestimmungen im Sinne des Antrages des Volkstagspräsidenten. Als Nachfolger Brosts wurde der Expedient Fritz Gedecke festgestellt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Wegen Menschenraubes

hatten sich in Lodz in einem zweitägigen Prozeß Karl Buchholz, Henryk Baruch, Stanisław Olszewski und Feliks Balczyński zu verantworten. Die Genannten hatten, wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, den Sohn des bekannten Lodzer Industriellen Simon Budzyner in einer Autotaxe entführt und in einer Villa außerhalb von Lodz gefangengehalten. Sie wollten sodann von der Mutter des Entführten ein hohes Lösegeld erpressen. Das Gericht verurteilte Buchholz zu fünf Jahren, Baruch zu vier, Olszewski und Balczyński zu je drei Jahren Gefängnis und sämtliche Angeklagten zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren.

Ein Mammutskelett gefunden.

In der Gemeinde Draszewicze im Kreise Drohyczyn in Polesien wurde das Skelett eines Mammuts gefunden. Der Kustos des Polesischen Museums in Pinsk hat sich sofort an die Fundstelle begeben. Es ist dies das zweite Mammutskelett, das man in Polesien fand. Der erste Fund wurde 1935 bei Ausbesserungsarbeiten am Ogiński-Kanal gemacht.

Briefkasten der Redaktion.

Frühling 101. Für die Bemessung der Unfallrente im allgemeinen und der Rente bei Unfällen in der Landwirtschaft im besonderen sind im Sozialversicherungsgesetz ganz bestimmte Vorschriften enthalten, und man muß annehmen, daß diese Vorschriften auch im Falle Ihrer Nichte befolgt worden sind. Die Norm ist, daß ein Versicherter, der durch einen Unfall vollständig arbeitsunfähig geworden ist, 66⅔ Prozent des monatlichen Durchschnittsverdienstes als Monatsrente erhält. Da Ihre Nichte zweifellos nicht als vollständig arbeitsunfähig anerkannt worden ist, wird sie eine geringere Rente erhalten. Da Sie in Ihrer Anfrage nichts darüber sagen, wie viel Prozent Arbeitsfähigkeit ihr zuerkannt worden sind, haben wir kein Urteil darüber, ob die Rente angemessen ist oder nicht. Wenn Sie eine Erhöhung der Rente fordern, dann müssen Sie den Nachweis führen, daß die der Verunglückten zuerkannte Arbeitsfähigkeit zu hoch angenommen worden ist. Daß der Vater der Verunglückten seit Jahren arbeitslos ist, ist für die Beurteilung des Falls vollständig ohne Bedeutung.

„Schulden 500." 1. Die 3000 Złoty, die Sie sich im Jahre 1929 geliehen haben, sind heute soviel wert wie bei Entstehung der Schuld. 2. Sie müssen die Zinsen zahlen, die Sie seinerzeit vereinbart haben, wenn diese 12 Prozent nicht übersteigen. 3. Die dritte Frage, nämlich von wann ab die obige Summe den heutigen Wert hat, ist bereits unter 1 beantwortet. So liegt die Sache, wenn Sie sie ohne Inanspruchnahme des Schiedsamtes lösen wollen. Daß die Schuld eine landwirtschaftliche Schuld ist, geht schon daraus hervor, daß Sie Landwirt sind; Sie können also das Entschuldungsgesetz in Anspruch nehmen, wodurch sich die Schuld in anderer Weise, und zwar für Sie günstiger, regeln läßt. Da die Schuld am 1. April 1935 nicht fällig war, kann die Verteilung der Rückzahlung auf 28 Halbjahresraten und Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 Prozent nicht kraft Gesetzes erfolgen. Wenn Sie eine solche oder ähnliche Rückzahlung wollen, müssen Sie sich an das Schiedsamt wenden. Es gibt aber zur Regelung noch andere Methoden. Zum Beispiel: Wenn Ihre Wirtschaft zur Gruppe A gehört, können Sie die Schuld von 3000 Złoty durch Zahlung von 2000 Złoty tilgen. Diese Methode der Regelung ist aber nur bis Ende Oktober dieses Jahres möglich; sie ist indessen die günstigste und rascheste. Denn bei der Verteilung auf Raten haben Sie zwar ein Moratorium bis 1. Oktober 1938, denn die erste Rate ist erst am 1. Oktober 1938 zahlbar, aber Sie müssen alles bezahlen, während Sie bei der erstgenannten Art ein Drittel der Schuld geschenkt erhalten.

Theorie und Praxis in der Paßfrage.

Lange hat es in Polen gedauert, bis man sich entschloß, die ungeheuer teuren Paßgebühren herabzusetzen. Aber auch die Preisermäßigung brachte für den gewöhnlichen Sterblichen nicht die Erleichterung bei der Erwerbung eines Passes. Die großen Anforderungen der Bureaukratie an die Reiselustigen veranlaßt nun die Zeitschrift „Prosto z Mostu“ (vom 17. April 1937) zu einer Glosse, in der die Schwierigkeiten bei der Beantragung eines Passes mit beißender Ironie gegeißelt werden. Die Zeitschrift schreibt u. a.:

„Wenn man nicht eine Jedrzejowska, Beck oder Kondukteur eines internationalen Schlafwagens ist, dann bleibt eine Auslandreise der Traum eines oppositionellen Kopfes. Theoretisch ist sie wohl möglich, die Regierung verbietet sie nicht, aber wenn erst die Laufereien beginnen, zum Innenministerium, zum Hausverwalter, zur Devisenkommission, aufs Kommissariat, ins Außenministerium, in Bezirkskommando, zum Magistrat — dann vergeht die Lust. Um einen Paß für einen Monat zu bekommen, muß man zwei Monate lang vor Schalterfenstern stehen, 120 Anträge stellen und 240 Bescheinigungen erhalten.

Wenn man von den immer günstiger werdenden Verkehrsmitteln hört, knirscht man mit den Kiefern. Man kann innerhalb von 6 Stunden von Warschau aus mit dem Douglas nach Paris, in 36 Stunden mit dem Zeppelin nach Newyork, in 20 Minuten mit dem Ballon in die Stratosphäre reisen. Es gibt Ozeandampfer, Lux-Torpedos, Autocars, Geländeautos, Unterseeboote, Motorräder — und zum Schluß fährt man doch mit dem Bummelzug nach Wolomin in Urlaub.“

Nach diesen bitteren, aber wohl wenig aussichtsreichen Klagen verzichtet das Blatt auf eine Auslandfahrt, denn es sei zwecklos, von einer Reise ins Ausland zu sprechen, wenn man im eigenen Lande nicht zwei Schritte tun kann ohne Meldungen und amtliche Eintragungen. Um diese Verhältnisse deutlich zu machen, schließt sich die folgende Betrachtung an:

„Als ich im vorigen Jahr durch Polen bummelte, jeden Tag in einem anderen Gasthaus übernachtete und keinen „Dowód Osobisty“ (amtlicher Personalausweis) bei mir hatte, mußte ich jeden Abend einige Rubriken ausfüllen — für die Polizei. „Ist das notwendig?“ fragte ich den Wirt. — „Selbstverständlich. Ich bringe das der Polizei hinüber, sie notiert das und weiß, wer in der Stadt ist.“ — Leidenschaftlich schrieb ich darauf in Kruszwica aus:

Bekenntnis — Buddhist; Alter — 99 Jahre; Familienstand — Verwalter eines 12köpfigen Harems; Beruf — Ballettmeister; Ausbildung — Sorbonne und höhere Dressurkurse für unrassige Hunde; woher gekommen — vom Ostpol; Ziel der Reise Timbuktu; beherrscht welche Sprachen — nur Jargon; Militärverhältnis — aktiver General; Namen der Eltern — Kaiserin Eugenie und Nikolaus Kopernikus; Vermögensstand — Taschenuhrengrubenbesitzer auf Hela.

Am nächsten Morgen fragte ich den Hotelbesitzer: „Und die Meldung? Ist sie gut ausgefüllt?“ — „Ganz gut; der Herr Wachtmeister hat sich nur geärgert, daß Sie den Zunamen Ihrer Mutter nicht angegeben haben. Vielleicht können Sie das jetzt nachholen. . . “

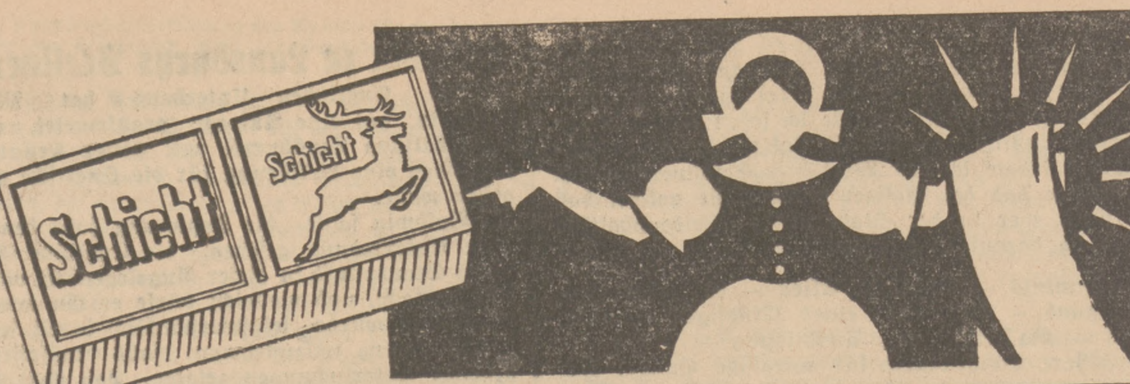
Mit dem verzweifelten Ausruf: „Eine nützliche Erfindung, diese Pässe!“ schließt die Betrachtung.

Baldwin zu Lansburys Berliner Reise.

Im Englischen Unterhaus hat Ministerpräsident Baldwin auf eine Anfrage geantwortet, ob er von der Unterhaltung Lansburys mit Hitler Kenntnis genommen und dazu eine Erklärung für die Englische Regierung abgeben wolle.

Baldwin sagte, die Regierung habe den Bericht über diese Unterredung gesehen, die Englische Regierung habe ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit von Zeit zu Zeit klar gemacht, und vielleicht dürfe er ihn wiederholen. Die Regierung würde selbstverständlich bereit sein, an einer Weltkonferenz teilzunehmen, falls umfassende und eingehende Untersuchungen zeigten, daß eine derartige Konferenz Aussicht auf Erfolg habe und daß sie genügend Vorbereitung erfahre. Auf die weitere Frage des Abgeordneten, ob die Regierung bereit sei, ihre Erklärung durch Aufnahme einer Verbindung mit der Deutschen Regierung zu erfüllen, antwortete Baldwin: „Ich bin nicht bereit, hypothetische Fragen in dieser Angelegenheit zu beantworten.“

Lansbury ist am Donnerstag aus Berlin in London eingetroffen und unterstrich in einer Unterredung die früher von ihm hervorgehobenen Ausblicke, die sich aus seiner Unterredung mit Hitler ergeben hätten. Er wolle nicht zu optimistisch über seinen Besuch in Berlin erscheinen, aber er halte es für berechtigt zu sagen, daß die von ihm veröffentlichte Erklärung mit Wissen des Reichskanzlers abgegeben wurde, die provisorische Zustimmung Hitlers, selbstverständlich nach Vorbesprechungen an einer aussichtsreichen internationalen Konferenz teilzunehmen, müßte mit offenen Armen aufgenommen werden. Wir alle lebten am Rande des Abgrundes. Er habe jedoch in den letzten fünf Tagen niemand getroffen, der nicht den Frieden und einen energischen Versuch zur Verhinderung einer von Menschen herbeigeführten Weltkatastrophe wünsche. Er komme mit der Überzeugung heim, daß eine solche Katastrophe vermieden werden würde. Er fordere seine Landsleute auf, die Regierung zu beschwören, sich an einer gewaltigen Anstrengung für den Frieden zu beteiligen. Die Anstrengung würde selbstverständlich Konzessionen und einige Opfer verlangen. Schließlich erklärte Lansbury, er hoffe, auch von Mussolini empfangen zu werden.



SCHICHT HIRSCHSEIFE

schont die Wäsche und macht sie schneeweiß

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak obrońca prywatny **Bydgoszcz** ul. Gdańska 35 (Haus Grey) 1557 Telefon 1304.

Empfehle handgewebte **Indanthren-Kleider** Preis Mtr. von 2.40 bis 3.40 zł, 85 cm. breit. **Flicken-Teppiche** Mtr. mit zł 4.50. Proben werden auf Wunsch zugeschickt. Handweberei **Selma Gaumann**, Puszczykowo Stare 3, pow. Poznań. 3256

Nehme Kragen u. Oberhemden und alle andere Wäsche zum **Waschen u. Plätten** sowie Gardinen zum Spannen an. Garant. saubere Arbeit u. billig. **Plätterei „Astra"** Parkowa 2, neb. Hot. Adler

Geldmarkt

Suche 8000 zł zur ersten Stelle auf Landwirtsch. v. 84 Mrg. Off. u. M 1638 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

100,— Złoty monatl. verdient, wer **Wertpapiere** besitzt. Zuschriften unt. L 1557 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kaufe erste Hypothek **bis 4000 zł**

Vergebe auf 1. Hypoth. **2500 Reichsmark.** Anfragen Bydgoszcz, Kujawska 49, W. 3. 1516

Fabrikbesitzer sucht auf 1 Jahr 20—30000 zł gute Verzinsung, erstklass. Sicherh. Off. unt. „Sicher" N 1582 a.d.G.

Offene Stellen

Suche für bald oder später evgl., ledigen **Buchhalter (in)** verlangt wird Bilanzsicherheit oder entsprechende Vorkenntn. und Fähigkeiten. Bewerbung. m. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüch. an **M. Jouanne**, 3289 Klenka, p. Nowemiasto n./Warta, p. Jarocin.

Tüchtige 1656 **Bau- u. Möbel-Tischler** stellt ein **Fr. Kanitz**, Pomorska 15.

Suche zum sofortigen Antritt für meine Ziegelei einen in allen Zweigen eines Ziegeleibetriebes erfahren., ehrlichen, tüchtigen **Zieglermeister.** Zeugnisabschriften mit Gehaltsfordrg. sind zu richten an 3466 **Helmut Buettner**, Kos:towo, poczta u. pow. Wyrzysk

Gärtner für sofort gesucht. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch. an **Dr. Kulling, Glukowo,** poczta Kokoczki, pow. Kartuzy. 3467

Schneidergeselle findet Dauerstellg. bei **Paul Henke, Nakło** n. Notecią, 3457 ulica Piłsudskiego 15.

Tischlerlehrling verlangt Nakielska 15.

Zum 1. September 1937 **Hauslehrerin** mit Unterrichtserlaubnis für 3 Kinder, 3. u. 5. Schuljahr, gesucht. Bewerbung. m. Gehaltsansprüchen unt. H 3324 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gesucht für ¾ jährigen ges. Jung. fachtüchtige **Pflegerin.** Poln. Spr. Bedingung. Zeugnisabschrift., Bild, Gehaltsansprüche unt. B 3482 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Wirtin evgl., m. gut. Zeugn., f. gr. Gutshaushalt zum 1. Mai ges. Geflügelaufzucht Beding. Off mit Gehaltsansprüchen an Frau **Elfriede Harratz, Boroszewo**, p. Swarożyn. p. Tczew. 3474

Das **Diakonissen-Mutter- u. Krankenhaus Danzig**, Neugarten 2—6, nimmt **evangel. Mädchen** auf, die **Diakonissen** werden wollen. Bedingungen: Alter 18—34 Jahre, gute Volksschulbildung, feste Gesundheit, ernste christliche Gesinnung. 2451

Ein evgl., ehrl. u. fleiß. **Mädchen** mit allen Hausarbeit. vertraut, etwas Näh- und Kochkenntn. erw., wird für einen Stadthaush. von 3 Person., zum 1. Mai ges. Offert. erbeten mit Lohnansprüchen u. Zeugnisabschriften unt. O 3403 an die Geschst. d. Ztg.

Für kleinen Geschäftshaushalt wird ein jg., evangelisches, besseres **Mädchen** mit Koch- u. Nähkenntnissen **als Haustochter** per 1. Mai gesucht. Poln. Sprache erforderlich. Meld. mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter R 3376 an die Geschäftsst.d. Zeitg.erb.

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen** für Küche und Hühnerstall zum 1. 5. gesucht. **Maj. Wardęgowo** p. Ostrowite koło Jabłonowa Pom.

Ehrliches 3462 **Mädchen für alles** zum 1. 5. gesucht. Meld. Lederwarengeschäft Gdańska 7.

Stellengesuche

Evangl. led. Landwirt mit mehrj. gut. Praxis, sucht p. bald Stellg. als **Inspektor** bei bescheidenen Ansprüchen. Polnisch in Wort u. Schrift. Off. u. D 1616 a.d.G.d.Z.erb.

Gutsrendant verheir., deutsch-kath., 37 Jahre alt, bilanzsicher. Buchhalter, vertraut im Umgang mit Steuerbehörden, der der deutschen und polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, f. Stellg. zum 1. 7. 1937. nimmt auch Stellg. als Bürovorsteher in der Stadt an. Offert. unt. C 3487 a. d. G. d. Z. erb.

Kaufmann a. d. Getreide- u. Mühlenbr., 40 J. alt, evang., poln. spr., bish. eig. Geschäft, sucht Anstellung bezw. Vertr.-Posten, gl welch. Art. Angeb. und Gehaltsang. u. F 3265 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche für mein. 27 J. alten Sohn **Praxis** in großem, intensivem Betrieb gegen Taschengeld. Mein Sohn ist Absolvent der landw. Akademie in Potsdam, und verfügt über 4 J. Praxis in groß. Betr Offert. unt. Z 3480 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Forstwirt erste Kraft, poln. Staatsang., firm im Forst- und Jagdfach, Fischerei, Teichwirtschaft, Sägewerksbetrieb, Holzverwertung, Verwaltungs- u. Steuerangelegenheiten, sucht p. bald Stellg. **als Forstverwalter od. dergl.** Gefl. Off. unt. F 1623 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Früh. staatl. Beamter 33 J. alt, Landwirtssohn, alleinst., des Poln. u. Deutschen in Wort u. Schrift mächtig, erfahr. in Steuersach., s. Stellg. als **Schreiber** auf einem Gut od. and. Unternehmen. Gfl. Off. u. P 1587 a.d.Gst.d.Ztg

Suche vom 1. 7. oder 1. 10. 1937 Stellung als **Brennereiverwalter** auf größ. Gut. Bin mit sämtl. Maschinen der Neuzeit, sowie elektr. Anlagen und Flocken-Apparaten gut vertr., sowie in der Landwirtschaft gut bewandert. 28 Jahre im Fach, verheirat., 45 J. alt, kleine Familie. Gute Zeugn. vorhanden. Off. bitte zu richten an 1639 **Fr. Sowinski,** Chociszewo, p. Popowo kościelne, p. Wągrowiec

Müllergeselle, 3476 ledig, 29 J. alt, mit pa. Zeugn., sucht von sof. oder spät. Stellung. Uebernehme a. Stelle als Werkführer oder Erster, da derart. Post. auf Mittelmühlen bekleidet. Frdl. Ang. erb. **Konrad Werner,** Bliżno, p. Grudziądz.

Deutscher **Müllergeselle** ledig, 30 J. alt, sucht Stellung vom 1. 5. 37 oder 15. 5. 37. Von 1922 ohne Unterbrechung in Mühlen tätig gewesen, sehr gute Zeugnisse. Offerten unter K 1556 an die Geschst. d. Ztg.

Müllergeselle 26 J. alt, mit neuzeitl. Maschinen vertr., sucht von sofort oder später Stellung. Angeb. unt. W 1598 a. d. G. d. Z. erb.

Jg. Friseurgehilfe sucht von sof. Stellung. **Berthold Baum,** b. Durszyński, Wolsztyn, 3414 Biała Góra 52.

Junger Mann sucht Stellung als Laufbursche evtl. für Reisebegleitung. mögl. im herrschaftlich. Hause. Offert. u. U 3438 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Langjährige landw. **Buchhalterin** Poln. u. Deutsch in Wort u. Schrift, sucht Stellung v. 1. 6. od. früh. a. größ. Gut. Offert. unt. N 3408 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Hauslehrerin (Abit.), die nach den Lehrpl. d. hies. Deutsch. Gymnas. unterrichtet, sucht zum kommenden Schuljahre neuen Wirkungskreis. Angebote unter T 3419 an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Jg. evgl. Lehrerin musikal. u. sportliebend, sucht Stellung z. neuen Schuljahr. Off. unter M 3369 a. d. G. d. Z. erb.

Junge Hauslehrerin mit mehrjähr. Praxis und Gymnasialbildung sucht Stelle zum neuen Schuljahr. Off. bitte zu richten an **Elfriede Bartel, Nowydwór** powiat Lubawa, bei Fr. Schultz. 3367

Evangelische **Gutssekretärin** 26 J. alt, Deutsch-Poln., Stenograph., Schreibmaschine, Buchführg., Steuersach., mit 9 jähr. Prax., in jetz. ungekünd. Stellg. 7 Jahre tätig, sucht z. 1. Juli od später anderweit. entsprechd. Stellung in groß. Betr. od. i. d. Stadt. Off. u. T 1595 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Aeltere Witwe möchte altem Herrn **Haushalt führen.** Stadt od. Land bei gering. Anspr. Off. u. S 1593 a.d.Gschst.d.Z.

Landwirtstochter sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, weitere Stellung **als Wirtin, Stütze oder Köchin** von sof. od. später Frdl. Angebote unt. A 3481 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jüngere Wirtin sucht von sof. od. später Stellung. Bin erfahr. in all. Zweig. ein. Gutshaush. Sehr gute Zgn. u. Empfehl. vorhand. Offerten unter O 1586 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Bess. Landwirtstochter **sucht Stellung** mit etwas Näh- und Kochkenntnissen. Off unter J 1631 an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Bess., nett. Mädel sucht v. 1. 5. od. spät. Stellung **als Haustochter** Stubenmädel od. Kinderfräulein. Gute Zgn. u. Kochkenntnisse vorh. Frdl. Ang. m. Geh.-Ang. u. Nr. 3443 a. d. Geschst. A. Kriedte, Grudziądz.

Suche für meine Angestellte Stellg. von sofort als Haus- od. Küchenmädchen. Selb. ist ehrl., ordentl. u. zuverläss., evang., 29 Jahre alt, verheiratet, ohne Anhang. Offert unter W 3479 an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Landwirtstocht., evgl., sucht Stellung vom 1. 5. od. 15. 5. 37 als **1. Stubenmädchen,** Haustochter oder zu Kindern. Gute Nähkenntnisse und Zeugnisse vorhanden. Off. u. J 3348 a. d. G. d. Z. erb.

Mädchen, evgl., 25 J. alt, sucht Stellung **als Stubenmädch.** evtl. Alleinmädchen in besser. Hause zum 1. 5. oder 15. 5. 37. Offert. unter T 1661 an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

An- u. Verkäufe

Villa 1566 mit 8 Zimmern, ca. 2500 qm Obstgarten u. Nebengrundstück mit 5 Mietern, Laden und Garage, bei 25000 zł Anzahlung von sofort zu verkaufen. Offert. Bydgoszcz, Toruńska 37.

Villa mit 3-, 4-Z.-Wohng., 2 Mg. Obstg., zu verkauf. Pr. 11000 Zł. 1635 Dworcowa 29, Wg. 3.

Sofort zu verkaufen **Landwirtschaft** 60 Mrg. Weizenboden, 60 Mrg. Wiese, in groß. Landgemeinde, Bahnstation, Kreis Wirsitz. Verkauf erfolgt zwecks Erbschaftsregulierung Off. W 1483 a. d. Gst.

Suche eine **Landwirtschaft** bis zu 25 km von Bydgoszcz, in der Größe von 80 bis 100 Morg., Bedingung gut. Boden, gute Verbindung und aus deutscher Hand. Off. unter B 1597 an die „Deutsche Rundschau".

Wirtschaft Beding. privat, guter Boden, zu kauf. gesucht. 15000 Zł. Anzahlung. Offerten unter M 1458 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Zinshaus m. Hotel u. Restauration, geeign. für jede andere Branche, Kreisstadt, verk. od. vermiet. Off. u. R 1645 an d. G. d. Z. erb.

Schrot- und Häckselwerk Futtermittel-, Getreidehandlg., Mehlumtausch, beste Lage in Bydgoszcz, wegen Übernahme anderen Unternehmens günstig zu verkaufen. Offert. unt. C 1538 an d. Geschäftsst. d. Zeitg

Manufaktur- und Kurzwaren 15 J. bestehd., mit gut eingef. Kundsch., Kreisstadt, zu verkaufen. Offerten unter S 1646 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kino, Vorort Danzig, ca. 30000 Einwohner, ohne Konkurrenz, sofort bill. zu verk. Erforderl. ca. 40000 Zł. Näh. Auskunft erteilt 3394 **H. Klebe, Danzig,** Paradiesgasse 32a.

Stadtgrundstück mit Garten zu verkauf. Offerten unt. Nr. 3431 an die Geschäftsstelle A. Kriedte, Grudziądz.

Haus einstöckig, zwei Läden mit Wohnung., Etage sieben Zimmer, Zentr. Barcin, billig zu verkauf. Preis zł 15000.—. Offerten unter H 1630 an die Geschst. d. Ztg.

Fabrikgrundstück mit Einfamilienwohnhaus verkauft 1659 ul. Slusarska 2, Nähe Bahnhof.

Papierwaren-Geschäft mit Wohnung zu verkaufen. Offerten unt. Z 1602 a. d. Geschst. d. Z.

Verkaufe Privatgrundst., 86 Mg., 214 Mg., 217 Mg., 406 Mg., guter Boden. 1629 „Informator", Sniadeckich 42

Gut eingerichtete **Drogerie** mit anschließd. Wohnung, bei 8—9000 Złoty Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. unter B 1663 a. d. Gst. d. Z.

Knochenmühle verk. bill. (Von 2—4 Uhr). Zu erfr. in der Gst. d. Z. 1665

2½ jähr. **Fuchsfohlen** 1649 mit Papieren, Hengst. günst. zu verk. **Beyer,** Gliszcz, poczt. Mrocza.

Hochtragende Kuh verkft. Bruno Dopslaff, Wielka Nieszawka, poczta Cierpice. 3463

Schwere, hochtragende **Kuh** verkauft 1642 E. Witt, Piątnowo.

Verkaufe a. Herdbuchherde 10 hochtragende oder April abgekalbte **Kühe und Färsen.** Außerdem 80 gesunde **Läuferschweine** abzugeben. 3435 Gutsverwaltg. Nielnb, p. Wabrzeźno.

Einige Welpen ca. 8 Woch. alt, Rasse deutscher Gebrauchshund mit beiderseitig. Abstammungspapier., Mutter 1936 prämiert auf der Pommerellisch. Gebrauchssuche, hat abzugeben 3437 **von Fischer, Jarcewo** (Chojnice).

Spitz ½ Jahr alt, z. verkaufen. Toruńska 49, Whg. 8. 1666

Pianinos 1615 kauft Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Möbel in solider Ausführung gut und billig kaufen Sie am besten bei 2715 **Fa. M. Retzlaff** Bydgoszcz ulica Długa 76 in der Nähe des Autobahnhofes. 2715

Berlin-Westen Prachthaus, Jahres-Einnahme RM. 48.500.—, Jahres-Ueberschuß RM. 22.000.—, lastenfrei, sofort preiswert zu verkaufen oder zu tauschen. 1660 **Leo Wolf, Bydgoszcz,** Gdańska 46 Telef. 1560.

Gut eingeführtes 3468 **Fahrradgeschäft in Danzig** preiswert zu verkaufen. Ang.: A 6 an Fil. Deutsch. Rundschau Danzig, Holzmarkt 22.

Wegen vorgeschrittenen Alters des Inhabers ist ein seit vielen Jahren mit bestem Erfolg geführtes **Schuhgeschäft in bester Lage Danzigs** mit auch ohne Geschäftshaus an schnell entschlossenen Käufer (Christ) besonders **günstig abzugeben.** Off. unt. B 18 an Filiale Dt. Rundschau. H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22. 3450

Alteingeführte 3415 **Textilwarengeschäfte im Freistaat Danzig u. Pommerellen günstig abzugeben.** Größeres Kapital erforderl. Anfragen an **Konrad Kaempf,** Danzig, Elisabethwall 9 Telefon 224 63, Zoppot, Beerenstr. 9 Tel. 520 63.

Eine komplett eingerichtete 3453 **Fisch-, Gurken- und Krautkonservenfabrik** mit jed. Ausbaumöglichk., außerd. ein gut gehender Laden gleich. Branche, im Industriezentr. Oberschlesiens, weg. Krankh. zu verkaufen. Offert. an Annonc.-Exped. Holtzendorff, Bydgoszcz, Gdańska 35.

Fahrräder mit voller Garantie Sobieskiego 9 W. 6. 1647

Silber auch Silbermünzen u. Bruchgold kaufe zu Höchstpreisen E. Kozlowski, Juwelier, Gdańska 3 3696

Roggen-Weizenstroh (Drahtballenpresse wird gestellt) kauft 3473 E. Schaldach, Nowe-Pom. Tel. 69.

Pianino neu, 850 zł 2855 Pianofabrik Majewski, Okole, Kraszewskiego 10



Möbel aller Art in großer Auswahl am billigsten nur bei 2919 **Bernard Nowak** Długa 10. Achten Sie bitte genau auf den Vornamen

Schreibtisch, Schränke, Spiegel, verkauft Cieszkowskiego 24/2. 1620

Schlafzimmer Spinde, Bettstellen, Küchen verkauft billig und fertigt an 1612 Nakielska 15.

Fortzugsh. zu verkauf. **Stühle, Kommode,** u. diverse and. Sachen. Pomorska 15, Krüger.

Teppiche Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, billigst. **M. Schmolke,** Bydgoszcz, Jezuicka 22 Tel. 1301. 2907

Personenwagen 4 sitzig. Limusine, Marke Erskine-Studebaker, in gutem Zustande, verkauft sehr günstig 3477 **Skład Papieru,** Grudziądz, Mickiewicza 21



Sportkarabiner Pistolen, Jagdgewehre, Luftbüchsen etc. am günstigsten im **Spezial-Waffengeschäft HUBERTUS** 3031 ulica Grodzka 8 (Ecke Mostowa) Telefon 3652 An- und Verkauf von gebrauchten Waffen.

Eleganter, leichter **Kutschwagen** a. Patentachs. u. Nickelbeschl. (dos à dos) sowie leicht. Jagdwag. (Feldwagen) a. Patentachs., gebr., zu verkaufen. 1470 E. Orlikowski, Chełmno.

Jagdwagen zu verkaufen 1374 Pomorska 46, Wohn. 3.

Ein fast neuer **Jagdwagen** steht zum Verkauf. 3449 Martschinke, Starszewy

Halbverdeckwagen m. Gummireif. verkauft Zbytniewski, Bydgoszcz, Dworcowa 48. 1657

1 Parkwagen, mehrere Arbeitsw., 1 Rollwag., 30 Zentner Tragkraft, zu verkaufen. 1652 Zbożowy Rynek 11.

Kaufe gebr. **Eisschrank.** Warszawska 19, Laden. 1648

Kleereiber, gebraucht, und verbrannte Teile, zu kaufen gesucht. 3370 **Schwemin,** Tuchola-Pom., Rynek 2.

Transmissionswelle 24 m lang, 75 mm Φ, mit Lager u. Konsolen, sowie diverse Behälter und Pumpen günstig abzugeb. Off. u. D 3488 a. d. Geschst. d. Ztg.

Feldbahn-Schienen 1500 m, und **10 Kippwagen** sofort zu kaufen gesucht. Preisangebote unter S 3418 an die Geschäftsst. d. Ztg.

3 m Hackmaschine gesucht. Offert. m. Angabe von Fabrikat und Preis u. B 3454 a.d. Gst.

Kartoffel-Sortier-Zylinder (Pollert) Leistung stündlich bis 2500 Kilo zł 145,— " 4750 " " 240,— " 8000 " " 540,— Frankolieferung! **Markowski,** Poznań Jasna 16, 2709 Landmaschinen.

Gruson-Walze 300×700, kauft 1599 Hartwig, Wąsosz.

Habe einen größeren Posten **Pflanz-Kartoffeln** abzugeben. 3372 **H. Lüdtke,** Dziegciarnia, p. Jeziórki Zab.

Ia Dachspliße hat stets auf Lager **Sägewerk,** Fordońska 48. 1273

Baumpfähle 5175 Suligowski, Gdańska 128

Größerer Posten **1a birkene Deichselstangen** abzugeben. 3230 J. Rüchardt, Czachówki, p. Krotoszyny, Pom.

Kiefernbretter frischer Einschnitt 42, 35 und 30 mm verkauft waggonweise **Sägewerk A. Świtlik** Stronno, pw. Bydgoszcz poczt. Kotomierz. Tel. 13 1589

Habe sehr kräftige, verschulte, niedrige 3330 **Buchsbaumpflanzen** abzugeben. Stck. 12 gr, 100 Stck. 10 zł. **Krieger, Waldówko,** p. Przepałkowo, pow. Sępólno.

Buschrosen in 10 schönsten, dieses Jahr noch blühenden Sorten, 2 Rankrosen u. 2 Monatsrosen für Gräber mit Kulturanweisung, inkl. Verpackung u. Porto für 10.— zł per Nachnahme versendet. 2149 **Rosenschule B. Kahl,** Leszno (Wlkp.)

Silber-Tannen Blau-Fichten Weiß-Fichten Gewöhnliche Fichten Balsam-Tannen schöne buschige Ware 40—50 cm hoch, mit festem Wurzelballen, a. mein. Baumschule abgebbar. Empfehle mögl. Selbstabholung, da Bahntransport z. teuer **Wiechmann,** 3356 Dom. Radzyn, p. Grudz.

Säcke 2 Ztr., lochfrei, billig abzugeben Wileńska 11 Telefon 3536. 1570

Wohnungen

Komfort., sonnige **5-Zimmerwohnung** per sofort oder später zu vermieten. 1493 Zbożowy Rynek 2.

Schöne sonnige **Wohnung,** 4 Zim., Bad, zu verm. 3334 Gdańska 91.

4 Zimmerw. m. Heizg. per 1. 5. Garagen. Sobieskiego 6. 1658

3-Zimm.-Wohnung zu vermieten. 1653 Zbożowy Rynek 11.

Geschäftsladen in Gniezno, verkehrsr. Straße, eignet sich für Kolonialwaren oder Molkereibetrieb usw., **zu vermieten.** Offerten unter E 1617 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension, an eine anst., berufstät. od. ältere Dame billig zu vermiet. Zu erfrag. Długa 7, Wetzker. 3486

Möbl. Zimmer an bess. Herrn od. Dame z. verm. Wiatrakowa 10.

Möbl. Zim. z. verm. 1561 Gdańska 31, W. 16.

Kl. möbl. Zimmer sucht berufst., solid. Frl. Off. u. P 1644 a.d.G.d.Z.

Möbl. Zimmer mit Bad zu verm. 1651 Jagiellońska 2, Wg. 20.

Pachtungen

Pfarrhaus in Lednogóra, Bahnstrecke Posen-Gnesen, schön im Kirchpark und am Wasser gelegen, mit Obst- u. Gemüsegarten, an besseren Mieter im ganzen zu vermieten. Angebote an 3435 Evangel. Pfarramt Pobiedziska.

Verpachte Privat-Grundstücke 150, 170, 220, 300, 400 u. 550 Morgen. 1628 „Informator", Sniadeckich 42.

Landwirtschaft von 100—200 Morg. zu pachten gesucht. Inventar kaufe gegen Barzahlung. **Otto Zerbe,** Rakownia, p. Mur.-Goślina, p. Oborniki. 1621

Alt eingeführtes **Viehhandels-Geschäft** in Kleinst. Nähe Posen, mit Grundstück u. Land, todesh. zu verpachten. Angeb. unt. C 1614 an d. Geschäftsst d. Zt. erb.

Suche auf dem Lande **Gasthof** gut eingef., zu pachten. Kinderloses Ehepaar. **Włoszczyński,** Partęczyny, p. Lisnowo, pow. Grudziądz. 1664

Eine gutgehende **Schmiede** zu pachten oder kaufen gesucht. Offert. unt. A 1606 an die Gst. d. Zt.

In guter Gegend verpachte gutgehende **Gastwirtschaft** mit Konzession und Kolonialwarengeschäft per sofort. Zuschriften unter M 1563 an die „Deutsche Rundschau".

Ca. 60—100 qm große **Arbeitsräume** sof. zu mieten gesucht. Off. u. G 1627 a.d.G.d.Z.

Speicher zu vermiet. 1654 Dworcowa 59.

Der Scheidebrief für die Juden.

Das Lager der Nationalen Einigung nimmt nur ausnahmsweise Juden auf!

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die vom Stabschef des Lagers der Nationalen Einigung, dem Oberst Kowalewski, in seiner ersten Pressekonferenz unlängst abgegebene vorläufige Information in der Frage, ob Juden dem Lager angehören können, hat zu einem groben Mißverständnis in der polnischen Presse Anlaß gegeben. Oberst Kowalewski hatte gewisse Ausnahmefälle im Sinn, und es war ihm bloß darum zu tun, hervorzuheben, daß die Zugehörigkeit zur polnischen Nation nicht in absoluter Weise durch rassische oder konfessionelle „objektive Merkmale" bestimmt wäre, daß also ein nicht-arischer oder nicht-christlicher Bürger, der sich als „Nationalpole" fühlt, eine undenkbare Erscheinung wäre.

Dieser Erklärung lag, wenngleich es nicht ausdrücklich betont wurde, das Bestreben zugrunde, einerseits von der rassischen Tendenz, andererseits von einer allzu eng betonten katholisch-konfessionellen Auffassung des Polentums entschieden abzurücken. Diese Formulierung hat aber eine Gestalt angenommen, die eine dehnbare Auslegung gestatten könnte. Das ist auch seitens eines der anwesenden Journalisten am nächsten Tage geschehen. Oberst Kowalewski hat es daher für nötig befunden, das Mißverständnis gleich zu beheben. Er hat es in einem der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur (PAT) gewährten Interview getan, in dem er eine zur allgemeinen Orientierung hinreichende Erklärung über das Verhältnis des Lagers der Nationalen Einigung zum Judentum in Polen abgab. Aus dieser Erklärung ist zu ersehen, **daß das neue Lager eine scharfe Trennungslinie zwischen dem Polentum und dem Judentum** zieht, was schon im Grundriß die Stellung des neuen Lagers zur Judenfrage in Polen erkennen läßt, eine Stellung, die wenig oder überhaupt nicht von den diesbezüglichen programmatischen Forderungen der nationalen Opposition abweicht. Kein Wunder, daß diese Erklärung der national-oppositionellen Presse eine große Genugtuung brachte, die denn auch in einer Anzahl von Pressestimmen zum Ausdruck gekommen ist. Die Stimmen begrüßen es als eine erfreuliche Tatsache, daß das vom Oberst Koc ins Leben gerufene Lager sich in der Judenfrage auf einen mit dem Nationalen Lager gemeinsamen oder wenigstens sehr verwandten Standpunkt stellt.

„Das Lager der Nationalen Einigung — schreibt der „Goniec Warszawski" — hat sein **negatives Verhältnis zu den Juden in Polen** betont und sich öffentlich zur Aktion verpflichtet, welche die **Polonisierung der Städte, des Handels, der Industrie und der freien Berufe** sowie **die Verminderung der Zahl der Juden in Polen** zum Ziel hat. Da sich im Lager der Nationalen Einigung Elemente gruppieren, welche den ausschlaggebenden Faktoren im Staat nahe stehen, **kommt den Aufklärungen des Oberst Kowalewski ein bedeutendes Gewicht zu.** Die Dinge verhalten sich einfach so, **daß die Politiker des Lagers der Nationalen Einigung, wenn sie das Regierungssteuer übernehmen würden, ihren Ansichten über die Judenfrage in Gestalt von Gesetzen und Verwaltungsmaßnahmen Ausdruck geben müßten.**

„Bekanntlich erstreben das **alle Gruppen des Nationalen Lagers, welche einige Jahre hindurch einen Kampf gegen den Unparteilichen Block und die Nach-Mai-Regierungen in der Judenfrage** und um die Art ihrer Lösung in Polen **geführt haben.**

„Bedeutet dies, daß alle Unterschiede in den Ansichten über den Modus der Lösung der Judenfrage — zwischen dem Lager des Oberst Koc und dem Nationalen Lager behoben sind?

„Es wäre noch zu verfrüht, solche Schlüsse zu ziehen, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß sich durch die Aufklärungen des Oberst Kowalewski **eine Annäherung des Lagers der Nationalen Einigung an das Programm der Gruppierungen des Nationalen Lagers in den Ansichten über die Judenfrage vollzieht.** Natürlich wird über die Politik des Lagers der Nationalen Einigung in der Judenfrage die Praxis entscheiden. Sollten die Aufklärungen des Oberst-Kowalewski den ersten entschlossenen Schritt auf diesem Gebiet bilden?"

An einer anderen Stelle stellt dasselbe Blatt unter Hinweis auf eine Polemik zwischen der jüdischen Presse und dem „Robotnik", dessen Redakteur Borski eine von den Juden als „antisemitisch"" bezeichnete Broschüre veröffentlicht hat, die Tatsache fest, **daß sich** in Anbetracht der Modifikation in der Einstellung der PPS zum jüdischen Problem und der ablehnenden Haltung der „Volkspartei" gegenüber den Juden, **„allmählich eine einheitliche polnische Front in der Judenfrage herausbildet."**

Der ebenfalls im national-oppositionellen Fahrwasser segelnde **„Wieczór Warszawski"** hebt in gleicher Weise die große Bedeutung der Erklärung des Oberst Kowalewski in der Judenfrage hervor und bezeichnet diese Erklärung als **„ein politisches Ereignis, dessen Tragweite über die Grenzen des Lagers des Oberst Koc hinausreicht."**

„Aus dieser Erklärung geht hervor, — schreibt das Blatt — daß dem Lager der Nationalen Einigung Polen mosaischer Konfession nicht, wie die PAT vorher mitgeteilt hatte, auf Grund ihres eigenen Bekenntnisses zur polnischen Nationalität angehören können, sondern es werden ihm **nur wenige, auf Grund einer sorgfältigen Auslese erwählte Personen** angehören können, die sich mit **besonderen Verdiensten um den Polnischen Staat** ausweisen können und die von der Leitung des Lagers der Nationalen Einigung als „Polen" anerkannt sind.

„Einen nicht minder großen Eindruck hat in der politischen Welt die Erklärung des Oberst Kowalewski hervorgerufen, daß die Leitung der Judenfrage in Polen vor allem eine Lösung des Auswanderungs-Problems sehen werden. Oberst Kowalewski hat eine der Judenfrage speziell gewidmete Konferenz angesetzt. Doch schon aus dem, was er bisher über diese Frage gesagt hat, kann gefolgert werden, **daß das Lager des Oberst Koc in der Judenfrage sich auf die Seite des Nationalen Lagers stellt. Die Unterschiede sind nur quantitativer Art."**

*

Kowalewskis ergänzende Erklärung.

Die ergänzende Erklärung, die der Stabschef des Lagers der Nationalen Einigung, **Oberst Kowalewski,** der Polnischen Telegraphen-Agentur über die Judenfrage abgegeben hat, hatte folgenden Wortlaut:

Die Auslegung, die meinen Worten von einigen Zeitungen gegeben wurde, die sich die Sache gar zu einfach gemacht haben, ferner die Schlußfolgerung, die eine Zeitung aus meiner in der Presse-Konferenz abgegebenen Erklärung gezogen hat, entsprechen nicht dem, was ich gesagt habe. **Ich habe ausdrücklich erklärt, daß das Lager die Polen vereinigen soll, und daß das Verhältnis des Lagers zu den Juden so sein müsse, wie das Verhältnis der zionistischen Organisationen zu den Polen ist. Es entspricht nicht der Wahrheit, wenn man mir Worte unterschiebt, wonach „das Merkmal des Judentums nur das Bekenntnis zu dieser Nationalität sein soll", und daß „eine Person mosaischer Konfession und jüdischer Abstammung dem Lager angehören kann, sofern sie sich zum polnischen Volkstum bekennt".**

„Bei der Behandlung der Organisatonsfragen erklärte ich, daß sich die Aufnahme in das Lager auf eine **genaue Auswahl** stützen wird, daß manche Beitrittserklärung uns sogar oft in Verlegenheit bringt, denn wir können und werden nicht alle Beitrittserklärungen anerkennen. Wenn also die Aufnahme in das Lager derart erschwert wird, **wie kann man da behaupten, daß das „Bekenntnis zum polnischen Volkstum" die Tür zum Lager öffnen kann?** Bei meiner Antwort auf die Frage eines Journalisten, ob ein Pole von einer anderen als der katholischen Religion, zu der sich die Gesamtheit der Polen mit geringen Ausnahmen bekennt, sein kann, hatte ich **eben diese Ausnahmen** im Sinne. Haben wir doch verdiente Polen evangelischen, orthodoxen, mohammedanischen oder karamischen und auch mosaischen Bekenntnisses. **Doch werden die Grundsätze des Christentums, auf die sich die Erklärung des Oberst Koc stützt, der entscheidende Faktor bei der Auswahl der Mitglieder sein.** Bei der Feststellung der polnischen Volkstumszugehörigkeit **muß in Ausnahmefällen nicht allein das Bekenntnis zu diesem Volkstum, sondern auch das freiwillig gebrachte Blutopfer oder auch andere Beweise der Opfer dienen, die auf dem Altar des Vaterlandes gebracht wurden, ferner die Haltung des ganzen Lebens, die von der tatsächlichen Zugehörigkeit zum polnischen Volk zeugen wird.**

„Wir haben doch in Polen Juden, die um die Unabhängigkeit des Landes gekämpft haben, und im Verband der jüdischen Frontkämpfer organisiert sind. Wir haben Achtung für dieses Blatt ihres Lebens, das davon zeugt, daß sie gute Staatsbürger sind, wir schätzen sie aber gleichzeitig wegen ihres offenen Bekennntnisses zum jüdischen Volkstum. **Es ist klar, daß sie dem Lager der Nationalen Einigung nicht angehören können.** Noch viel weniger die Juden, die keine derartigen Beweise ihrer Zugehörigkeit zum polnischen Volkstum besitzen. Sie können also auf Grund ihres Bekenntnisses zur polnischen Nationalität nicht privilegiert werden.

Die jüdische Frage ist eine der wichtigsten Fragen in Polen, vor allem wegen der übermäßigen Zahl der Juden. Dieses Problem kann denn auch in erster Linie durch die Auswanderung gelöst werden, und auf diesem Wege werden wir nach der Lösung des Problems streben. Wir können aber nicht darauf warten, bis die jüdische Frage durch die Auswanderung vollends gelöst wird **und müssen schon heute danach streben, daß die polnische Bevölkerung in Handwerk, Industrie und Handel Beschäftigung findet, damit diese drei Domänen des Wirtschaftslebens polnisch werden, und damit die polnischen Städte die ihnen zustehende Rolle spielen können** und zwar nicht allein die wirtschaftliche, sondern auch die kulturelle. Dies sind unstrittige Fragen, und die ideell politische Erklärung des Chefs des Lagers der Nationalen Einigung, des Obersten Koc, gibt ihnen Ausdruck, indem sie besonders unterstreicht, daß der „Instinkt der kulturellen Selbstbehauptung verständlich und das Streben der polnischen Volksgemeinschaft nach wirtschaftlicher Selbständigkeit natürlich seien". Um so mehr ist dies in dem von uns durchlebten Zeitabschnitt, in der Zeit der wirtschaftlichen und finanziellen Erschütterungen verständlich, in der lediglich das tiefe bürgerliche Gefühl, die Opferwilligkeit gegenüber dem Staat und die kompromißlose Verbundenheit von Leben und Gut mit dem Staat einen Ausweg aus diesen Erschütterungen in ungeschwächtem Zustande ermöglichen können. Ich habe gestern betont, daß eine in der nächsten Zeit stattfindende weitere Konferenz besonders der jüdischen Frage gelten wird. Ich werde dann aufzeigen können, auf welche Weise wir diese Frage zu lösen gedenken. Um so unverständlicher ist es mir, warum der Vertreter der Zeitung, der meine Worte fälschlich deutet, mich während der Konferenz nicht gefragt hat. Er hätte sofort eine erschöpfende Erklärung erhalten, ohne daß es nötig gewesen wäre, hier ein Chaos anzurichten." —

Verhandlungen Paris—London—Brüssel.

Der französische Kriegsminister Daladier, der am Mittwoch zu einem mehrtägigen Besuch in England eingetroffen ist, war am Donnerstag Gast des englischen Außenministers Eden bei einem Essen, an dem eine Reihe führender Vertreter der Britischen Regierung teilnahmen. Man sah dort alles vereinigt, was in England für die Aufrechterhaltung der Freundschaft und der militärischen Zusammenarbeit mit Frankreich eintritt. Den Besprechungen Daladiers mit den britischen militärischen und diplomatischen Stellen wird in der Londoner Öffentlichkeit allergrößte Bedeutung beigemessen, um so mehr, als Eden am Sonntag zu einem zweitägigen Besuch nach Brüssel fliegt.

Vorher hofft man noch eine gemeinsame französisch-englische Erklärung über die Entlassung Belgiens aus den Locarno-Verpflichtungen veröffentlichen zu können. Die letzten Einzelheiten dieser Erklärung dürften zu den jetzigen Gesprächsthemen gehören. Außerdem steht zweifellos die Zukunft der englisch-französischen Generalstabsbesprechungen zur Debatte. Frankreich scheint auf einen noch weiteren Ausbau dieser Besprechungen zu drängen, nachdem Belgien in die Neutralität rückt. Auf englischer Seite scheinen Bestrebungen zu bestehen, diese militärische Zusammenarbeit auf eine allgemeine europäische Basis zu stellen. In diesem Zusammenhang wird versucht, die nächste Sitzung des Abrüstungsbureaus in Genf vom 6. auf den 30. Mai zu verschieben und den generellen Informationsaustausch über Rüstungen zum Hauptpunkt der Tagesordnung zu machen. Wie verlautet, hat sich die Englische Regierung auf eine Anfrage aus Genf mit einer Vertagung bereits einverstanden erklärt mit dem Hinweis, daß sie Wert auf die Feststellung lege, daß die Initiative hierzu nicht von England ausgegangen sei. Die Antworten der anderen Regierungen stehen noch aus.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue Wege der polnischen Außenhandelspolitik.

Die Führung der polnischen Außenhandelspolitik hatte es in den letzten Jahren nicht leicht. Bei der Regelung des Warenverkehrs mit dem Ausland begegnete sie immer neuen Schwierigkeiten, die durch die internationale Devisenlage ausgelöst wurden. Angefangen von den Hochschutzzöllen über die Kontingentierungen zu den Kompensationsgeschäften und den festen Verrechnungssystemen — all diese Etappen der Entwicklung, richtiger: der Rückentwicklung des internationalen Handels mußte Polen durchmachen und erst heute sieht man, was für eine enorme Leistung unserer Finanz- und Handelspolitik es war, mitten in einer abgesperrten Welt, die Geld nicht herausließ und Waren nicht hereinließ, die freie Devisenwirtschaft noch bis April 1936 aufrechtzuerhalten. Seit einem Jahr aber hat sich Polen immer mehr in das jetzt herrschende europäische Handels- und Verrechnungssystem eingefügt, das es wohl schon so lange wird beibehalten müssen, bis ein allgemeiner Abbau der Schranken erfolgt.

Dem Zuge der neuen Handelssitten entsprechend mußte Polen, im Gegensatz zu seinen früheren Gepflogenheiten, die mit den einzelnen Ländern abgeschlossenen Verträge mit einer äußerst kurzen Geltungsdauer befristen. Immer knapper wurden in den Krisenjahren die Pausen, in denen die handelspolitischen Abmachungen, insbesondere in Mitteleuropa, unverändert aufrechterhalten werden konnten und immer häufiger hat man die ohnehin kurz gesteckten Kündigungstermine bestehender Vereinbarungen benutzt, so daß die Weltwirtschaft immer mehr unter den Einfluß der Unruhe und Unsicherheit geriet, die derartige Neuregelungen auf eine gesicherte Entwicklung des Verkehrs haben. Schuld an den kurzen Kündigungsfristen war das allgemein herrschende Bestreben, die durch Fehler der inneren Wirtschaftsführung, wie z. B. durch die künstliche Großzüchtung einheimischer lebensunfähiger Industrien, bewirkten Schwierigkeiten durch Maßnahmen auf außenhandelspolitischem Gebiet zu beheben, was aber nicht so leicht gelingen konnte, weil man im Wege der Handelspolitik nur vorübergehende Notstandsmaßnahmen treffen konnte, die der Sanierung der Nationalwirtschaften nur notdürftige Atempausen verschafften, nicht aber die Sanierung als solche zu ersetzen vermochten. In dieser Hinsicht vollzieht sich nun in Polen seit einiger Zeit ein erfreulicher Wandel und man geht allmählich von kurzfristigen Abmachungen zu solchen von längerer Dauer über. Schon 1935 hat Polen den, wie es sich zeigt, erfolgreichen Versuch gemacht, einen sehr wichtigen Handelsvertrag für längere Zeit als ein Jahr abzuschließen, nämlich den Pakt mit England. Diesem wurde eine Lauffrist von fast zwei Jahren gewährt. Die dann folgenden weiteren Handelsverträge wurden auf mindestens ein Jahr abgeschlossen, während in den Jahren 1932 und 1933 viele Abmachungen, wie z. B. mit Dänemark, nur für ein Quartal galten. Einen entscheidenden Schritt in dieser Richtung stellt der zu Jahresbeginn mit Deutschland abgeschlossene Handelsvertrag dar, der mit einer Laufzeit von zwei Jahren ausgestattet ist. Die jetzt bevorstehenden neuen Abmachungen mit einer Reihe von Ländern (Belgien, Ungarn, Frankreich u. a. m.), ja selbst der kommende Pakt mit Rußland, werden zumindest die Geltungsfrist eines Jahres haben, wahrscheinlich aber diese Dauer erheblich überschreiten.

Die Überwindung eines handelspolitischen Zustandes, der durch ein Leben „von der Hand in den Mund" charakterisiert ist, wird durch den seit einiger Zeit immer mehr Platz greifenden Verrechnungsverkehr ermöglicht, der erhebliche Sicherheit gegen unangenehme Überraschungen einer passiven Entwicklung der Handelsbilanz mit den einzelnen Partnern bietet. Das Clearingsystem setzt die vertragschließenden Parteien instand, jederzeit die Höhe der gegenseitigen Umsätze statistisch zu erfassen und sie dementsprechend zu regulieren. Der durch die Einführung der Devisenbewirtschaftung in den einzelnen Staaten errichtete Verrechnungsverkehr fand bereits vor einigen Jahren in Polen Eingang. Da nun aber Polen selbst im vorigen Jahr in die Reihe der Länder getreten ist, die zur Devisenzwangsbewirtschaftung greifen mußten, findet diese Form des Warenaustausches auch im Außenhandel Polens immer größere Anwendung. Die Umsatzzahlen im Kompensationshandel wie auch die Zahl der Staaten, die mit Polen im Verrechnungsverkehr stehen, hat im letzten Jahr neuerdings zugenommen. Anfangs nur als Notbehelf gedacht, ist diese Art des Warenverkehrs mit dem Ausland zu einer ständigen Einrichtung geworden. Daß sie in nächster Zeit nicht verschwinden, sondern eine Ausweitung erfahren wird, ist für die Regierung geradezu zu einer Gewißheit geworden und von dieser Voraussetzung ausgehend, hat sie sich zu Jahresbeginn entschlossen, die bis dahin private Kompensationshandelsgesellschaft, die mit der Durchführung des Verrechnungsverkehrs mit den einzelnen Staaten beauftragt war, in ein staatliches Verrechnungsinstitut umzuwandeln. Obwohl sich mit dieser neuen Einrichtung grundsätzlich in der Durchführung des Verrechnungsabkommens nichts geändert hat, so beweist die Tatsache, daß an die Spitze des neuen Instituts hohe Ministerialbeamte berufen wurden, doch deutlich, welche Bedeutung dem im Verrechnungsverkehr sich abwickelnden Kompensationshandel seitens der Polnischen Regierung für die nächste Zeit zugemessen wird.

Als seinerzeit vor etwa zwei Jahren die Kompensationshandelsgesellschaft (Zahan) ins Leben gerufen wurde, fiel ihr zunächst eine sehr bescheidene Rolle zu: sie sollte versuchen, polnische Waren in den Ländern abzusetzen, mit denen Polen eine passive Handelsbilanz hatte und aus denen es vorwiegend Rohstoffe bezog. Die hierbei erzielten Umsätze waren im Verhältnis zum Gesamtaußenhandel sehr gering. Als dann die Verrechnungsschwierigkeiten mit Bulgarien, Jugoslawien und Ungarn eintraten, wurde die Verrechnung des Handels Polens mit diesen Staaten der Kompensationshandelsgesellschaft übertragen. Unabhängig von dieser wurden von privaten Firmen ebenfalls Kompensationsgeschäfte abgeschlossen, so z. B. die Lieferung von Kohle nach Italien gegen Ozeandampfer und Autobestandteile zur Montage in Polen; Lodzer und Bielitzer Industrielle haben beispielsweise nach der Türkei Textilwaren gegen die Einfuhr von Rosinen exportiert. Ende 1935 wurde dann zwischen Polen und Deutschland das Wirtschaftsabkommen für das Jahr 1936 auf der Grundlage gegenseitiger Verrechnung abgeschlossen. Weiter kamen Verrechnungsverträge mit Rumänien und der Türkei zum Abschluß. Im Jahre 1936 wurden dann Kompensations- bzw. Verrechnungsabkommen mit der Schweiz, Spanien, Frankreich und Österreich perfekt. Während im Jahre 1935 von dem gesamten Außenhandel Polens etwa 18 Prozent auf die Länder mit den Verrechnungsabkommen entfielen, waren es im Jahre 1936 bereits mehr als 22 Prozent und im ersten Quartal 1937 mehr als 25 Prozent.

Konnte Polen in den Jahren 1934 bis 1936 — nicht zuletzt mit Hilfe des straffen Verrechnungsverkehrs — seinen Handel mit den europäischen Staaten so ausbauen, daß er ein Aktivum ergab, so hat sich im Warenverkehr mit Amerika, das bekanntlich auf hohem Roß sitzt und sich weder auf Kompensationen noch auf Verrechnungen einlassen wollte und will, ein enormes Defizit zuungunsten Polens ergeben, das nur mit dem Aufgebot aller Export- und Importkünste und unter äußerster Kraftanstrengung erst dieser Tage beseitigt werden konnte: zum ersten Mal, seitdem Polen mit Amerika einen regulären Handel betreibt, hat das erste Quartal d. J. einen wenn auch nur geringen Aktivsaldo ergeben. Dieser Erfolg ist als äußerer Ausdruck für die starke Verlagerung des polnischen Exports nach Übersee anzusehen. Bis vor kurzem noch war Europa der wichtigste Markt für die polnischen Importeure und Exporteure. Dank der Vertiefung des Handelswissens und der Handelskultur der Bevölkerung einerseits und dank der Entwicklung Gdingens andererseits beginnt der polnische Exporteur Märkte zu erreichen, auf denen die polnische Ware bisher unbekannt war, der polnische Importeur dagegen führt die Waren von Übersee direkt ein und umgeht dabei die vielfach teure fremde Vermittlung. Während im Jahre 1932 die europäischen Länder 97.82 Prozent des ganzen polnischen Exports aufgenommen haben, betrug ihr Anteil im vergangenen Jahr nur noch ca. 85 Prozent. Der Anteil der Länder Nordamerikas ist in derselben Zeit von 0.97 auf 6.07 Prozent gestiegen, der Anteil Süd- und Mittelamerikas von 0.66 auf 2.3 Prozent, Asiens von 2.26 auf 3.14 und Afrikas von 0.95 auf rund 2 Prozent. Eine ähnliche Erscheinung ist auch bei der Einfuhr zu bemerken. Während im Jahre 1932 72.7 Prozent der gesamten Einfuhr aus europäischen Staaten kam, fiel dieser Anteil im Jahre 1936 auf 63 Prozent. In der gleichen Zeit stieg der Anteil der Staaten Nordamerikas an der polnischen Einfuhr von 12.12 auf 13.13 Prozent, Süd- und Mittelamerikas von 5.51 auf 5.92, Afrikas von 2.71 auf 4.8, Asiens von 4.92 auf 7.88 und der Anteil Ozeaniens von 1.96 auf 4.94 Prozent.

Diese Entwicklung ist jetzt scheinbar noch in vollem Fluß: der Wert des polnischen Exports nach Übersee ist in den ersten drei Monaten d. J. neuerdings bedeutend angestiegen und betrug 57 Mill. Złoty, was einer Erhöhung von rund 95 Prozent gegenüber der gleichen Vorjahreszeit entspricht, wobei insbesondere die Warenlieferungen nach den Vereinigten Staaten über 30 Mill. Złoty erreichten. So konnte Polen u. a. den amerikanischen Fleischmarkt fast ganz für sich erobern: mit nahezu 10 Mill. Kilogramm Büchsenschinken pro 1936 (1934: 0.3, 1935: Mill. Kilogramm) erreicht die polnische Fleischeinfuhr 90 Prozent des gesamten Schinkenimports der USA. Diese Entwicklung ist deshalb von besonderer Bedeutung, da Polen angesichts des Mangels anderer geeigneter Bezugsländer, gezwungenermaßen amerikanische Rohstoffe kaufen und sich die Preise diktieren lassen muß. Auf der anderen Seite hatte Polen bis vor einiger Zeit keine Möglichkeit, seine Produkte in Amerika abzusetzen und das Ergebnis dieser Einseitigkeit war ein Passivum von über 100 Mill. Złoty für das Jahr 1936. Das Eindringen der polnischen Ware nach den Vereinigten Staaten kann auch vom devisenwirtschaftlichen Standpunkt nicht hoch genug gewertet werden. Zu einer Zeit, da die polnische Industrie mitten in einer Hochkonjunktur steht und einen Rohstoffhunger wie seit Jahren nicht mehr aufweist, erscheint es besonders wohltuend, wenn die wichtigsten Rohstoffe vorwiegend mit Waren bezahlt werden können. Gelingt es Polen, den Exportaufschwung noch den Überseestaaten noch weiter zu steigern, so wird ein derartiger Erfolg wohl als die wichtigste Errungenschaft seiner Außenhandelspolitik der letzten Jahre angesehen werden können.

Firmennachrichten.

v Stargard (Starogard). Zwangsversteigerung des in Linowiec belegenen und im Grundbuch Linowiec, Blatt 7, Inh. Wladyslaw Klesmicki, eingetragenen Landgrundstücks von 95,49,56 Hektar (mit Gebäuden sowie totem und lebendem Inventar) am 22. Mai 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 14. Schätzungspreis 40 000 Złoty.

Der Streit um die Zuckerausfuhr.

Deutschlands versöhnende Haltung.

Die Internationale Zucker-Konferenz in London geht nur langsam vorwärts. Es tauchen Schwierigkeiten auf, die besonders von den Exportländern gemacht werden.

Zunächst haben einzelne Exportstaaten an ihrem Standpunkt festgehalten, auf keinen Fall ihre Zucker-Exportquote vermindern zu lassen. Wenn dieser Standpunkt durchkommen sollte, donn würden die sogenannten freien Märkte über das vorgesetzte Quantum hinaus noch 200 000 Tonnen Zucker aufnehmen müssen. Der Ausgang der Konferenz hängt daher von der Haltung dieser Staaten ab. Besondere Schwierigkeiten machte die Tschechoslowakei, die sogar mit einem Verlassen der Konferenz drohte für den Fall, daß ihr die bisherigen Kontingente nicht zuerkannt werden. Vorläufig ist dieser Schritt von der Tschechoslowakei noch nicht unternommen worden. **Mit besonderer Genugtuung ist die Haltung der deutschen Delegation verzeichnet worden, welche die Exportquote Deutschlands von zunächst 140 000 Tonnen auf 60 000 Tonnen ermäßigt hat.**

Vorläufig bleiben noch vier Länder bei ihren Forderungen und zwar Jawa, Sowjetrußland, die Tschechoslowakei und Peru.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 23. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,15, 89,33 — 88.97, **Belgrad** —, **Berlin** —,—, 212,78 — 211,94, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** —,—, 100,20 — 99,80, **Spanien** —,—, —,— — —,—, **Holland** 289,15, 289,87 — 288,43, **Japan** —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** —,—, 116,74 — 116,16, **London** 26,08, 26,15 — 26,01, **Newyork** 5,27⅝, 5,28⅞ — 5,26⅜, **Oslo** —,—, 131,38 — 130,72, **Paris** 23,43, 23,49 — 23,37, **Prag** 18,39, 18,44 — 18,34, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** 134,35 134,68 — 134,02, **Schweiz** 120,90, 121,20 — 120,60, **Helsingfors** 11,53, 11,56 — 11,50, **Wien** —,—, 99,20 — 98,80, **Italien** 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 23. April. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492, **London** 12,28—12,31, **Holland** 136,20—136,48, **Norwegen** 61,71 bis 61,83, **Schweden** 63,27—63,39, **Belgien** 42,00—42,08, **Italien** 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 11,035—11,055, **Schweiz** 56,88—57,00, **Prag** 8,646 bis 8,664, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,04—47,14, **Warschau** —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25½ Zł., dto. kl. Scheine 5,25½ Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,99 Zł., 100 Schweizer Frank 120,40 Zł., 100 französische Frank 23,35 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 121,00 Zł., in Silber 126,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 15,80 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,50 Zł., holländischer Gulden 288,15 Zł., belgisch Belgas 88,90 Zł., ital. Lire 23,50 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 23. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	59.00 G.
kleinere Posten	57.50 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	45.00 B.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	45.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	52.50 B.
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	52.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	44.00 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—

Tendenz: schwächer.

Warschauer Effekten-Börse vom 23. April.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65,50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 64,50, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III —, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 368,00, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 55,50—55,25, 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 1924 59,00—59,50, 7proz. Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. n. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 51,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Warschau —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 58,25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 52,00—51,75, VI. 6proz. Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 60,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	24.30	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	15 to	25.50
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	24.00—24.50	Weizenkleie, mittelg.	15.00—15.50
Standardweizen	29.00—29.25	Weizenkleie, grob	15.50—15.75
a) Braugerste	26.00—27.00	Gerstenkleie	16.50—17.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	56.00—58.00
c) Gerste 661-667 g/l.	24.25—24.75	Rübsen	—.—
d) „ 643-669 g/l.	24.00—24.25	blauer Mohn	68.00—72.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	23.50—23.75	Senf	32.00—34.00
Hafer	22.00—22.25	Leinsamen	51.00—54.00
Roggen- (neue Standards)		Peluschken	22.50—23.50
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	24.00—25.00
Roggenm. I 0-50%	—.—	Seradella	23.00—25.00
„ I 0-70%	35.00	Felderbsen	22.00—23.00
Roggenm. I 0-65%	35.00	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
(ausschl. für Bydgoszcz)		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenm. II 50-65%	—.—	blaue Lupinen	13.00—13.75
Roggennachm. 0-95%	29.25—29.75	gelbe Lupinen	14.00—14.50
Weiz.-Ausz. I 0-20%	48.25—49.75	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weizenm. IA 0-45%	47.25—47.75	Weißklee, ger.	100.00—130.00
„ IB 0-55%	46.50—47.00	Rotklee, unger.	95.00—115.00
„ IC 0-60%	45.50—46.00	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ ID 0-65%	44.75—45.25	Speisekartoffeln Pom.	5.50—6.00
„ IIA 20-55%	41.00—42.00	Speisekartoffeln (Netze)	5.00—5.50
„ IIB 20-65%	40.50—41.50	Sojaschrot	23.00—23.50
„ IIC 45-55%	39.50—40.50	Kartoffelflocken	21.50—22.00
„ IID 45-65%	38.75—39.75	Leinkuchen	22.50—23.00
„ IIE 55-60%	37.50—38.50	Rapskuchen	17.75—18.25
„ IIF 55-65%	34.50—35.00	Sonnenblumenkuch.	
„ IIG 60-65%	33.50—34.00	42-45%	23.50—24.50
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	9.00—9.50
nachmehl 0-95%	36.50—37.00	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Roggenkleie	15.00—15.50	Netzeheu, lose	6.25—6.75
Weizenkleie, fein	15.00—15.50	Netzeheu, gepreßt	7.00—7.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	25 to	Speisekartoff.	15 to	Hafer	24 to
Weizen	38 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	13 to	Saatkartoffeln	30 to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumen-	
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	kerne	— to
c) Sammel- „	to	Mais	15 to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	48 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Weizenmehl	23 to	Seradella	15 to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	17 to	Leinkuchen	— to	Wicken	— to
Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Gemenge	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	101 to	Heu	50 to	Pferdebohnen	30 to
Weizenkleie	40 to	Rotklee	— to	Palmkernkuchen	— to

Gesamtangebot 556 to.

Der polnisch-französische Handelsvertrag vor dem Abschluß.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Frankreich gehen viel schneller voran als sonst bei den Verhandlungen zwischen Polen und anderen Ländern. Wie aus Paris gemeldet wird, sind die Besprechungen so weit gediehen, daß die gegenseitigen Kontingente festliegen.

Der Vertrag wird den Charakter eines Kompensations-Kontingent-Abkommens tragen, allerdings mit der Abänderung, daß der Wert der polnischen Exportkontingente nach Frankreich den Wert der französischen Exportkontingente nach Polen übersteigen wird. Die Differenz zwischen den Umsätzen der beiden Länder wird dazu dienen, in den ersten vier Monaten je 4 Millionen Frank abzusondern, um dadurch die polnische Touristik nach Frankreich im Werte von 16 Millionen Frank zu finanzieren. Darüber hinaus wird der Mehrwert des polnischen Exports nach Frankreich für andere Zwecke dienen, die sich aus den Handels- und Finanzbeziehungen zwischen Polen und Frankreich ergeben.

Der Vertrag bildet eine Ergänzung und Verbesserung des provisorischen Vertrages vom Vorjahre und wird für die Dauer eines Jahres abgeschlossen. Zur Überwachung des Warenaustauschs wird eine beiderseitige Regierungskommission ins Leben gerufen, die jeden dritten Monat zu Besprechungen zusammentritt. Der Vertrag hat für Polen insofern eine besondere Bedeutung, als die polnische Ausfuhr nach den französischen Kolonien erheblich gesteigert werden wird.

Eingefrorene polnische Forderungen in Rumänien.

Das Ende des vorigen Jahres abgeschlossene polnisch-rumänische Abkommen sieht u. a. die Aufstellung einer Liste der in Rumänien eingefrorenen polnischen Forderungen vor. Im Zusammenhang damit hat das Bureau des Traktat-Rats beim Verband der Industrie- und Handelskammern in Warschau mit der Registrierung dieser Forderungen begonnen. Mit der Arbeit will man in den ersten Tagen des Monats Mai fertig sein. Die Ursache des Einfrierens waren Einschränkungen im Transfer von Devisen für gekaufte Waren, besonders in den früheren Jahren, als es einen bedeutenden Überschuß des polnischen Exports über die Einfuhr aus Rumänien gab. (Der polnische Aktiv-Saldo betrug im Jahre 1933 + 18 Millionen, im Jahre 1934 + 5 Millionen und im Jahre 1935 + 3 Millionen; dagegen war der Saldo für elf Monate des vorigen Jahres passiv und betrug — 1½ Millionen.) Diese Bilanz beweist die Notwendigkeit, daß Polen zum Zweck des Auftauens der Forderungen seinen Export nach Rumänien hat reduzieren müssen.

Vollversammlung der polnischen Zentraleinfuhrkommission am 30. April. Am 30. April und 1. Mai wird in Posen eine Vollversammlung der polnischen Zentraleinfuhrkommission stattfinden, auf der allgemeine Fragen der Einfuhrreglementierung besprochen werden sollen und die für Mai und Juni festgesetzten Einfuhrkontingente verteilt werden sollen. Bei den Kontingenten handelt es sich um die Einfuhr aus folgenden Ländern: England, Belgien, Dänemark, Holland und Holländisch-Indien, Schweden, Norwegen, Finnland, Estland, die Schweiz, die Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien und die Vereinigten Staaten.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	27.50—27.75	gelbe Lupinen	14.50—15.50
Roggen, ges., trocken	22.75—23.00	blaue Lupinen	13.75—14.75
Braugerste	—.—	Seradella	23.00—26.00
Gerste 700-715 g/l.	26.25—27.00	Weißklee	85.00—125.00
Gerste 667-676 g/l.	24.25—24.50	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Gerste 630-640 g/l.	23.00—23.25	Rotklee, roh	100.00—110.00
Hafer 450-470 g/l.	22.00—22.25	Schwedenklee	150.00—180.00
Roggen-Auszug-		Gelbklee, enthülst	65.00—75.00
mehl I 0-30%	—.—	Engl. Raygras	60.00—70.00
Roggenmehl I		Senf	30.00—32.00
0-50%	—.—	Viktoriaerbsen	21.50—24.00
„ 0-65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl II		Klee, gelb,	
50-65%	—.—	ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl		Peluschken	23.00—25.00
I A 0-20%	46.00—47.00	Sommerwicken	23.00—25.00
„ A 0-45%	45.00—45.50	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
„ B 0-55%	43.50—44.00	Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
„ C 0-60%	43.00—43.50	Roggenstroh, lose	2.20—2.45
„ D 0-65%	42.00—43.00	Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
„ II A 20-55%	40.50—41.00	Haferstroh, lose	2.40—2.65
„ B 20-65%	39.75—40.25	Haferstroh, gepreßt	2.90—3.15
„ D 45-65%	36.75—37.75	Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
„ F 55-65%	32.75—33.75	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.85
„ G 60-65%	—.—	Heu, lose	4.75—5.25
„ III A 65-70%	—.—	Heu, gepreßt	5.40—5.90
„ B 70-75%	—.—	Netzeheu lose	5.85—6.35
Roggenkleie	13.75—14.25	Netzeheu, gepreßt	6.85—7.35
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.00	Leinkuchen	22.25—22.50
Weizenkleie (grob)	14.25—14.75	Rapskuchen	17.25—17.50
Gerstenkleie	15.00—16.00	Sonnenblumen-	
Winterraps	—.—	kuchen 42—43%	23.75—24.50
Leinsamen	55.00—58.00	Speisekartoffeln	—.—
blauer Mohn	—.—	Sojaschrot	24.00—25.00

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 23. April notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 120—145, Weißklee 100—130, Schwedenklee 180—210, Gelbklee, enthülst 65—75, Gelbklee in Hülsen 30—35, Inkarnatklee 55—65, Wundklee 65—75, engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 24—28, Seradella 23—26, Sommerwicken 25—28, Winterwicken (Vicia villosa) 34—38, Peluschken 22—24, Viktoriaerbsen 21—25, Felderbsen 19—22, Senf 28—31, Sommerrübsen 50—54, Winterraps 53—57, Buchweizen 18—22, Hanf 42—46, Leinsamen 51—54, Hirse 18—24, Mohn, blau 70—80, Mohn, weiß 80—90, Lupinen, blau 13—14, Lupinen, gelb 15—16 zł.

Die „Formazoni" bieten an:

Das Warschauer Finanzministerium, der Hauptbahnhof ... preiswert abzugeben!

Die Geschäftsleitung in der Gefängniszelle und andere Kuriositäten, wahrheitsgetreu geschildert.

DPD. Was für Chikago die Gangster sind, sind für Warschau die „Formazoni". Sie unterscheiden sich allerdings von ihren amerikanischen Kollegen dadurch vorteilhaft, daß sie nicht mit Maschinenpistolen und Panzerautos arbeiten, sondern mehr mit „geistigen" Mitteln. Wie die Gangster und Kidnappers der USA sind sie aber zu einer Plage geworden, der die Polizei nur schwer beikommen kann. Das liegt vielleicht weniger an mangelnder Tüchtigkeit bei der Polizei, als daran, daß die „Formazoni" es nur allzu leicht haben, Opfer zu finden. Sie spekulieren nämlich einfach auf die Dummheit und Leichtgläubigkeit ihrer Mitmenschen, also auf sehr breiter Basis.

Was der Ausdruck „Formazoni" eigentlich bedeutet, läßt sich nicht sagen. Wenn diese Leute wie gewöhnliche Betrüger arbeiten würden, könnte man sie auch als gewöhnliche „Gannoven" bezeichnen. In dem Ausdruck „Formazoni" aber liegt eine gewisse Anerkennung. Die „Formazoni" sind eben keine gewöhnlichen Betrüger. Sie geben sich nicht als Kassenboten aus, sie fälschen keine Wechsel, sie betreiben keinen Heiratsschwindel. Nein, sie arbeiten mit „Ideen". Sie verkaufen beispielsweise die Warschauer Straßenbahnen, sie gründen eine Gesellschaft zur Verschrottung des Eiffelturms oder sie entdecken Goldfelder am Mond und finden — das ist keine Fabel — tatsächlich auch Käufer dafür. Es ist unglaublich, was die „Formazoni" schon alles verkauft haben: die Sigismundsäule in Polens Hauptstadt, den Warschauer Hauptbahnhof, die Poniatowski-Brücke, das Finanzministerium — um nur einige Beispiele zu nennen.

Das alles klingt reichlich unglaubwürdig, aber es ist Tatsache. Und diese Streiche sind nicht einmal Seltenheiten. Man kann mindestens jede Woche einmal in der polnischen Presse über eine neue Großtat der „Formazoni" lesen. Wie hat sich beispielsweise der Verkauf des Eiffelturms abgespielt?

Ein Bauer aus dem Osten Polens hat seine Wirtschaft verkauft, um auswandern zu können. Mit seinen paar Habseligkeiten und dem Erlös aus dem Besitz kommt er nach Warschau. Er will sich hier über die Auswanderungsmöglichkeiten nach Übersee erkundigen. In der Straßenbahn, wo er durch seine Unbeholfenheit auffällt, nimmt sich ein liebenswürdiger älterer Herr des Bauern an. Er sagt ihm, wo er aussteigen muß und erfährt dabei natürlich, daß der Bauer Geld bei sich hat. Da solle der Bauer nur sehr vorsichtig sein, meint der gutmütige ältere Herr. Drüben in Amerika gebe es schwerverbrecherische Gangster, die jeden Einwanderer sofort ausrauben. An des Bauern Stelle würde er, der Ratgeber, überhaupt nicht nach Amerika gehen, sondern nach Frankreich. Das ist ein befreundetes Land, und Polen seien dort sehr gern gesehen. Er habe seinen Wohnsitz schon längst in Frankreich, denn dort besitze er ein gutes Geschäft, aber leider fehle ihm noch eine gewisse Summe. Der Eiffelturm werde nämlich verschrottet, und durch Beziehungen könne er den ganzen Kram sehr billig bekommen. Aber er müsse leider den ganzen Eiffelturm kaufen, und dazu reiche sein Geld nicht.

Der Bauer wird neugierig, fragt, was man an Schrott verdienen könne, und der „Formazoni" hat sofort eine Zeitung zur Hand, in der schwarz auf weiß steht, daß die Schrottpreise um 50 Prozent gestiegen seien und infolge der Aufrüstung noch weiter steigen würden. 90 000 Zloty koste der ganze Eiffelturm, die oberen dünnen Stockwerke je 10 000 Zloty, die unteren entsprechend mehr. Kurz und gut: der Bauer kauft für sein ganzes Geld zwei Stockwerke und ... fährt nach Paris, wo er erst erfährt, daß er betrogen wurde ...

Ähnlich spielen sich die anderen Verkäufe der „Formazoni" ab. Vor einiger Zeit kam ein Mann in die Gegend von Radom und begann die hölzernen Telegraphenmaste längs der Landstraßen mit Kreide zu nummerieren. Gleichzeitig schickte er zum Gemeindevorsteher und ließ ihm mitteilen, daß das Postministerium die Leitungen unter die Erde verlegen werde, weshalb er die Maste verkaufen werde. Die Gemeindevorsteher der Gegend seien angewiesen, ihn bei seiner Tätigkeit zu unterstützen. Die Maste waren billig, und so kaufte der Gemeindevorsteher für die Gemeinde einen größeren Posten, und die Bauern deckten sich ebenfalls mit diesem Holz ein. Dann bekam der Herr „Postingenieur" Empfehlungen an die anderen Gemeindevorsteher, und hier verkaufte er nicht nur die Telegraphenmaste, sondern auch billige Feuerlöschspritzen und die dazu gehörigen Ausrüstungsgegenstände. Als die Bauern die Telegraphenmaste umzulegen begannen, konnte die Presse über einen neuen „Formazoni"-Streich berichten.

Zu den schönsten Gaunerstreichen der „Formazoni" gehört folgende Geschichte, die sich vor nicht allzu langer Zeit in Warschau zugetragen hat: Kommt dort ein vertrauensseliger „Kapitalist" aus dem Osten und läßt sich von seinem Nachbarn im Kaffeehaus beraten, wie man am besten seine sauer erworbenen Ersparnisse anlegen könne. Da fährt gerade eine Straßenbahn vorüber. „Wissen Sie, lieber Freund", sagt der weltgewandte Nachbar mit dem fremdartigen Typ, „da sind Sie bei mir an die richtige Quelle gekommen. Wie wäre es, wenn ich Ihnen solchen Straßenbahnwagen verkaufen würde, wozu ich durchaus berechtigt bin. Für 5000 Zloty können Sie schon einen Wagen haben und brauchen dann nur Fahrscheine zu verkaufen und das Geld einzuziehen. Eine bessere Verzinsung gibt es nicht. Den Wagenführer stellt die Stadt; er bringt am Morgen den Wagen aus seinem Stall und fährt ihn am Abend wieder hinein." — Der Biedermann aus dem Osten ist begeistert, aber er traut dem Frieden noch nicht recht.

Er will erst selbst auf der ihm bis dahin unbekannten Straßenbahn eine Spazierfahrt machen. Der Fremde ist damit einverstanden und besteigt mit ihm den nächsten Straßenbahnwagen. „Nicht wahr, mein Lieber", spricht er den Schaffner an, „wenn ich diesen Wagen hier für 5000 Zloty meinem Freunde verkaufe, dann würden Sie ihm doch gerne Ihr Amt übergeben?" — Der Schaffner denkt, er hat es mit einem etwas unverständlichen Witzbold zu tun oder mit einem von den vielen Fahrgästen, bei denen es nicht ganz richtig im Kopf ist. Da er Eile hat, nickt er zustimmend, was vollauf genügt, um unseren Kapitalisten aus Ostpolen die Börse mit den 5000 Zloty zücken zu lassen, damit ihm diese glänzende Verzinsung auf ihren Rädern nicht durchgeht. Der Verkäufer verschwindet und wird nicht mehr gesehen. Als aber unser vereinsamter Freund, nachdem er eine Weile den Betrieb studiert hat, den Schaffner auffordert, er möchte jetzt verschwinden und ihm die Fahrscheinblocks abgeben, da merkt er erst, welcher Eulenspiegelei er zum Opfer gefallen ist. Und wenig später hat er auch begriffen, daß ihm die Polizei nicht helfen kann. Der „Formazoni" denkt, welch dumme, der Mann aus dem Osten denkt, welch böse Menschen es doch auf Gottes Erde gibt!

Manchmal haben die „Formazoni" auch Pech, wie dieser Tage, als sie einen Streik „liquidieren" wollten. In einer Warschauer Baufirma befanden sich 400 Arbeiter seit Wochen im Streik. Eines Tages erschienen bei der Direktion zwei Leute, die sich als Gewerkschaftsvertreter ausgaben und sich bereit erklärten, den Streik beizulegen, wenn die Direktion die Kosten des Streiks der Gewerkschaft ersetze. Die Direktoren waren gern bereit, die verlangten 6500 Zloty zu bezahlen, und das Geschäft hätte geklappt, wenn die Belegschaft nicht erfahren hätte, daß ihr Streik beigelegt werden sollte. Die Folge war, daß die beiden Betrüger in einem Warschauer Café, wo sie das Abkommen mit der Direktion unterzeichnen wollten, verhaftet wurden.

Das Warschauer Café ist überhaupt der beliebteste Ort zur Abwicklung von Geschäften aller Art. Und nicht nur von dunklen Geschäften. Auch der seriöse Kaufmann ist gern bereit, bei einem schwarzen Kaffee, bei einigen Kanapki (appetitlich belegte Brötchen) oder eine Karaffe Wódka, die unbedingt zu den Kanapki gehört, über dieses oder jenes Geschäft zu verhandeln. So kommt es, daß Gerechte und Ungerechte einträchtig beisammensitzen, und da es äußerlich oft keine Unterschiede zwischen dem ehrbaren Kaufmann und dem anrüchigen Geschäftemacher gibt, fällt es auch dem Kenner des Warschauer Kaffeehauslebens schwer, auf den ersten Blick zu sagen, ob an diesem oder jenem Tisch ein solides Geschäft oder eine kleine Schiebung geschlossen wird. Es ist auch nichts Seltenes, daß ein sonst durchaus ehrenwerter Mann, Leiter eines großen Unternehmens, für einige Zeit ins Gefängnis kommt, ohne daß sein kaufmännisches Ansehen allzu großen Schaden litte. Das Finanzamt ein wenig übers Ohr zu hauen, ist im ehemaligen Kongreßpolen durchaus kein fluchwürdiges Vergehen, und auch ein Schmuggel-Großunternehmen wird als Geschäftspartner akzeptiert — solange es sich nicht ausheben läßt. Gegenwärtig sitzt der Generaldirektor der Ersten Kleinpolnischen Spiritusraffinerie bei Lemberg wegen Steuerverfehlungen im Gefängnis. Das hindert ihn aber durchaus nicht, das Unternehmen weiter zu leiten. Die Gesellschaft hat ihm alle Vollmacht überlassen, und so wird ihm täglich die Geschäftspost in die Zelle gebracht, er unterschreibt Schecks, Wechsel und schließt Verträge ab, ohne daß man daran etwas allzu Außergewöhnliches finden würde.

Wie gesagt, wenn sich schon ein Geschäftsmann sehr vorsehen muß, wenn er im Kaffeehaus einen Vertrag abschließt, dann kann man es einem Gemeindevorsteher, der knapp schreiben und lesen kann, nicht verargen, wenn er billige Telegraphenmaste kauft ...

a. h.

Liebestragödie eines 70 jährigen Brautpaares.

Romeo und Julia in einem jugoslawischen Dorf.

In einem jugoslawischen Dorf ereignete sich dieser Tage eine erschütternde Liebestragödie zwischen zwei alten Menschen von über 70 Jahren.

Der Landwirt Stipa Katanice lernte die hübsche, blitzsaubere Jula Mladennoviz vor genau 50 Jahren in ihrem heimischen Dorf kennen. Ihr Vater war ein begüterter Bauer, er selbst ein armer Schlucker, der sich als Landarbeiter verdingte. Aber da er ein stattlicher und frischer Bursche war, hatten ihn die Mädel der ganzen Umgegend in ihr Herz geschlossen. Wenn er auf dem Tanzboden erschien, fand niemand so viel Tänzerinnen als er. Aber er selbst legte keinen allzu großen Wert auf Eroberungen. Ein unerklärliches Gefühl verband ihn, wie es so oft im Leben ist, schon in jungen Jahren mit der Tochter seines Brotherrn. Er liebte die gleichaltrige Jula. Und auch das Mädchen war mit allen Fasern ihres Herzens dem armen Burschen zugetan. Sie traf sich mit ihm, wo sie nur konnte, sie wollte ihn heiraten. Aber ihre Eltern waren dagegen. Sie wünschten sich einen reicheren Freier für ihr bildhübsches Kind. Als Stipa eines Sonntags bei dem Vater seiner Jula erschien und die Verlobung perfekt machen wollte, wurde er hinausgeworfen. Auch jede weitere Annäherung der beiden wurde verhindert. Schließlich mußte das Mädchen auf Drängen ihrer Eltern einen ungeliebten Mann heiraten. Zwei Jahre später nahm auch Stipa eine Frau. Aber auch er war in der Ehe nicht glücklich.

Wie es so geht, das Leben verstrich. Es brachte für Stipa und Jula keine besonderen Überraschungen. Sie sahen sich selten, da die Bauerngehöfte, in denen sie lebten, einige Stunden voneinander entfernt lagen. Aber das Bild des anderen erlosch in ihren Herzen nicht. Gelegentlich trafen sie auf Jahrmärkten zusammen. Sie wechselten nur wenige Worte. Wenn sie dann nach Hause fuhren, war ihr keineswegs leichtes Dasein noch schwerer geworden. Dann kamen bei beiden Kinder. Stipa ging in den Krieg, wurde verwundet, kam zurück. Er übernahm selbst ein eigenes Gehöft. Es ging ihm gut. Nach einigen Jahren konnten sich die beiden älter gewordenen Leute ihre Söhne und Töchter zeigen. Sie ließen auch jetzt nicht voneinander. Das Glück ihrer Jugend blieb ihnen bis in ihr späteres Alter erhalten.

Beide überschritten mit einem solchen Lebensschicksal die Grenze des siebzigsten Jahres. Da starb der Mann von Jula und wenige Monate danach verlor auch Stipa seine Frau. Als Stipa die Trauerfeierlichkeiten beendet hatte, spannte er seinen Wagen an und fuhr in das Dorf, wo Jula vereinsamt mit der Familie ihres ältesten Sohnes lebte. Und das Unwahrscheinliche wurde Ereignis! Der 72jährige machte seiner alten Jugendfreundin einen Heiratsantrag und nach Verstreichung des Trauerjahres wurde die Hochzeit angesetzt.

Menschen machten diesmal der Eheschließung keine Schwierigkeiten, aber die Natur mengte sich ein. Durch die Regengüsse der letzten Tage war die Save über ihre Ufer getreten. Die Hochzeitsgesellschaft mußte mit ihren Wagen weite Umwege nehmen. Völlig durchweicht und naß kam das Brautpaar in der Kirche an. Diese Aufregungen waren für den alten Stipa zu schwer. Die Teilnehmer an der Hochzeit waren kaum in seinem Gehöft zur Hochzeitsfeier angekommen, da brach der alte Mann mit einem Herzschlag tot zusammen. An seiner Bahre aber saß seine Jugendgeliebte, die vor wenigen Stunden seine Ehefrau geworden war und weinte wie vor fünfzig Jahren.

Wer bekommt Lady Houstons Millionen?

Englands reichste Frau, Lady Houston, hinterließ erbenlos über 8 Millionen Pfund.

In der englischen Gesellschaft beherrscht gegenwärtig die Frage, wer die hinterlassenen Millionen der reichsten Frau Englands, Lady Houston, bekommt, sämtliche Unterhaltungen.

So wichtig die Königskrönung auch ist und so sehr sie das Sinnen und Trachten aller derer in Anspruch nimmt, die daran teilnehmen dürfen, hat jetzt doch ein anderes wichtiges Thema sich in den Vordergrund des Interesses gedrängt, was nämlich aus den Millionen wird, die Lady Houston hinterlassen hat, und wer im Kreise der englischen Gesellschaft möglicherweise in Frage kommt. Denn daß es jemand ist, der zur „Society" gehört, gilt den „Interessenten" als selbstverständlich.

Inzwischen hat sich auch die Presse des Falles bemächtigt und ihre Bemerkungen dazu gemacht. Danach scheint Lady Houston nicht nur die reichste Frau Englands gewesen zu sein, sondern sie muß auch eine Reihe von Eigenarten besessen haben, die gerade für eine Frau etwas ungewöhnlich sind. Daß sie in ihrem 79jährigen Leben nicht weniger als dreimal verheiratet war, ist schließlich nichts besonders Ungewöhnliches. Daß muß man eher von ihren schrullenhaften Einfällen sagen, durch die sie immer wieder von neuem in der Öffentlichkeit genannt wurde. Dennoch muß man erklären, daß viele ihrer ausgefallenen Ideen, dem Namen und dem Ansehen Englands außerordentlich genutzt haben. Lady Houston war eine Patriotin aus Leidenschaft. Nicht nur, daß sie Taschentücher mit eingestickter englischer Flagge benutzte, ihre Wohnung enthielt regelmäßig rote und weiße Tulpen, zu denen sich blaue Blumen gesellten, so daß die englischen Nationalfarben auch dem Blumenfreund in die Augen sprangen.

Lady Houston hatte von ihrem dritten Mann, einem Großreeder, sieben Millionen Pfund Sterling geerbt, und dies in einer Zeit, als die englische Währung noch nicht abgewertet war. Ihre Erbschaft entsprach also nach deutschem Geld einer Summe von mehr als 140 Millionen Mark. Da konnte sie es sich schon leisten, im Jahre 1931 gleich zwei Millionen Mark zu spenden, damit sich die englischen Flieger an der internationalen Flugkonkurrenz um den Schneiderpokal beteiligen konnten. Daß sie die begehrte Trophäe errangen, war für Lady Houston obendrein ein persönlicher Triumph. Ein andermal bot sie dem Schatzkanzler 200 000 Pfund zu Zwecken der nationalen Verteidigung an, doch lehnte die Britische Regierung aus grundsätzlichen Erwägungen die Spende ab. Das hinderte sie aber nicht, bei allen nur denkbaren Gelegenheiten große Stiftungen für nationale Zwecke zu machen. Im Jahre 1933 war es ihr ausschließlich zu verdanken, daß die englische Mount Everest-Expedition zustande kam, die in der Geschichte der Bergerkundungen dadurch berühmt geworden ist, daß bei ihr zum ersten Mal das gesamte Bergmassiv durch Flugzeuge überflogen werden konnte.

Lady Houston liebte es dagegen gar nicht, daß man sich um ihre persönlichen Angelegenheiten kümmerte. Je älter sie wurde, desto eifriger war sie darauf bedacht, ihr wahres Alter zu verheimlichen, infolgedessen ließ sie sich niemals photographieren. Wieviel Geld sie eigentlich besaß, wußte sie selbst nicht. Freiwillig zahlte sie 40 000 Pfund Einkommensteuer. Ihr ganzes Vermögen vermachte sie einer Tante Sir Samuel Hoares, aber diese Erbin ist bereits vor ihr — im März 1936 — gestorben. Jetzt ist Lady Houston auch tot und ihre Hinterlassenschaft von etwa 8¼ Millionen Pfund hat keinen Erben. Wer wird den Reichtum bekommen? Keiner weiß es, nur dem Staat gönnt ihn niemand.

Jubilatewoche 1937.

In Vertretung von Generalsuperintendent D. Blau wurde die diesjährige Jubilatewoche von Konsistorialrat D. Hildt eröffnet, der in seiner einleitenden Ansprache ein dankbar aufgenommenes Grußwort des Generalsuperintendenten an die Teilnehmer verlesen konnte. Die Tagung begann nach einer Versammlung der Pfarrervereine am Montag abend mit dem Vortrag von Professor Girgensohn aus Riga, der im Laufe des Dienstags am Vor- und Nachmittag seine eindrucksvollen Ausführungen fortsetzte. Das Thema „Der Gedanke der Sendung im Lichte des Gerichtes und der Verheißung des Evangeliums" führte tief hinein in die persönliche Besinnung über die gegenwärtige Lage der Kirche und über die Stellung als Christen in der Welt. Die Kirche kann ihren Auftrag von niemand anderem entgegennehmen als von dem Herrn der Kirche. Ihre Sendung ist es, das Evangelium in die Welt hineinzutragen. Dieses einzigartige Verpflichtetsein stellt auch jedes Glied der Kirche ständig hinein in Gericht und Buße, in die absolute Abhängigkeit von Gott. Aber in diesem Gericht und in dieser absoluten Abhängigkeit ist zugleich Verheißung und Gnade, die besonders dann fühlbar werden, wenn alle andern Bindungen zerbrochen sind und Aussichtslosigkeit und auswegloses Dunkel vor der Kirche und vor ihren Gliedern zu stehen scheinen. Der Dienst der Kirche geschieht in der Liebe, weil die Verkündigung des Wortes und die Tat der Liebe einander ergänzen müssen.

Zum ersten Mal tagte im Rahmen der Jubilatewoche auch die kirchenmusikalische Konferenz, als deren Vertreter Pfarrer Lic. Schubert aus Swaroschin (Pommerellen) das Referat übernommen hatte. Der Redner, der sein Thema „Gemeindegottesdienst und Kirchenmusik, eine Frage an die praktische Theologie" bewußt in den Fragenkreis der praktischen Theologie hineingestellt hatte, ging zunächst vom Wesen des evangelischen Gottesdienstes im Unterschied zur katholischen Messe aus und zeigte Luthers grundlegende Tat in der Schaffung der evangelischen Liturgie, die heute z. T. wieder erneuerungsbedürftig geworden ist oder mindestens nach neuen inneren Kräften verlangt. Die Möglichkeit solcher Reformen wurde im Vortrag aber nur gestreift und dafür größeres Gewicht gelegt auf die eigentlichen Forderungen, die die Kirchenmusik in Choral und Liturgie an die Gemeindeglieder, den Kirchenchor, den Pfarrer und den Organisten stellt. Nach der klaren Beweisführung über Berechtigung und Notwendigkeit der Musik im Gottesdienst waren diese praktischen Ausführungen von besonderem Wert für die Hörer, unter denen sich auch eine Anzahl Organisten befand.

Die Missionskonferenz, die alljährlich im Rahmen der Jubilatewoche zusammentritt, veranstaltete auch diesmal außer einer allgemeinen Tagung am Mittwoch vormittag eine Synodalhelferkonferenz und einen Gemeindeabend in der St. Paulikirche. Für alle drei Veranstaltungen war Missionsinspektor Wilde gewonnen worden, der durch seine Reisen und Vorträge im hiesigen Kirchengebiet schon vielfach bekannt geworden ist. In sehr lebendigen Ausführungen berichtete er in der allgemeinen Missionskonferenz über die Mächte, die heute im geistigen Ringen um Ostafrika stehen. Viel Werbekraft entfaltet der Islam, der durch die indischen und arabischen Großkaufleute zahlreich vertreten ist, und dadurch, daß er nur die Annahme äußerer Formen von seinen Gläubigen verlangt, starken Einfluß hat. Weniger stark als in Südafrika, aber doch auch spürbar ist der Bolschewismus, der eigens 200 Neger für die Gottlosenpropaganda unter den afrikanischen Volksgenossen hat ausbilden lassen. Bei dieser Propaganda wird der Rassenhaß weidlich ausgenutzt und geschürt. Das Christentum, vertreten durch evangelische und katholische Missionsarbeit, steht in diesem Ringen durchaus nicht an letzter Stelle.

Mit einem Gemeindeabend, an dem der Posener Bachverein drei mehrstimmige Choräle sang, fand die Jubilatewoche ihren Ausklang.

Es sei nur noch erwähnt, daß im Rahmen der Jubilatewoche auch eine Versammlung der Synodalvertreter für Innere Mission stattfand. In dieser hielt Pfarrer Rutz aus Groß-Elsingen einen Vortrag über die Zusammenarbeit von Anstalt und Gemeinde, die in gegenseitiger Hilfeleistung beide äußeren und inneren Gewinn miteinander haben können. pz

*

Senioratswahl in Dubno nicht bestätigt!

Aus Dubno wird der Lodzer „Freien Presse" geschrieben:

Laut Schreiben des Konsistoriums (der Evangelisch-Augsburgischen Kirche) vom 14. April d. J. wurden die Delegierten des Kirchspiels Rowno für die Senioratswahlen, Emil Hanelt und Andreas Schweitzer, bestätigt, die Delegierten des Dubnoer Kirchspiels, Heinrich Stewner und Samuel Löffler, jedoch nicht. Begründung: Dubno sei noch kein selbständiges Pfarramt, folglich habe es kein Recht, an den Senioratswahlen teilzunehmen.

Warum hat dann das Konsistorium in Warschau die Wahlen für Dubno überhaupt angeordnet? Warum läßt man wählen, wenn man die gewählten Delegierten nicht bestätigen will?!

(Hatte man etwa mit polnischen Delegierten gerechnet? Und wollte man nur diese bestätigen?)

Zum Sonntag Cantate:

Wenn in Fesseln man mir die Gelenke legt,

die Weise sing ich: daß ich wandern kann!

Aus der Edda.

Auf nach Breslau
zum deutschen Sängerbundesfest.

Von Schulrat a. D. A. Dudek.

Anläßlich des bevorstehenden großen Treffens der deutschen Sänger aus aller Welt erläßt der Vertreter der deutschen Sängerschaft in Polen, Schulrat A. Dudek, den folgenden Aufruf über den „Deutschen Pressedienst aus Polen für das In- und Ausland":

Der Deutsche Sängerbund mit seinem Millionenheer deutscher Sänger aus aller Welt rüstet zum 12. Deutschen Sängerbundesfest, das in den Tagen vom 28. Juli bis zum 1. August 1937 in Breslau stattfindet. Dieses Fest erhält noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß mit ihm die 75-Jahrfeier des Deutschen Sängerbundes verbunden wird.

Wer einmal das Glück hatte, ein deutsches Sängerfest zu erleben, wird diese Tage nie wieder vergessen. Wer von uns Sängern gedenkt nicht der gewaltigen Eindrücke, der Tage reinster Sängerfreude und heiterster Geselligkeit von Frankfurt, Wien, Hannover oder gar des Festes vor 30 Jahren in Breslau. Wenn nun der Ruf des Deutschen Sängerbundes wiederum in alle Welt ergeht, so findet er nicht allein im Reich, sondern weit mehr noch bei allen deutschen Sängern außerhalb der Reichsgrenzen ein freudiges und dankbares Echo.

Uns auslanddeutschen Sängern hat das Schicksal eine besonders wichtige und herrliche Aufgabe zugewiesen: Die Erhaltung und Pflege des deutschen Liedes im Ausland. Mit Stolz und Freude arbeiten wir an der Lösung dieser Aufgabe und aus unserer Arbeit heraus haben wir den Wert dieses hohen Kulturgutes doppelt schätzen und lieben gelernt. Das deutsche Lied ist nicht nur ein wichtiges Bindeglied zwischen uns Stammesbrüdern außerhalb des Reiches, sondern auch der innigste Ausdruck unserer Liebe und Treue zum Muttervolk. Und wenn nun das Muttervolk zur größten Heerschau deutscher Sänger rüstet, wollen auch wir teilhaben an diesem mächtigen Bekenntnis zum deutschen Volk und zum deutschen Lied.

Polen zählt rund 100 deutsche Gesangvereine, die in drei Gruppen gegliedert sind: Schlesien, Posen-Pommerellen und das Gebiet um Lodz. Jede Gruppe bildet einen eigenen, gerichtlich eingetragenen Verband. Zur einheitlichen Durchführung der Vorbereitungen zum Breslauer Sängerfest haben sich die Vorsitzenden der drei Verbände zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Das Gesangleben in allen drei Verbänden ist lebhaft und aufstrebend. Wir haben Gesangvereine mit 100 und mehr aktiven Sangesbrüdern, die unter bewährter Stabführung auch den schwierigsten Chorwerken gewachsen sind. Aber mit dem gleichen Eifer wird der ein- und zweistimmige Gesang am alten und neuen Liedgut gepflegt und vor allem die Lust und Liebe zum Gesang geweckt und ins Volk hineingetragen; offenes Singen und Volksliederkonzerte haben sich für diesen Zweck besonders bewährt. Die deutschen Sänger in Polen beabsichtigen, in einem Sonderkonzert in Breslau ihr Streben und Können unter Beweis zu stellen und sich an den Massenchören zu beteiligen.

Etwas lähmend auf unsere Arbeit wirkt die wirtschaftliche Not der Vereine. Insbesondere in Oberschlesien ist in vielen Vereinen die Mehrheit der Mitglieder seit Jahren brotlos, und der leere Magen trägt nicht zur Gesangsfreudigkeit bei. Und doch erleben wir es immer wieder, daß diese arbeitslosen Sangesbrüder oft die treuesten aktiven Sänger sind. Für viele ist der wöchentliche Übungsabend die einzige geistige Erholung, und bei Wind und Wetter wird der oft etliche kilometerlange Anmarsch nicht gescheut, um am Quell des deutschen Liedes neuen Lebensmut zu schöpfen. Daß wir gerade diesen Sangesbrüdern die Teilnahme an den Breslauer Festtagen ermöglichen müssen, ist unser aller Ehrensache.

Hoffen wir, daß alle unsere Erwartungen in Erfüllung gehen!

Ein neues Museum für Bromberg?

Bromberg, 24. April.

Wie unseren Lesern erinnerlich ist, hat der verstorbene bekannte Maler, Professor Wyczółkowski, seinen künstlerischen Nachlaß der Stadt Bromberg vermacht. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Stiftung von der Witwe des Verstorbenen entgegengenommen. Am Sonnabend, dem 10. April, fand in Gegenwart zahlreicher Vertreter des kulturellen Lebens in Polen, die aus Warschau und Krakau hierher gekommen waren, im Stadttheater ein Festakt zu Ehren des Verstorbenen, und am Sonntag die Eröffnung der Wyczółkowski-Ausstellung im Städtischen Museum statt. Diese Ausstellung zeigt graphische Arbeiten des Meisters, die jedoch nur einen Teil des Nachlasses darstellen. Der Eröffnung der Ausstellung ging ein Vortrag im Saale der Stadtverordnetenversammlung voraus, in dem u. a. die Feststellung gemacht wurde, daß Bromberg am Wendepunkt seiner Geschichte stehe und einen neuen Abschnitt seines kulturellen Lebens beginne.

Es heißt, daß diese Worte andeuten sollen, Bromberg sei in die Reihe der Kunststädte gelangt. In diesem Zusammenhang taucht natürlich die Frage der Unterbringung der wertvollen Wyczółkowski-Arbeiten auf. Das Museum, über das die Stadt verfügt, ist längst zu klein geworden, um die bisherigen Sammlungen aufzunehmen bzw. in würdiger Art unterzubringen. Es ist keineswegs erfreulich, daß stets nur die Hälfte der im Museum vereinten Kunst- und Altertumsschätze dem Publikum zugänglich gemacht werden kann. Die andere Hälfte muß in einem Magazin untergebracht werden. Die Räume die heute zur Verfügung stehen, wirken überladen und lassen infolge dieser Überladenheit die einzelnen Kunstwerke nicht restlos zur Geltung kommen. Was liegt näher als die Erörterung der Frage, ob man diesen Kunstsammlungen ein neues Heim schaffen soll?

Diese Frage ist zwar schon des öfteren zur Debatte gestellt worden. Ursprünglich sollte das Städtische Krankenhaus in der ul. Gdańska (Danzigerstraße) nach Fertigstellung des neuen Krankenhauses das Museum aufnehmen. Jedoch heißt es, daß das Gebäude nicht mehr lange wird benutzt werden können, und das Zentrum der Stadt, in dem es sich befinde, einer großzügigeren städtebaulichen Lösung bedürfe. Da ja die Errichtung eines Rathauses am südlichen Rande des früheren Bülowplatzes (auf dem Gelände, auf dem sich die polnischen Tennisplätze befinden) geplant ist, erwog man auch den Gedanken, das Museum in das dann freiwerdende alte Rathaus zu verlegen. Da aber unterdessen die wertvolle Stiftung der Wyczółkowski-Arbeiten der Stadt zufiel, ist man in maßgebenden Kreisen davon überzeugt, daß ein dem Wert dieser Sammlungen entsprechendes Museum geschaffen werden müßte. Man spricht davon, auf dem Städtischen Gelände zwischen Klarissenkirche und dem Mixschen Grundstück ein neues Museum zu errichten, das in schöne Anlagen gebettet sein soll, die wiederum mit dem Regierungsgarten Verbindung hätten.

Es ist von uns aus nicht festzustellen, wie weit diese Pläne ihrer Verwirklichung entgegengehen werden. Zweifellos würde Bromberg durch ein derartiges Museum (für das man bereits den Namen „Wyczółkowski-Museum" ausersehen hat) gewinnen. Aber die heikelste Frage in unserer Zeit ist ja doch die des Geldes. Bei allem Verständnis für den kulturellen Wert eines Museums erhebt sich die Frage, ob der Augenblick nicht dringendere Aufgaben mit sich bringt. Vorläufig stehen unseres Wissens Mittel für einen derartigen Bau noch nicht zur Verfügung. Sollten sie jedoch vielleicht von Seiten, die dem Kultusministerium nahe stehen, und die für andere Zwecke nicht Verwendung finden könnten, der Stadt zur Verfügung gestellt werden, so würden auch wir die Schaffung dieses geplanten neuen Museums begrüßen.

Zwischen Reutlingen und Tübingen.

Durch das gesegnete Schwabenland fließt der Neckar, an dem viele kleine und große Städte liegen. Neben den Bildern vieler Orte spiegeln sich auch die Stadtbilder von Reutlingen und Tübingen in dem Wasser dieses Flusses.

Reutlingen hat etwa 30 000 Einwohner, ist also eine kleine Stadt. Aber der Gehalt macht's! Vor dem Kriege hatte es 30 versteuerte Millionäre. Sie sollen sämtlich gut durch Krieg und Inflation gekommen sein. Sie sind bekannt im ganzen Reiche — man nennt sie halt nur finanzielle Schwabenstreiche — kann man sagen, um Uhland ein wenig abzuwandeln. Die Reutlinger genießen nämlich den Ruf außerordentlicher Geschäftstüchtigkeit. Man sagt ihnen u. a. nach, sie könnten nicht schwimmen. Beim Schwimmen nämlich muß man die Hände vor der Brust falten, weit nach vorn stoßen, dann seitwärts auseinander führen. Das bringen die Reutlinger nicht fertig. Sie sollen, wie man mir glaubwürdig versicherte, die Arme ganz weit ausbreiten, um sie dann von vorn an die Brust zu führen. So kann man natürlich nicht schwimmen — aber Geld zusammenraffen, das soll man auf diese Weise ausgezeichnet können!

Reutlingen ist eine sehr alte, eine Reichsstadt sogar. Jedoch sieht man es ihr nicht an, wenn man sie heute besucht. Es gibt da einen schönen gotischen Brunnen, ein altes Tübinger und ein Gartentor und schließlich die Marienkirche, deren Anfänge bis in das 13. Jahrhundert zurückreichen. Alles andere von der alten Stadt Reutlingen ist einem gewaltigen Brand im Jahre 1726 zum Opfer gefallen. Die heutige Stadt ist eine Industriestadt. Die Leder-, Maschinen- und Hülsenfabrikation ist bekannt, besonders aber die Textilindustrie. Es gibt ja auch ein Technikum der Textilindustrie in Reutlingen, das vielfach von jungen polnischen Staatsbürgern besucht wird.

Ganz anders ist der Charakter von Tübingen. Wunderschön der Blick auf die Stadt, die über dem Neckar ansteigt mit den vielen alten Häusern, der Spitalkirche und gekrönt vom Schloß Hohentübingen. Interessant die engen Gassen der Altstadt mit den hohen schmalen Häusern und am Markt das prächtige Rathaus.

Auch in Tübingen gibt es Industrie und Handel. Aber dieser Stadt gibt etwas anderes eine besondere Note: Das ist die Eberhard-Karls-Universität, die heute mit zahlreichen Neubauten einen besonderen Teil der Stadt bildet. In Tübingen haben Hölderlin und Uhland gelebt, hier sind sie auch begraben worden. Wenn die Reutlinger auf ihre Millionäre stolz sind, so können die Tübinger auf ihre Geistesheroen verweisen.

Man brauchte sich also eigentlich keine Vorwürfe zu machen. Jedoch — so ist das manchmal mit Nachbarn — sie brauchten nicht und tun es doch! Und das liegt hier in diesem besonderen Falle am Wein. Er gedeiht in dieser idyllischen Landschaft zwischen Reutlingen und Tübingen. Da ziehen sich die sanften Höhenrücken hin. Ab und an sieht man etwas Wald, eine Burg oder eine Burgruine. Man sieht ertragreiche Ebenen und dann am Neckar die Weinberge.

So alt wie der Wein ist, so alt ist hier eine Fehde zwischen den Reutlingern und Tübingern, die aber in einer fröhlichen Form ausgetragen wird. Reutlingen und Tübingen liefern Wein. Einer ist besser als der andere. Das wissen beide ganz genau. Dieser Überzeugung geben beide in tausend Witzen Ausdruck.

Ich war in der Kriegszone und bin mit einer leichten Zwerchfellerschütterung davongekommen. Einiges will ich hier wiedergeben von der Spannung, die zwischen den beiden Städten herrscht.

Der Reutlinger Wein wird nicht aus Weingläsern getrunken, sondern aus kleinen Glasseideln. Er hat eine Orange-Farbe und es heißt, man solle nicht zuviel davon trinken. Die Tübinger raten sogar, man müsse sich, wenn man Reutlinger Wein getrunken hat, in der Nacht wecken lassen, damit man sich auf die andere Seite legt. Wenn man nämlich auf der gleichen Seite liegen bliebe, dann brenne der Reutlinger einem ein Loch in den Magen.

Tja, meinen die Reutlinger dazu — aber wenn es so weit gekommen sei, nämlich zu einem Loch, brauche man nur Tübinger Wein zu trinken. Der ziehe das Loch sofort wieder zusammen!

Und um sich zu rächen, fragt ein Reutlinger den Tübinger, ob sie sich schon den Elefanten verschrieben hätten, der den Tübingern die Trauben ausquetschen helfe?

Darauf der Tübinger: Sie hätten sich schon um den Elefanten bemüht, aber leider, leider . . .

Was denn „leider, leider" fragt neugierig der Widersacher.

Ja, meint der Tübinger, das arme Tier! Es liegt noch immer krank, hat noch wunde Füße vom vorigen Jahr, als es den Reutlingern die Weintrauben quetschen half.

Da holt der Reutlinger zu großem Schlage aus: „Überhaupt euer Wein", ruft er dem Tübinger zu. „Wie schmeckt denn der schon? Weißt, wie er schmeckt? Als wenn man eine Katze runterschlucke tät."

Darauf der Tübinger: „Und weißt, wie der Reutlinger schmeckt? Als wenn ma' die Katz' am Schwänzle wieder 'naufhole wollt!"

Ich saß im „Kronprinz" in fröhlicher Runde und hörte von der Fehde zwischen Reutlingen und Tübingen, hörte noch viele der berühmten, aber nicht immer wiederzugebenden Gogenwitze.*) Vor mir stand ein Seidel mit Reutlinger Wein. Ich muß etwas nachdenklich und still geworden sein, nachdem wir so herzlich über die Witze der Weinbauern gelacht hatten.

„Woran denken Sie?" wurde ich gefragt.

„Ich denke darüber nach, was die Reutlinger und Tübinger wohl sagen würden, wenn man ihnen einmal unseren berühmten Bomster Wein vorsetzen würde!"

M. H.

*) Gog ist die Bezeichnung für Weingärtner.